Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 106 * 9. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 19. April 1931 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 32 Seiten
24 Seiten Zeitung. 8 Seiten „Die Zeit im Bild"

Freie Presse

Bezugspreis: monatlich 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1 [illegible] die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher [illegible] Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Was ist Odol?

Odol ist kein Mundwasser im landläufigen Sinne, sondern ein angenehmes Antiseptikum, dessen täglicher Gebrauch uns einen stets reinen und frischen Mundhauch verschafft. Seine stark desinfizierende Wirkung hemmt die Entwicklung jener Gärungs- und Fäulniserreger, die unsere Zähne krank und häßlich machen. Odol verhilft uns zu schönen und gesunden Zähnen und damit zu Lebensgenuß und Lebensfreude.



Eröffnung der Gesamtagung in der kommenden Woche?

Der Anleihevertrag in Paris parafiert.

Am Freitag hat der in Paris weilende stellv. Finanzminister Koc den Vertrag über die finanziellen Bedingungen der französischen Eisenbahnanleihe parafiert. Im Zusammenhang hiermit fand gestern unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Slawek ein Ministerrat statt, in dem die Anleihe ratifiziert wurde. Es ist also damit zu rechnen, daß bereits am kommenden Donnerstag die Eröffnung der Parlamentstagung zwecks Ratifizierung der Anleihe erfolgen wird.

Straßburgers Rücktrittsgesuch abgelehnt

Außenminister Zaleski sandte gestern dem polnischen Generalkommissar von Danzig, Minister Straßburger, ein Schreiben, indem er ihm mitteilt, daß er sein Rücktrittsgesuch nicht annehme.

Wie verlautet, wird Minister Straßburger einen längeren Erholungsurlaub antreten.

Heute vormittag wurde der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, von Außenminister Zaleski empfangen.

*

Der deutsche Gesandte in Warschau, Herr von Moltke, weilte gestern beim stellv. Außenminister Beck, mit dem er eine längere Konferenz hatte.

Briands Plan ein Bluff?

(T) **London**, 18. April.

Zu den Veröffentlichungen des „Matin" über den Briandschen Zollplan sagt der „Daily Herald", daß man in englischen Kreisen nichts von derartigen Absichten wisse. Der englischen Regierung seien auch keinerlei Andeutungen gemacht worden. Sollte der Plan zustandekommen, so würden sich zwei große Zollverbände in Mitteleuropa gegenüberstehen. Ungarn, zwischen ihnen eingepreßt, müsse sich unweigerlich für den einen oder anderen entscheiden. Dann entstehe die Frage, ob die weitere Entwicklung zu einem Zusammenschluß der beiden Gruppen oder zu einem Kampf zwischen ihnen oder zu weiteren Schritten in der Richtung auf einen europäischen Zollverein führen werde. Es gebe mehrere Möglichkeiten. Es sei aber auch möglich, daß Briands Plan gar nicht ernst gemeint, sondern nur eine Drohung sei, um Oesterreich einzuschüchtern und es in letzter Minute von der Unterzeichnung des Zollabkommens mit Deutschland abzuhalten.

(T) **Berlin**, 18. April.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung von französischer Seite keinerlei Andeutung über den Inhalt des französischen Gegenplanes erhalten. Die in französischen Blättern verbreitete Behauptung, der Briandplan habe in Deutschland und insbesondere bei Außenminister Curtius starke Besorgnis aufkommen lassen, wird als völlig verfehlt bezeichnet. Deutschland begrüße jede von der anderen Seite entfaltete Aktivität, die zu positiven Ergebnissen führen könnte. Jeder Gegenplan wird selbstverständlich auf seine Durchführbarkeit hin von deutscher Seite geprüft werden. Trotzdem läßt sich Deutschland in keinerlei Weise von dem Plan einer deutsch-österreichischen Union abbringen.

Briand vor dem Rücktritt

Genf soll ihn retten.

Der Präsident der Republik Doumergue ist Sonnabend wieder in Paris eingetroffen. In politischen Kreisen läßt man durchblicken, daß die Rückkehr des Präsidenten der Opposition gegen Briand zweifellos den Rücken stärken werde. Die Stellung des Außenministers soll nach allgemeinem Urteil stark erschüttert sein, so daß man bereits jetzt von seinem baldigen Rücktritt spricht. Allerdings wird gleichzeitig hervorgehoben, daß ein scharfes Auftreten Briands in Genf sein politisches Ansehen wieder heben könnte.

Papst zeichnet Mohammedaner aus

(T) **Rom**, 4. April.

Der Papst hat dem Bey von Tunis, Sidi Achmed Pascha, den Orden des Goldenen Sporns verliehen. Mit König Fuad von Aegypten und Aman Ullah, den ehemaligen König von Afghanistan, ist der Bey der dritte mohammedanische Fürst, der mit diesem seltenen päpstlichen Orden ausgezeichnet worden ist. Der Orden Golder Sporn ist seit der Reorganisierung des Ordens im Jahre 1924 überhaupt erst an 21 Personen verliehen worden, von denen noch 11 am Leben sind. Die Auszeichnung erfolgte für das Gelingen des Eucharistischen Kongresses von Karthago, den der Bey sehr gefördert hat. Der Papst hat ferner noch 5 der nächsten Mitarbeiter des Beys mit Orden ausgezeichnet.

Das Ende der letzten regierenden Bourbonen

Von Julius Lambertz.

Mit der Abdankung des Königs Alfons XIII. von Spanien, der für sich und sein Haus auf alle Thronrechte an der spanischen Krone Verzicht geleistet hat, ist auch das letzte Stück des einst so gewaltigen und Europa beherrschenden Hauses Bourbon von der großen politischen Bühne abgetreten. Das Haus Bourbon, dessen geschichtlicher Höhepunkt mit Heinrich IV. von Frankreich beginnt, und mit Ludwig XIV. von Frankreich bereits den Gipfelpunkt erreicht hat, hat im 17. Jahrhundert Europa und der Welt Gesetze gegeben.

Damals begann der nur noch mit dem Habsburger Haus vergleichbare Aufstieg dieser Dynastie.

Wenn man den Ursprung der Familie Bourbon nachspürt, so zeigt sich im Anfang seiner Geschichte der Baron Aemar von Bourbon l'Arohandault. Aus diesem Haus stammt Mathilde von Bourbon ab. Dieser älteste Stamm der Bourbons im Jahre 1196 führt in den der Familie de Dantière hinüber, als sich Mathilde mit Guy von Dantière vermählt.

Solche Ehen, die den Anspruch des einen Hauses auf ein anderes übertragen, begegnen uns in der Bourbongeschichte dann noch mehrfach.

Der Sohn einer Beatrice wurde 1327 der erste Herzog von Bourbon, aus dessen Nachkommenschaft der Herzog Anton von Bourbon stammt, welcher durch seine Heirat mit Jeanne d'Albert, der Erbin des Königreichs Navarra an der Grenze zwischen Spanien und Frankreich die Ansprüche Heinrichs IV. von Frankreich, des wohl bedeutendsten aller französischen Könige, an die französische Krone begründet hat. Als Heinrich IV., der Protestant, 1389 den französischen Thron bestieg, war der Weltruhm des Hauses Bourbon fest begründet.

Schon unter Ludwig XIV. von Frankreich wurde der erste Nebenzweig des königlichen Hauses von Frankreich begründet. Es ist die spanische Dynastie der Bourbonen. Die Anwartschaft der Bourbonen auf den spanischen Thron geht auf die erste Heirat Ludwigs XIV. mit der spanischen Infantin Maria Theresa aus dem Hause der spanischen Habsburger zurück. Von dieser Ehe stammt der früh verstorbene Dauphin Philipp, Herzog von Anjou ab, der am 1. November 1700 als Philipp V. von Spanien den Thron seines Großvaters, Karl II. aus dem spanischen Habsburger Hause antritt. Philipp V. ist der Begründer der spanischen Dynastie Bourbon.

Zwei weitere Nebenlinien hat das spanische Haus Bourbon noch im Laufe des 18. Jahrhunderts neben sich begründet. Der eine Zweig war der der Bourbon-Parma, die 1748 das Herzogtum Parma übertragen erhielten, als Philipp, der jüngere Sohn Philipp V. von Spanien, in diesen Teil der großen Haupterbschaft eingesetzt wurde.

Aus diesem Zweig der Familie Bourbon stammt die Kaiserin Zita von Österreich ab.

Ein anderer Zweig, der des Königshauses von Neapel, ist 1759 in die Herrschaft über das Königreich beider Sizilien eingesetzt worden. Diese beiden Nebenhäuser in Italien sind erst durch die Einigung Italiens in den Jahren 1859/60 von der Herrschaft ausgeschlossen worden.

Ueber das spanische Haus Bourbon sind im letzten Jahrhundert manche Stürme hinweggebraust, die bekannt sind unter der Bezeichnung der Carlisten-Aufstände. Das waren Aufstände, die einerseits mit dynastischen Streitigkeiten, anderseits aber mit den seit den napoleonischen Kriegen in Spanien entstandenen politischen Gegensätzen verknüpft waren.

Am 29. September 1833 hat die Königin Maria Christina von Spanien die Regentschaft für ihre unmündige Tochter Isabella II. übernommen. Erst 13jährig übernahm Isabella im Jahr 1843 selbst die Zügel der Regierung was Anlaß gab, die auf das salische Gesetz der Thronfolgerechte pochende Carlisten zur Erhebung zu veranlassen. Das salische Gesetz, so benannt nach dem Recht der alten salischen Franken, der „lex salica", schließt die Thronfolge für Frauen aus, dagegen war aber in Spanien schon vor Isabella I. von Kastilien der berühm-

Zahnarzt
L. Günther
empfängt wieder. 10916

Oratorium
„Babylon"
von H. Zöllner
13. Mai 1931
10922

ten Gemahlin Ferdinand von Aragon, schon mehrmals eine Trägerin der Krone vorhanden gewesen. So die Königin Berengaria und die Königin Urasoua.

Der Ehrgeiz des Bürgerkönigs Louis Philipp von Frankreich hat es vermocht, die junge 16jährige Isabella im Jahr 1846 mit ihrem Vetter Don Francisco von Assisi zu verheiraten. Aus dieser Ehe stammt der Vater Alfons XIII. der am 28. November 1885 gestorbene König Alfons XI.

Königin Isabella II. hat im Jahr 1868 der Revolution weichen müssen, sie war verhaßt, so daß damals zum ersten Male der Thron der spanischen Dynastie Bourbon ernstlich ins Wanken geriet. Noch gelang es Alfons XII. die spanische Krone zu retten. Aber wieder, als er am 25. November 1885 starb, hatte das Königreich Spanien keinen direkten männlichen Nachkommen, denn Alfons XIII., der jetzt abgedankt hat, ist erst sechs Monate nach dem Tode seines Vaters am 17. Mai 1886 geboren worden. Für ihn führte bis zu seiner Großjährigkeitserklärung am 17. Mai 1902 seine Mutter Christine die Regentschaft. Auch sie hat im September 1886 eine republikanische Bewegung erst mit vielen Mühen niederringen müssen.

Das spanische Weltreich, daß unter den letzten Habsburgern brüchig geworden war, zerbrach unter der Dynastie Bourbon in den beiden letzten Jahrzehnten in viele Stücke. Der Abfall der spanischen Kolonien in Südamerika, der Verlust von Cuba und den Philippinen durch den unglücklichen Krieg mit den Vereinigten Staaten hat den letzten Rest der einstigen spanischen Herrlichkeit beseitigt. Man darf sagen, daß Unstetigkeit, teils in den Verhältnissen teils aber auch in der besonder Art der Fürsten gelegen, die negative Entwicklung verursacht hat.

Auch Alfons der XIII. war mit diesem Bluterbe der ebenso ehrgeizigen wie unsteten Bourbon-Dynastie belastet, daß jetzt das Ende seines Hauses besiegelt hat.

Spanisches



Die Königsfamilie auf dem Wege ins Exil.

Der Empfang der Königin auf dem Bahnhof in Paris (rechts der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon — links der Pariser Polizeipräsident Chiappe).

Ein Bildtelegramm von der Ankunft des Königs in Marseille, die — im Gegensatz zu dem feierlichen Empfang der Königin in Paris — völlig unbemerkt vor sich ging.

Madrid, 18. April.

Finanzminister Prieto erklärte am Freitag abend, daß die Ausfuhr von Kapitalien künftig auf 5000 Peseten pro Person beschränkt werde. Diese Maßnahme müsse getroffen werden, da mehrere hundert Mitglieder der spanischen Aristokratie nach Frankreich geflüchtet seien und ihre sämtlichen Gelder und Wertpapiere mitgenommen hätten. Dagegen habe die Regierung nicht die Absicht, in irgend einer Weise das Recht der Spanier, über die Bankkonten zu verfügen, einzuschränken.

Die Regierung hat u. a. beschlossen, für die Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin zu sorgen. Um ein Exempel zu statuieren ist am Freitag ein Offizier, der an der Spitze einer Gruppe von Manifestanten in das Innenministerium eindringen wollte, sofort verhaftet worden. Eine Reihe andere Kabinettsbeschlüsse ist dazu bestimmt, die Gewissensfreiheit sicherzustellen. So sollen z. B. in den Kasernen weiterhin Messen abgehalten werden, die Teilnahme an ihnen soll jedoch nicht mehr obligatorisch sein.

Außenminister Lerroux hat am Freitag erklärt, daß die im Ausland verbreitete Nachricht, daß die Regierung den Exkönig wegen Hochverrats unter Anklage stellen wolle, jeder Begründung entbehre. General Berenguer hat sich am Freitag abend den republikanischen Behörden gestellt, die ihn wieder entließen, nachdem er sich ehrenwörtlich verpflichtet hatte, sich stets zur Verfügung der neuen Regierung zu halten. Die Ernennung der diplomatischen Vertreter Spaniens im Ausland soll erfolgen, sobald die neue spanische Regierung von den Mächten offiziell anerkannt ist. Als Botschafter in Paris soll Dr. Maranon ausersehen sein.

Die Minister De Los Rios, Domingo und Nicolau d'Olver sind am Freitag nachmittag im Flugzeug in Barcelona eingetroffen.

Die Verhandlungen mit der katalanischen Regierung haben bereits zu einer Einigung geführt. Danach soll die katalanische Regierung als „Regierung des Generalrats Katalanien" anerkannt werden, eine Bezeichnung, die bis zum Jahre 1417 bestanden hat. Die Ausarbeitung des endgültigen Status soll sofort in Angriff genommen werden.

Wie aus Hendaye gedrahtet wird, sind bei der Herzogin von Alba, als sie Spanien über Irun verlassen wollte, 650 000 Pesetas beschlagnahmt worden. Es wurde ihr jedoch gestattet, ihr Geld bei einer spanischen Bank zu hinterlegen. Einer anderen Persönlichkeit des alten Regims soll eine Million Pesetas abgenommen worden sein.

Macia soll für die Zukunft die Trennung von Kirche und Staat für Katalanien beschlossen haben. Die Bankiers haben beschlossen, eine Privatanleihe für die ersten Bedürfnisse der neuen Regierung zu garantieren. Die Kriegsschiffe sind umgetauft worden, und zwar der Kreuzer „Alfonso XIII." in „Espana", „Reina Victoria Eugenia" in „Republica" und „Prinzipe Alfonso" in „Libertad". Der Kommandeur des Madrider Infanterieregiments Leon wurde wegen unfreundlicher Haltung gegenüber der Republik festgenommen.

Major Franco warnt vor den Generalen

(T) **Paris**, 18. April.

Wie aus Madrid gemeldet wird, erklärte Major Franco, die Republik müsse den Mut zu unbarmherzigem Vorgehen besitzen. Die Republik des Jahres 1873 sei zusammengebrochen, weil man damals den Generalen vertraut und sie zur Mitarbeit zugelassen habe. Er hoffe, daß man sich vor einer Wiederholung dieser Irrtümer hüten werde.



Gestern Flüchtling — heute in der Regierung.

Der spanische Ozeanflieger Major Franco, Republikaner und — seit dem Fehlschlag einer von ihm geführten Revolte — politischer Flüchtling, ist von dem neuen spanischen Ministerrat zum Generaldirektor der Fliegerei ernannt worden.

Anerkennung der Republik durch fremde Mächte

(T) **Madrid**, 18. April.

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird das Verhalten des französischen Botschafters als er die Anerkennung der spanischen Republik durch Frankreich übermitteln wollte, lebhaft kommentiert, weil er dabei in offensichtlicher Ueberstürzung vorging. Er ließ den Ministerpräsidenten aus einem Ministerrat herausholen, um ihm die „freudige Botschaft" zu übermitteln. Auch Bulgarien, Südslawien und Guatemala haben am Freitag die Republik in Spanien anerkannt. Der englische Botschafter hat dem Präsidenten noch für den heutigen Abend seinen Besuch angekündigt. Es ist noch unbestimmt, ob er ihm dabei die Anerkennung seiner Regierung übermitteln wird.

Der Belagerungszustand in Sevilla ist aufgehoben. Sämtliche Universitäten haben ihre Lehrtätigkeit wieder aufgenommen.

Wegen der Erschießung von Offizieren, die an dem Aufstand in Yaca teilgenommen haben, wird der Generalstaatsanwalt Beranger Anklage erheben.

Die Absicht der Basken, eine selbständige Republik zu errichten, will die Regierung mit friedlichen Mitteln zu verhindern suchen. Sämtliche baskischen Gemeideräte wollen die Regierung in schriftlichen Eingaben ersuchen, ihre Autonomie zu genehmigen.

Der spanische Gesandte in Warschau doch zurückgetreten

Der spanische Gesandte in Warschau, Silvio Fernandez Vallin, hat gestern dem spanischen Außenminister sein Rücktrittsgesuch übersandt. Der Rücktritt wurde angenommen. Der Minister bat den Gesandten, sein Amt bis zur Ernennung eines Nachfolgers zu versehen.

Amnestie nur für administrative Strafen?

Wie die „Gazeta Warszawska" berichtet, wird im Justizministerium tatsächlich die Frage einer Amnestie besprochen, die in der außerordentlichen Parlamentssession den Kammern vorgelegt werden soll. Diese Amnestie solle aber nur die administrativen Strafen betreffen, deren es sehr viel gibt. Auf keinen Fall würde sie jedoch kriminelle und politische Vergehen umfassen.

Besorgniserregender Gesundheitszustand Daszynskis

Der Gesundheitszustand des gew. Sejmmarschalls Daszynski hat eine erhebliche Verschlimmerung erfahren. An seinem Bett weilt ständig ein Arzt. Man befürchtet eine Katastrofe.

Eine deutsche Delegation in Polen

Gestern kam eine aus 6 Personen bestehende Eisenbahndelegation aus Oppeln nach Polen. Sie beabsichtigte den Stand der Schmalspurbahn Praska—Wielun zu prüfen und zwar im Zusammenhang mit dem zwischenstaatlichen Abkommen über das gegenseitige Durchlassen von Zügen. Da die polnischen Behörden keine Anweisungen erhalten hatten, fand keine Konferenz statt. Die Deutschen besichtigten lediglich Wielun und kehrten dann nach Deutschland zurück.

Kommunistische Profanierung

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zum 1. Mai haben die Kommunisten allenthalben eine erhöhte Tätigkeit an den Tag gelegt. In Winiary bei Posen haben sie in der gestrigen Nacht an der Kirchenmauer mit Farbe die Aufschrift angebracht „Es lebe der 1. Mai und die Kommunistische Partei".

Das neue rumänische Kabinett

Jorga Ministerpräsident.

(T) **Bukarest**, 18. April.

In der Kabinettssitzung ist am Sonnabend nachmittag eine neue aufsehenerregende Wendung eingetreten. Titulescu, der sein Kabinett bereits beisammen hatte, erklärte, den ihm vom König vorgeschlagenen Innenminister Argetoianu für untragbar und gab im Verlauf der Unterredung den Auftrag zur Kabinettsbildung zurück. Der König erteilte daraufhin Jorga den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, den dieser auch annahm.

Professor Jorga hat am Sonnabend nachmittag dem König seine Ministerliste vorgelegt. Der König hat die Liste gebilligt. Das Kabinett setzt sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen:

Präsidium und vorläufig Unterricht und Inneres: **Jorga**; Finanzen und vorläufig Aeußeres: **Argentianu**; Industrie und Handel: **Manoilescu**; Heer: **Stefanescu-Hancea**; öffentliche Arbeiten und Gesundheit: **Kantakuzeno**; Verkehr: **Vulcovicu**; Justiz: **Hamangiu**; Ackerbau: **Jonescu**.

Die noch fehlenden Ministerien werden am Sonntag besetzt werden.

Oratorium
„Babylon"
von H. Zöllner
13. Mai 1931
10922

Mitteleuropa

(Bericht über einen Vortrag)

wg. Herr Hauptschriftleiter Starke aus Bromberg sprach in diesen Tagen in Lodz über das Thema Mitteleuropa, das heute nach dem Zollbündnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich in den Brennpunkt des politischen und vor allem wirtschaftlichen Interesses gerückt ist. Der Redner führte in einer vorbildlich durchdachten Rede etwa folgendes aus:

Das Zollbündnis zwischen dem Reich und Oesterreich, das eine der weitesten Perspektiven für den mitteleuropäischen Gedanken offen läßt, wird das größte geschichtliche Ereignis nach dem Versailler Vertrag sein.

Mitteleuropa ist ein weder geografisch noch geschichtlich begrenzter Begriff, es ist durch die Wirtschaft geschaffen worden und dürfte in erster Linie wirtschaftlichen Interessen dienen. Ob wir in der Zukunft vor der Bildung eines mitteleuropäischen Wirtschafts- oder Staatenblocks stehen, ist fraglich, kann nicht belegt werden.

Zwischen dem Anschlußgedanken und dem mitteleuropäischen Problem besteht ein Unterschied. Der Anschlußgedanke ist tieferer Natur, ist auf völkischen Interessen und Wesensverbundenheiten aufgebaut; die mitteleuropäische Frage ist weittragender. Doch ist der Gedanke eines mitteleuropäischen Wirtschafts- oder Staatenblocks von dem Anschlußgedanken nicht trennbar.

Es gab unter polnischen Politikern immer Stimmen der Mahnung, die einen Anschluß Deutschland—Oesterreich guthießen. Kein geringerer als Roman Dmowski ist dafür eingetreten. Auch jetzt hat wieder ein Abgeordneter des Regierungsblocks dafür gesprochen. Denn diesen polnischen Politikern ist die Einsicht gekommen, daß durch den Zusammenschluß der beiden Staaten das Interesse der deutschen Oeffentlichkeit an der Korridorfrage vermindert würde. Dies könne vom polnischen Standpunkt nur willkommen erscheinen.

Der Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich wurde zu einer Zeit verboten, als vom Selbstbestimmungsrecht der Völker am lautesten geredet wurde. Alle durften ihre Wünsche äußern und in Erfüllung gehen sehen, nur die besiegten Staaten nicht. Man konnte sich in Versailles des nationalen Uebermuts nicht genug tun, verlor den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen und die Siegerstaaten haben alle Ursache, das Wirtschaftselend der Gegenwart auf ihr Schuldkonto zu setzen.

Gegen den Anschluß sind in erster Linie Frankreich und die Tschechoslowakei. Dabei stehen die Tschechen vor den weittragendsten Entscheidungen. Sie werden höchstwahrscheinlich mit dem Deutschen Reich in engste wirtschaftliche Verbindung treten müssen, um nicht am Wege liegen zu bleiben. Ihre kritische Einstellung zu dem Zollbündnis ist darum auch von den bei weitem sachlichsten Motiven getragen.

Wie weit die Einladung Schober-Curtius an die anderen südosteuropäischen Staaten zur Teilnahme an dem Zollbündnis ernst zu nehmen ist, wird die Zeit lehren. Allein durch Ungarns Beitritt würde die deutsche Landwirtschaft stark leiden. Unabsehbar würden sich die Folgen bei einer Einbeziehung Rumäniens oder Südslawiens gestalten.

Auf alle Fälle ist das Zollbündnis durchaus ernst zu nehmen. Denn ein geeinter Absatzmarkt Mitteleuropas würde von England und den Vereinigten Staaten mit Sicherheit geschützt werden. Notwendigerweise müßte die Tschechoslowakei in solchem Fall der Union beitreten, um nicht den schlimmsten wirtschaftlichen Pressionen zu unterliegen. Selbstverständlich müßte dann die Tschechoslowakei auch von der Linie der französischen Politik abspringen.

Vom Anschluß völkischer Natur wird es zum Zusammenschluß Mitteleuropas kommen, und neue Ziele werden vor uns erstehen.

Unsere Stellung hierzu: Sympathien und Antipathien werden vor wirtschaftlichen Notwendigkeiten kapitulieren müssen. Denn nach der Errichtung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsblocks liegt das Interesse an einem Handelsvertrag nicht mehr beim Deutschen Reich, sondern in Warschau. Dies kann uns wirtschaftlich nur pessimistisch stimmen.

Wie dem auch sei: das Geschehen im Westen müssen wir mit Aufmerksamkeit verfolgen, denn drüben kommt die Einigung deutscher Stämme zustande.

Englischer Gesandtschaftsrat in Warschau begeht Selbstmord

(T) **Warschau**, 18. April.

In Warschau beging am Freitag der Beamte der englischen Botschaft in Warschau Albert Dick Selbstmord. Er setzte sich in eine Autodroschke und ließ sich nach einem Krankenhaus fahren. Unterwegs schoß er sich mit einem Revolver eine Kugel durch den Kopf. Dick wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Krankenhaus überführt, wo er nach einigen Stunden verschied. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht festgestellt.

Das Zollabkommen verstößt nicht gegen die internionalen Abmachungen

Sagen die englischen Kronjuristen.

(T) **London**, 18. April.

Wie verlautet, haben die englischen Kronjuristen, die von Henderson am 30. März im Unterhaus angekündigte Untersuchung über die Beziehungen zwischen dem deutsch-österreichischen Zollabkommen und den bestehenden Verträgen, wie dem Genfer Protokoll vom Jahre 1922, zum Abschluß gebracht. In einer Denkschrift sollen die Kronjuristen festgestellt haben, daß der Vertrag nicht gegen die bestehenden anderweitigen internationalen Abmachungen verstößt.

Französischer Konsul als Spion

(T) **Königsberg**, 18. April.

Am 18. April vormittags wurden im Kasernenviertel Rothenstein auf dem Wege von der Infanterie- nach der Artilleriekaserne vier Personen mit ausgesprochen ausländischen Gesichtszügen bemerkt, die mit großem Interesse den Kasernenhof der Artillerie beobachteten und anscheinend auch fotografische Aufnahmen machten. Die Wache hielt es für notwendig, die Personalien dieser vier Herren festzustellen. Sie wurden ermittelt als der Königsberger Konsul, P. Fauget, Oberstleutnant Koeltz, Kapitän De Mierry und Kommandant Derache. Die Herren sind nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt worden, dürfen jedoch Königsberg nicht verlassen. Es ist festgestellt worden, daß sie fotografische Aufnahmen gemacht haben. Die Filme sind beschlagnahmt worden. Seitens der zuständigen Stellen wird dies Verhalten fremder Offiziere innerhalb eines Festungsbezirks als unkorrekt angesehen. Das auswärtige Amt ist deswegen bei der französischen Botschaft in Berlin vorstellig geworden.

Die Lage auf den Azoren und Madeira

(T) **Paris**, 18. April.

Nach einer Funkmeldung aus Lissabon, hat die portugiesische Regierung den aufständischen Truppen auf den Azoren ein Ultimatum gestellt, in dem sie aufgefordert werden, die revolutionäre Bewegung sofort einzustellen, andernfalls die regulären portugiesischen Truppen angreifen würden. Der Kreuzer „Vasco da Gama" ist am Freitag in Horta (Azoren) eingetroffen. Zusammen mit dem Kreuzer „Carvalho Arauzo" wird er gegen die Aufständischen auf der Insel Terceira vorgehen. Die Bewohner der Stadt Angra do Heroismo sind aufgefordert worden, die Stadt zu räumen. Nach einer Meldung aus Lissabon, haben die Garnisonen zweier kleinerer Azoreninseln sich den Regierungstruppen ergeben.

In Madeira ist, nach Angabe des dortigen Befehlshabers, Getreide für zwei Monate vorhanden.

Die neue Regierung in Argentinien

(T) **Buenos Aires**, 18. April.

Präsident Uriburu bestätigte nach Meldung der „La Prensa" bei der Neubildung seines Kabinetts von den früheren Ministern den Außenminister Dr. Brosch, der sich bei allen Parteien großen Ansehens erfreut und denselben Posten in verschiedenen Regierungen bekleidet hat. Ferner den Kriegsminister General Medina. Zu neuen Ministern wurden ernannt: für Finanzen Enrique Uriburu, ein entfernter Verwandter des Präsidenten, und für Justiz und Unterricht Rothe. Aus New York wird ergänzend berichtet, daß das wichtige Innenministerium von dem früheren Minister für öffentliche Arbeiten Pico besetzt wird.

TUCHHANDLUNG
GUSTAV E. RESTEL
LODZ, Petrikauer Str. 84, Tel. 121-67
empfiehlt
LEONHARDTSCHE WAREN zu Fabrikspreisen
ENGLISCHE
BIELITZER
U. ANDERE
STOFFE
ZU MÄSSIGEN PREISEN.
Alle bei mir gekauften Waren sind trotz niedrigster Preise erstklassig in Qualität und Farbenechtheit
*
Meine Firma hat gegenwärtig nichts Gemeinsames mehr mit F-a „Elisa Restel & Cie" Lodz, Petrikauer 100

Der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund

Seine Satzungen zum dritten Male genehmigt.

Die Satzungen des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, der kulturellen Zentralisation des Deutschtums in Südslawien, wurden nun endlich nach einem mehr als zweijährigen Schwebezustande von der Regierung genehmigt. Obwohl der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund eine rein kulturelle Organisation ist, deren Bestand durch die neuen Diktaturgesetze in keiner Weise berührt wurde, wurde er nach dem 6. Januar 1929 dennoch gezwungen, seine von parlamentarischen Regierungen bereits zweimal genehmigten Satzungen neuerlich zur Genehmigung einzureichen. In der Zwischenzeit von zwei Jahren war natürlich die Tätigkeit des Bundes infolgedessen nahezu vollständig lahmgelegt, und es ist bezeichnend, daß man für die neuerliche Genehmigung sogar die Bedingung zu stellen unternahm, die serbische Sprache als Geschäfts- und Vortragssprache einzuführen. Selbstverständlich begegnete diese Zumutung, deutsche Kultur unter Deutschen durch das Mittel der serbischen Sprache zu verbreiten und zu vertiefen, dem einmütigen Widerstande der deutschen Minderheit, der denn doch schließlich bewirkte, daß die Regierung das Unmögliche ihrer Forderung einsah und sie fallen ließ. Vor einigen Monaten erfolgte nun der erste tastende Versuch, den Deutschen wenigstens auf dem Gebiete der Volksschulen einigermaßen entgegenzukommen, und es geschah wohl im Zusammenhange damit, daß die Satzungen des Kulturbundes zum dritten Male genehmigt wurden.

Der Kürtenprozeß

6. Verhandlungstag.

(T) **Düsseldorf**, 18. April.

Am Sonnaben wurden im Kürtenprozeß die Mordfälle Dörrier und Albermann sowie die Mordversuche an Frau Meurer und Frau Wanders verhandelt. Kriminalsekretär Opfer, der mit dem Ueberfallkommando zur sterbenden Elisabeth Dörrier gerufen wurde, bestätigt, daß sie noch schwache Lebenszeichen gab und zum Krankenhaus gebracht wurde. Kriminalrat Temboris schildert die Ergebnisse der Untersuchung am Tatort.

Nachdem drei weitere Kriminalbeamte über die Ergebnisse der Untersuchung des Mordes an der Elisabeth Dörrier Aussagen gemacht hatten, wurde Kriminalassistent Müller über Kürtens' Festnahme vernommen. Er erklärte, Kürten habe bei seiner Festnahme kein Wort geäußert und auf die Aufforderung, die Hände zu heben, dieses sofort getan. Anschließend machte der Sachverständige Oberarzt Dr. Kraft-Düsseldorf nähere Angaben über die Art der Verletzungen der Elisabeth Dörrier.

Darauf kommt der Ueberfall auf die 36jährige Frau Meurer zur Sprache. Frau Meurer schildert mit allen Einzelheiten, wie Kürten sie auf dem Nachhausewege angesprochen und schließlich niedergeschlagen hatte, so daß sie bewußtlos liegen blieb. Andere Personen haben sie dann blutüberströmt aufgefunden und weggebracht. Der Sachverständige Dr. Hastmann hat später drei Verletzungen am Kopfe festgestellt, die vermutlich durch Hammerschläge entstanden sind. Nach einer Operation konnte Frau Meurer aus dem Krankenhaus entlassen werden, nachdem sie dort mehrere Wochen verbracht hatte.

Darauf wird der Ueberfall auf Frau Wanders am 25. Oktober 1929, der gegen 24 Uhr erfolgte, verhandelt. Die Ueberfallene will sich nur erinnern, daß sie bei ihrem Spaziergang plötzlich Schläge auf den Kopf erhalten habe. Alles was vorher geschehen sei, sei ihrem Gedächtnis entschwunden. Aus den Aussagen von Kriminalbeamten ergibt sich, daß sie Kürten bei der Gegenüberstellung nicht erkannt habe, während Kürten sie sofort als sein Opfer aus dem Hofgarten bezeichnet habe.

Anschließend kommt der Mord an der 5½jährigen Gertrud Albermann am Abend des 7. November zur Sprache. Zwei Kriminalbeamte erklären dazu, daß der Körper des Kindes 36 Stichverletzungen aufgewiesen habe, wobei sämtliche wichtigen Organe durchstochen waren. Mehrere Zeugen, die das Kind vor dem Morde beobachtet haben, erklärten, daß es in Begleitung eines Mannes gewesen sei. Der Sachverständige Prof. Berg weist darauf hin, daß die Angaben des Angeklagten über die Tatausführung mit dem Leichenbefund übereinstimmen. Der Täter habe die Schere in den meisten Fällen bis an den Griff in den Körper hineingestochen.

Nach der Mittagspause machte Staatsanwalt Jansen zu der letzten neuen Selbstbezüchtigung Kürtens, wonach er als 8jähriger Knabe zwei weitere Jungen ins Wasser gestoßen habe, die Mitteilung, es habe sich ein Mann gemeldet, der damals im Alter von 4 Jahren von einem größeren Knaben von der Kaimauer heruntergestoßen worden sei, wie Kürten es geschildert habe. Somit werde auch diese Angabe des Angeklagten bestätigt.

Darauf werden die Aussagen der inzwischen von dem Angeklagten geschiedenen Frau Kürten verlesen, die ihren Mädchennamen wieder angenommen hat. Danach sei sie immer mit Kürten gut fertig geworden. Er sei leicht erregbar, sexuell jedoch normal veranlagt gewesen. Daß er mit anderen Frauen Verkehr gehabt habe, sei ihr bekannt gewesen. Ueber seine Verbrechen habe er mit ihr nie gesprochen. Bei ihrer Vernehmung in der Voruntersuchung hat Frau Kürten, die jetzige Frau Scharf, wie aus der Protokollverlesung weiter hervorgeht, angegeben, daß ihr Mann ihr in der Furcht vor seiner Verhaftung auf einem Spaziergang seine Verbrechen eingestanden habe. Sie habe jedoch seine Angaben gar nicht glauben wollen und ihm versprechen müssen, darüber nichts zu sagen.

Aus der Verlesung der Aussagen der Frau Kürten geht hervor, daß Kürten nicht mit einer so schnellen Verhaftung gerechnet habe. Ein Trinker sei Kürten niemals gewesen, doch stecke in seiner Familie etwas Größenwahn. Er habe immer mehr erscheinen wollen, als er in Wirklichkeit war. Die zu den Taten benutzten Scheren habe Frau Kürten im Hause benutzt. Seine Kleider habe Kürten immer selbst gereinigt. Zu einer kirchlichen Trauung sei es erst in Düsseldorf während einer Strafverbüßung Kürtens gekommen.

Die Verlesung weiterer Protokolle ergibt, daß Kürten in Altenburg zeitweilig Mitglied des Reichsbanners und des Arbeiterrats gewesen sei. Frau Kürten hat, wie sich dann noch herausstellte, wegen Totschlags ihres Bräutigams, den sie niedergeschossen hat, 5 Jahre Gefängnis erhalten.

Darauf wurde die Verhandlung auf Montag vormittag vertagt. U. a. soll am Montag Marie Butzlick vernommen werden, die die Polizei auf Kürtens Spur gebracht hat.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 19. April 1931.

Ich bin die Reb' im Sohn, der Vater pflanzt und speist,
Die Frucht, die aus mir wächst, ist Gott der heil'ge Geist.
Angelus Silesius.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1529 Reichstag zu Speyer.
1560 † Der Reformator Philipp Melanchthon in Wittenberg (* 1497).
1882 † Der Naturforscher Charles Darwin in Down bei Beckenham (* 1809).
1885 † Der Afrikareisende Gustav Nachtigall bei Kap Palmas in Westafrika (* 1834).
1906 † Der französische Fysiker Pierre Curie, Entdecker des Radiums, in Paris (* 1859).
1917 Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Sonnenaufgang 4 Uhr 58 Min. Untergang 19 Uhr 2 Min.
Mondaufgang 5 Uhr 15 Min. Untergang 21 Uhr 9 Min.

Misericordias Domini

Joh. 10: Der gute Hirte.

Das erste Bild, das uns die Gestalt des Herrn vor die Augen führte, war das des guten Hirten, der das verlorene Schäflein unter den größten Gefahren sucht, um es zu retten. Es ist auch einer der lieblichsten Bilder, denn es zeigt uns unseren Heiland als den Erretter und Seligmacher, der nicht gekommen ist, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.

Dieses Bild des guten Hirten stellt dir, lieber Leser, der heutige Sonntag vor die Augen. Ja, er will mehr erreichen, er will dir das Bild ins Herz hineinschreiben.

Es scheint fast, als ob der gute Hirte in unsere heutige, lieblose Zeit gar nicht hineinpasse. Und man würde große Augen machen, wenn er heute in Wirklichkeit durch die Straßen ginge. Es wäre scheinbar geratener, es unserer Zeit immer wieder zuzurufen: werde hart, damit du alles tragen könntest, was dir auferlegt wird! Und tatsächlich erfordert die Gegenwart starken Mut. Was weich ist, wird zertreten.

Liegt hierin aber nicht gerade ein um so stärkeres Bedürfnis nach dem guten Hirten, nach Milde und Liebe? Der Mensch kann nicht unter einem ständigen Dank leben, er vermag nicht immer in einer Luft der Lieblosigkeit und der ständigen Anforderungen leben. Er hat es unbedingt für sein inneres Gleichgewicht nötig, beim guten Hirten auszuruhen, und hier Kräfte zu sammeln für den Lebenskampf.

Wie sehr sehnt sich der Mensch nach dem Sommer, nach ein wenig Erholung in der sonnigen Luft, in der Stille des Landes. Sieh, lieber Leser, kein Landaufenthalt kann dir für deine Seele die notwendige Erholung bringen. Du kannst sie nur bei dem guten Hirten finden.

Sein Bild sagt dir aber noch mehr. Es atmet von vergebender Liebe. Und wenn deine Sünde auch blutrot wäre, wenn du sie auch vor jedem Menschen verschweigen mußt. Ihm kannst du alles sagen, er ist der gute Hirte.

Pastor A. Oberstein.

Neue Fotografie 9715
F. HEMPEL, Lodz, Gluwna Straße 36,
langjähriger Photograph der Firma „Petri"
Gute Aufnahmen bei jedem Wetter!
Konkurrenzpreise! Konkurrenzpreise!

Gestern noch

War gestern alles noch bereift
mit glitzernden Kristallen.
Mein zager Blick den Garten streift':
ich sah nur Flocken fallen.
Da kam zur Nacht ein warmer Hauch,
der koste lind um Baum und Strauch.
Im Frühlingsodem der Schnee zerschmolz
und Leben sprang ins tote Holz.
Nun steht mein Garten in Hoffnung ganz,
Millionen Knospen schwellen,
und leuchtend werden im Sonnenglanz
draus weiße Blüten quellen.

War gestern noch mein Herz erstarrt,
das einst so heiß geschlagen,
die Lippen stumm, der Blick so hart,
wie schmerzversteinte Fragen.
Da traf zur Nacht ein weicher Hauch
meine leiderstarrte Seele auch;
von irgendwoher ein verlorener Klang,
ein wehes Lied, wie Heimwehsang:
Da schmolz des Stolzes Totenmal —
nun brechen hervor die Flammen,
und meiner Liebe wilde Qual
schlägt über mir zusammen.

Henriette Brey.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 33.

Pos. 235: Verordnung des Staatspräsidenten vom 15. April 1931 über die Regelung der Forderungen polnischer Staatsbürger an deutsche Versicherungsanstalten wegen Kontrakten über Lebensversicherung.

Pos. 236—237: Verordnung des Ministerrats vom 30. März 1931 über die Aufhebung einiger Dorfgemeinden in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

„Dziennik Ustaw" Nr. 34.

Pos. 238: Gesetz vom 20. März 1931 über die Ausschließung des Kreises Turek aus der Wojewodschaft Stanislawuw.

Pos. 239: Verordnung des Ministerrats vom 30. März 1931 über die Ausmaße und die Eintreibung der staatlichen Bodensteuer von Acker- und Waldland im Kreise Molodeczno in der Wojewodschaft Wilna.

Pos. 240—256: Verordnungen des Ministerrats vom 30. März 1931 über die Aufhebung einiger Dorfgemeinden in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

Pos. 257: Verordnung der Minister für Finanzen, für Industrie- und Handel und für Landwirtschaft vom 13. März 1931 betreffs einer teilweisen Aenderung des Zolltarifs.

Pos. 258: Verordnung des Finanzministers vom 2. April 1931 über die Festsetzung der Preise für nikotinfreie Zigaretten.

Pos. 259—260: Verordnung des Arbeitsministers vom 1. April 1931 über die Zuerkennung des Unterstützungsrechts für zeitweilig beschäftigte Arbeiter in der Aktienges. „Zawiercie" in Zawiercie und einigen anderen Arbeitsstätten in der schlesischen Wojewodschaft.

Felddienstübungen der Reservesoldaten

× Zu den diesjährigen Felddienstübungen der Reservesoldaten, die am 1. Juni beginnen, werden die Jahrgänge 1907, 1905, 1903, 1900 und 1898 einberufen werden, und zwar: 1. Infanterie, Kavallerie und Artillerie die Jahrgänge 1905, 1903, 1900 und 1898, 2. Tankabteilungen, Panzerautos, Panzerzüge, Pioniere, Kraftwagenmannschaft, Train, Gendarmerie, Waffentransportdienst, Intendantur und Gesundheitsdienst die Jahrgänge: 1905, 1903 und 1900, 3. Flugdienst (mit Ausnahme der Seeflieger) die Jahrgänge: 1907, 1903 und 1900; 4. Verbindungsdienst die Jahrgänge: 1907, 1905, 1903 und 1900; 5. Im Veterinärdienst das Funktionspersonal der Jahrgänge, wie in den einzelnen Waffengattungen; 6. Kriegsmarine der Jahrgang 1905. Außerdem werden zu den Uebungen alle diejenigen Reservesoldaten einberufen werden, die im vorigen Jahr einberufen wurden, den Dienst aber aus verschiedenen Gründen nicht getan haben. Die Reservesoldaten der Seefliegerdivision werden zu den Uebungen nicht einberufen werden.

Der Gestellungsplan für die Militärpflichtigen des Lodzer Kreises

a. Die Starostei des Lodzer Kreises hat den Gestellungsplan für die militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge, die sich in diesem Jahre den Aushebungskommissionen zu stellen haben, bereits endgültig festgelegt. Die Aushebungskommission für die im Lodzer Kreise wohnhaften Militärpflichtigen wird in dem Lokal der P. K. U. Lodz-Kreis, in der Petrikauer Straße 187, wie folgt amtieren:

Am 2. Mai für die in der Gemeinde Lucmierz wohnhaften Militärpflichtigen, vom 4. bis zum 9. Mai für Zgierz, vom 12. bis 15. Mai für Alexandrow, am 11. Mai für die Gemeinde Radogoszcz, am 16. Mai für die Gemeinde Czarnocin, vom 18. bis zum 19. Mai für Ruda-Pabianicka, vom 20. bis zum 23. Mai für die Gemeinde Chojny, vom 26. bis zum 27. Mai für Konstantynow, am 28. Mai für Tuszyn, vom 29. bis zum 30. Mai für die Gemeinde Nowosolna, am 1. Juni für die Gemeinde Bruß, am 2. Juni für die Gemeinde Babice, am 3. Juni für die Gemeinde Beldow und Rombien, am 5. Juni für die Gemeinde Brojce, am 6. Juni für die Gemeinde Brurzyca Wielka, am 8. Juni für die Gemeinde Gospodarz, am 9. Juni für die Gemeinde Kruszuw, am 10. Juni für die Gemeinde Wiskitno, am 11. Juni für die Gemeinde Puczniew und am 12. Juni für die Gemeinde Lagiewniki.

Außerdem werden am 11. Juni Ergänzungsaushebungskommissionen für die Gemeinden Lucmierz, Radogoszcz und Beldow, am 12. Juni für die Gemeinden Brus, Bruzyca, Gospodarz, Kruszuw, Rombien, Wiskitno, Babice und am 13. Juni für die Gemeinden Puczniew, Brojce, Chojny, Nowosolna, Lagiewniki sowie die Städte Alexandrow, Konstantynow, Ruda-Pabianicka, Tuszyn und Zgierz tagen, denen sich alle in den vorhergehnden Jahren zurückgestellten jungen Männer zu stellen haben.

× **Woche des Kindes.** Vom 26. bis 31. Mai wird die diesjährige „Woche des Kindes" veranstaltet. Das Komitee der „Woche des Kindes" wird für die Kleinen Spiele in den Gartenanlagen und Umzüge in den Straßen veranstalten.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Soeben lese ich in ausländischen Blättern, daß demnächst eine viersprachige Jugendzeitung erscheinen soll, die dem Gedanken der Völkerversöhnung dienen wird.

Auch in Lodz erscheint eine Jugendzeitung. Leider ist in ihr nichts von dem Geist zu spüren, der draußen in der Welt die heutige Jugend beseelt. Nicht Völkerversöhnung predigt sie, sondern Haß.

Das Blatt nennt sich „Życie Młodzieży" — Leben der Jugend — und ist das Organ der wissenschaftlichen Zirkel des Kopernikus-Staatsgymnasiums. In seiner Nummer 3 befindet sich ein Artikel von Jerzy Kozinski „Die Ideologie der deutschen und polnischen Jugend". Darin stehen folgende Sätze:

„Die Ideologie der deutschen Jugend stellt sich im allgemeinen im dunklen Licht dar."

„Jegliches soziale Beginnen der deutschen Jugend ist von einem einzigen Gedanken durchdrungen, strebt zu einem Ziel. Die Tendenz ist allen bekannt und trägt den uralten Namen: „Drang nach Osten." Die Deutschen verzichten nicht auf ihre imperialistischen Bestrebungen! Tollwütig vor Haß, verblendet in ihrer Raubgier, sind sie von der Rechtlichkeit ihrer Taten überzeugt. Sie haben jegliche Selbstkritik und jedes ethische Gefühl verloren! Die Rache für den verlorenen Krieg, dessen Morden sie verursacht haben, halten sie für den einzigen Ausdruck patriotischen Gefühls, für die höchste Aeußerung ihrer Ideologie."

„Die junge deutsche Generation kennzeichnen: sprichwörtlich gewordener Hochmut, Burschentum, moralische Verwilderung, die Ueberzeugung von der Ueberlegenheit der germanischen Rasse (sic!). Edle seelische Triebe und die Bereitwilligkeit, an allgemein-menschlichen kulturellen Bestrebungen teilzunehmen, gehen ihr ab. Sie kennt keine Arbeit für die Völkerversöhnung. Es blüht einzig und allein ein engherziger Chauvinismus, der bedeckt ist von dem elenden Mantel einer wertlosen Phraseologie."

Damit mag es genug sein.

Ein derartiger, von grenzenlosem Haß und Nichtverstehenwollen der deutschen Altersgenossen erfüllter Artikel soll die Seelenspeise einer polnischen Jugend sein. Welch ein tragisches Mißverständnis!

Hoffnungslos traurig ist, daß diesem seelenvergiftenden Artikel der folgende herrliche Ausspruch der Dichterin E. Orzeszkowa als Motto vorangesetzt ist:

„Heroisch und märtyrerhaft — die höchste jeglicher irdischen Liebe — ist die Liebe zur Idee."

*

Wieder eine Geschichte vom Zoll, die beweist, wie Zeit und Geld (Zeit der Beamten und Bürger, Geld des Staates und der Bürger) vergeudet werden, weil irgend ein Zöllner die Zollbestimmungen nicht kennt.

Ein Freund der „Freien Presse" bezieht sich aus Deutschland den Kalender des „Auslanddeutschen". Er kostet 2,50 M. (also 5,32 Zl.). Der Kalender trifft ein, ist aber mit einem Zoll in Höhe von 5,20 Zl. belegt.

Natürlich verweigert unser Gewährsmann die Annahme, denn wer wird denn ein Buch zweimal bezahlen!

Gleichzeitig schreibt unser Freund an das Zollamt einen Brief, in dem er unter höflichem Hinweis darauf, daß Bücher dem Zoll nicht unterliegen, um kostenfreie Auslieferung des Kalenders ersucht. Nach ein paar Tagen trifft die Antwort des Zollamts ein. Der Bitte des Empfängers könne nicht stattgegeben werden, da das Zollamt den Kalender bereits an den Absender zurückgesandt habe.

Unser Gewährsmann schreibt nun nach Stuttgart und bittet, ihm den Kalender noch einmal zu senden. Für das Porto komme er natürlich auf.

Nach ein paar Tagen bringt ihm der Briefträger den Kalender. Diesmal ohne Zoll.

Habent sua fata libelli — Bücher haben ihre Schicksale — sagt der Lateiner.

*

Kattowitzer Blättermeldungen zufolge wurde der Fürstenplatz in Pleß in „Plac Karola Miarki" umbenannt.

Der Platz trug seinen Namen dem Fürsten Pleß zu Ehren, der ihn der Stadt geschenkt und dessen Name ja überdies mit der Stadt seit Jahrhunderten verbunden ist. Dem Fürsten Pleß verdankt die Stadt manche Wohltat. Außerdem ist der Fürst der beste Steuerzahler der Stadt. Allein im Vorjahr erhob sie von ihm 400 000 Zl. Abgaben.

Doch was sind Verdienste, wenn man Deutscher ist! Dieses Verbrechen überwiegt alle Verdienste.

*

An dem gleichen Tag, an dem König Alfons sein Land verließ, ging dem Minister Prystor die Mitteilung vor seiner Auszeichnung mit einem spanischen Orden zu.

„Wat dem einen sien Uhl is, is dem annern sien Nachtigall".

*

Wie die „Freie Presse" berichtet hat, sind die ersten polnischen Schreibmaschinen fertiggestellt worden.

Ihr Konstrukteur scheint ein bibelfester Mann zu sein. Er hat sich nämlich an das in der 1. Epistel an die Thessalonicher (5, 22) enthaltene Gebot gehalten: „Prüfet alles und das Beste behaltet". Denn, wie eine Pressekorrespondenz von den polnischen Schreibmaschinen zu berichten weiß, ist deren Tastatur der „Underwood"-Schreibmaschine entnommen, der Schlitten lehnt sich an die „A. E. G."-Maschine an, während andere Einzelheiten der Konstruktion den Maschinen „Continental" und „Royal" entlehnt sind.

Die neue Schreibmaschine ist demnach eine echte Polin. Nach dem bekannten Loblied der Polin aus dem „Bettelstudent" (Ich knüpfte manche zarte Bande) besitzt die Polin von allen fremden Geschlechtsgenossinnen etwas. „Und stets das beste nur."

*

In dem Krakauer „Il. Kurjer Codz." stand in diesen Tagen die nachfolgende Anzeige:

Mittelalterliches Fräulein, unabhängige Emeritin, sucht einen gebildeten unabhängigen Gatten, der

Direktor Gordowski aus der Haft entlassen

× Der Staatsanwalt hat die Erlaubnis erteilt, Direktor Gordowski gegen eine Kaution von 50 000 Zloty aus der Haft zu entlassen. Dieser Betrag wurde bereits eingezahlt und Dir. Gordowski freigelassen. Vizedirektor Kalinowski befindet sich weiterhin in Haft, auch ist der Termin seiner Freilassung unbestimmt.

ag. Im Laufe des ganzen gestrigen Tages war Herr Ralph Biedermann mit der Prüfung der Aktiven und der Passiven der Bank sowie mit den Akten beschäftigt, doch konnte er keinerlei endgültige Entscheidungen treffen, da zahlreiche Positionen noch unaufgeklärt sind. Aufklärungen über diese Positionen kann lediglich der Generaldirektor Gordowski erteilen, weshalb auch die nunmehr erfolgte Haftentlassung Gordowskis fraglos zu zahlreichen definitiven Schritten führen wird.

Die englischen Gläubigervertreter Hausmann und Harter hielten auch gestern wieder Besprechungen mit Vertretern der Handelsbank ab.

× Außer Ralf Biedermann, der aus London hierher gekommen ist, soll auch sein Bruder, der ständig in Amerika weilt, in Lodz eintreffen. Beide Brüder besitzen in der Firma „Biedermann" die Mehrzahl der Anteile und müssen infolge der Krankheit des Vorsitzenden Biedermann eine Reihe von Vorkehrungen in der Firma treffen.

In den Gläubigerkreisen wird angeblich bereits als sicher angenommen, daß die Lodzer Handelsbank die Einlagen mit 100 Prozent zurückzahlen wird.

* * *

Die Versammlung der ständigen Kommission der polnischen Gläubiger der Lodzer Handelsbank hat am 17. April die Statuten der Vereinigung bestätigt. Nach der Legalisierung der Statuten wird die Kommission unverzüglich zu der Ausführung der während der Hauptversammlung am 13. April gefaßten Beschlüsse schreiten. Die ständige Kommission besteht aus folgenden Personen: Ing. Stanislaw Sulocki, Dr. Henryk Litmanowicz, Dr. Adolf Zadiewicz, Josef Przytulski, Stanislaw Nowacki und Ing. Marjan Kurkowski. Die ständige Kommission ist mit den auswärtigen Gläubigern, deren Vertreter zu der Versammlung der Kommission in Lodz gewesen sind, in Verbindung getreten. Das lebhafte Interesse der Gläubiger und der Allgemeinheit läßt darauf schließen, daß die Tätigkeit der Vereinigung bei den maßgebenden Stellen Unterstützung finden wird.

Gesundheit das einzige Kapital des XX. Jahrh. durch tägl. Genuß des Gesundheitstees
„MATTE PARANA"
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. 10583

Vor dem Bau der Fernbahn Lodz—Brzeziny

a Die Vorbereitungen zum Bau der elektrischen Fernbahn Lodz—Brzeziny sind bereits so weit fortgeschritten, daß mit dem Beginn des Baues in nächster Zeit zu rechnen ist. Der Plan zur Enteignung der zum Bau erforderlichen Privatländer ist bereits bestätigt worden. Die Direktion der Fernbahnen führt gegenwärtig mit den Landbesitzern Unterhandlungen wegen Aufkaufs der erforderlichen Parzellen. In der nächsten Woche werden Unterhandlungen mit den Selbstverwaltungen des Lodzer und Brzeziner Kreises über die Bedingungen der Exploitation der neuen Fernbahn und über die Bedingungen der Konzession angebahnt. Nach Durchführung dieser Unterhandlungen, die voraussichtlich noch in der nächsten Woche zu einem Vertrage führen dürften, sollen unverzüglich die Arbeiten zum Bau der Fernbahn aufgenommen werden. Für die Bauarbeiten hat die Direktion der Fernbahn bei dem staatlichen Arbeitsvermittelungsamt 400 Arbeiter angefordert.

---

f. **Neue Höchstpreise.** Gestern wurde an alle Lodzer Kaufleute eine neue Preisliste versandt, die von der Stadtstarostei im Einvernehmen mit dem Verband der Kleinkaufleute und Industriellen und anderen Kaufmannsverbänden ausgearbeitet worden ist. Laut dieser Preisliste wurden folgende Preise herabgesetzt: Butter von 6 Zl. auf 5,40 Zl., Eier von 20 auf 10 bis 13 Gr., Sahne von 2,50 auf 2,30 Zl. Ferner haben alle Käsearten, Erbsen, Kakao, Pilze, Zitronen, Heringe eine Preisherabsetzung erfahren. Rosinen wurden von 8 auf 7,40 Zl. herabgesetzt. Teurer geworden sind alle Arten von Grützen, Mohrrüben, Rüben, Petersilie, Zwiebeln, Kartoffeln (von 10 auf 15 Gr.).

Der Lohnstreit im Baugewerbe

Die Ziegeleiarbeiter wollen streiken.

f. Gestern fand eine Versammlung des „Praca"-Verbandes statt, in der die Ziegeleiarbeiter einen Bericht über die Lage erstatteten. Wie daraus hervorgeht, haben die Ziegeleibesitzer im Jahre 1928 mit dem „Praca"-Verband und dem Verband der Bauindustrie einen Sammelvertrag abgeschlossen. Als im Jahre 1930 dieser Vertrag gekündigt wurde, wurde die Kündigung an die christlichen Arbeiterverbände und an den Vereinigten polnischen Berufsverband gesandt. Der „Praca"Verband und der Verband der Bauindustrie wurden umgangen. Eine daraufhin veranstaltete Rundfrage ergab, daß kein einziger Ziegeleiarbeiter den Christlichen Verbänden oder dem Vereinigten polnischen Berufsverband angehört. Die Kündigung des Vertrages sei also als nicht erfolgt anzusehen.

Die Arbeitervertreter schlugen daher in der gestrigen Versammlung den Arbeitern vor, solange nicht zur Arbeit zu erscheinen, bis die Forderungen der Arbeiter erfüllt sind. Die Versammelten stimmten diesem Vorschlag bei und beschlossen, die Erledigung des Streitfalls nach Warschau zu verlegen, wenn die Konferenz am 23. April keinen Erfolg haben sollte. Durch diesen Beschluß ist die Aufnahme der Arbeit in den Ziegeleien bis Ende April unmöglich gemacht worden.

× **Die Zahl der Arbeitslosen in Lodz.** Im Tätigkeitsbereich des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes in Lodz (Lodz Stadt und die Kreise: Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 18. April 51 524 Arbeitslose registriert, davon in Lodz allein 36 381, in Pabianice 3660, in Zgierz 3679, in Zdunska Wola 2369, in Tomaschow 4048, in Konstantynow 353, in Alexandrow 292, in Ruda-Pabianicka 742 Arbeitslose. Im Laufe der vorigen Woche haben 28 339 Arbeitslose Unterstützungen bezogen, davon in Lodz 18 385 Personen. Durch Vermittlung des Amtes haben 201 Arbeitslose Stellung erhalten, zur Arbeit fortgeschickt wurden 251 Erwerbslose. Zurzeit verfügt das Amt über 21 freie Stellen für Hausbedienung.

b. **Aenderungen in der Krankenkasse.** Gestern ist der bisherige Direktor des 5. Bezirks Dr. Arct zum Leiter der 1. Heilanstalt der Krankenkasse ernannt worden. Dr. Adam Landau, der Rayonarzt der 2. Heilanstalt, ist zum vorläufigen Leiter der 5. Heilanstalt berufen worden.

Bahnpark wird umgestaltet

Der sogenannte „Bahnpark", in der Nähe des Fabrikbahnhofs, ist durch die langjährige Vernachlässigung vollständig verwahrlost und stellt heute ein Durcheinander von alten, zum größten Teil kranken oder verdorrten Bäumen dar. Die städtische Gartenbauabteilung hat nun beschlossen, die schlechten Bäume zu entfernen und an deren Stelle neue, junge Bäume anzupflanzen. Außerdem sollen Grünanlagen und Blumenbeete angelegt werden, so daß dieser Platz das Aussehn einer großstädtischen Grünanlage bekommen wird.

Zusammenstoß zwischen Auto und Lastwagen

a. Gestern fuhr der Kraftwagenlenker Roman Nitecki, wohnhaft Pustastraße 6, mit einem Halblastauto in betrunkenem Zustande mit großer Geschwindigkeit durch die Sosnowastraße. An der Ecke Napiurkowskistraße kam dem Auto ein mit Kalk beladener Lastwagen, geführt von dem Fuhrmann Franciszek Galkiewicz aus Pabianice, entgegen. Der Kraftwagenlenker fuhr mit voller Fahrt auf den Lastwagen auf. Sowohl das Auto, als auch der Lastwagen wurden hierbei erheblich beschädigt. Der Fuhrmann des Lastwagens, Galkiewicz, erlitt bei dem Zusammenstoß den Bruch einer Hand und eines Fußes, sowie sonstige schwere Körperverletzungen, und mußte von dem herbeigerufenen Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhause gebracht werden. Der Kraftwagenlenker ist mit leichten Körperverletzungen davongekommen. Die Polizei hat diesen bis zur Aufklärung des Unfalls verhaftet. Außerdem wurden bei dem Zusammenstoß die beiden Pferde des Lastwagens getötet.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich ferner vor dem Hause Rzgowskastraße 8. Hier überfuhr der Poprzecznastraße 18 wohnhafte Kraftwagenlenker Waclaw Stankiewicz zwei die Straße überschreitende Frauen. Die eine der überfahrenen Frauen, die in Ruda Pabianicka in der Pilsudskistraße 2 wohnhafte Eugenie Reinhold erlitt hierbei einen Schädelbruch, sowie den Bruch einer Hand und mußte in hoffnungslosem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause gebracht werden. Die zweite Frau, die Pabianicer Chaussee 28 wohnhafte Janina Lukomska, trug den Bruch einer Hand und erhebliche Verletzungen am Kopfe davon und mußte ebenfalls nach einem Krankenhause gebracht werden.

Man spart mit MAGGIS Fleischbrühwürfeln

das 60. Lebensjahr überschritten hat. Anmeldungen sind zu adressieren: „Gegenseitige Fürsorge" usw.

Das Fräulein aus dem Mittelalter scheint sich recht gut konserviert zu haben, wenn sie es mit einem Jüngling von 60 Jahren versuchen will.

*

In dem gleichen, sonst so ehrbar tuenden Blatt fand sich nachstehendes Inserat, das ein eigenartiges Sittenbild enthüllt:

> Ein diskreter, intelligenter Despot sucht eine Sklavin. Damen aus Posen oder dessen Umgegend von nicht durchschnittlichen Gelüsten wollen sich im „Il. Kurjer Codzienny", Abteilung Posen, unter „ . . . . " melden.

Der Anti-Sklavereiausschuß des Völkerbundes wird nunmehr auch Posen und seine Umgegend in seine Untersuchungen einbeziehen müssen.

*

Wie verzehnfacht man sein Kapital?

Man lasse sich von einer Taschendiebin 3,50 Zl. aus der Tasche ziehen, übergebe sie der Polizei und verschwinde dann auf dem Weg zum Polizeirevier — nachdem man von Madame Langfinger das Zehnfache der gestohlenen Summe als Schweigegeld erhalten hat. —

Solches geschah dieser Tage in Warschau, wie jüdische Blätter unter Nennung des Namens der Madame und ihres Vermittlers zu erzählen wissen.

*

Sang- und klanglos hat England soeben eine kleine Annexion vorgenommen. Als oller ehrlicher Makler nicht für sich, sondern für — Deutschland.

Eine hiesige Firma erhielt aus London ein Schreiben, das wie folgt adressiert war:

Mr. . . . .
Lodz
(Germany)

Hoffentlich bleibt dies ohne schlimme politische Folgen.

A. K.

Im Sanatorium

Die Hypochonder, die Zuckerkranken,
Die Allzudicken, die Allzuschlanken,
Die mit dem Asthma, die mit dem Herzen,
Die mit den Gicht- und Rheumaschmerzen,
Die mit der Leber, die mit der Galle,
Die mit dem Darm- und Magenfalle —
Ins Sanatorium wandern alle,
Mit wenig Gepäck und viel Zlotypapieren,
Um ihre Gesundheit zu reparieren.
Und Doktor Grzeczny im weißen Kittel
Kent, à la Coupé, das vortrefflichste Mittel
Gegen alle Leiden, die auf Erden es gibt,
Drum ist er bei allen Patienten beliebt.
„Begraben sei", sagt er , „der Pessimismus,
Auf alles schau man voll Optimismus!"
Und er fühlet den Puls, spricht mit lächelndem Mund:
„Kochany Panie,[1]) bald sind Sie gesund!"
Und er küßt den Damen die zarten Hände:
„Kochana Pani, jakoż to będzie."[2])
Und sieh' da — bald wirklich viel besser es geht,
Dank Optimismus, Arznei und Diät.
Die Diät, ja die macht stets der Hausdame Sorgen
Was kochen wir heute, was kochen wir morgen?
Doch die Gäste beim Mittag- und Abendmahle
Essen erst die Diätkost und dann — die normale.
Denn im Entsagen ist niemand ein Held,
Und man will doch was haben für's viele Geld
Auch die Kellnerinnen ermuntern zur Tat:
Wem hat jemals geschadet Majonnaisesalat?!
Den Appetit bringet mit man von der Terrasse,
Wo man liegt, dicht gedrängt, wie die Hering' im Fasse,
Wo im Liegestuhl weit sich dehnen die Lungen,
Wo im munteren Takt sich bewegen die Zungen:
„Czy już Pani widziała, moja Pani?"[3])
„Czy już Pani słyszała, moja Pani?"[4])
Doch für den Geist ist der Liegestuhlklatsch noch nicht alles,
Die Bibliothek faßt tausend Bände von Edgar Wallace,
Und damit man politisch auch sei auf der Höh',
Liefert Zeitungen täglich zweimal der Portier. —
Dann am Abend, nach des Tages Lasten und Mühen,
Im Salon die elektrischen Lampen erglühen,
Die Damen und Herren, sie lachen und scherzen,
Vergessen alle ihre Leiden und Schmerzen,
Und munteres Flirten und Kokettieren
Wirken bekanntlich probat auf Herz und Nieren.
Ein Teil der Gesellschaft setzt hin sich zum Lotto,
Und: „immer gewinnen", ist jedermanns Motto,
Am Tisch vis-à-vis herrscht der jolly Joker,
Hier setzt man Millionen um beim Poker,
Der allervornehmsten Gästeschaft
Jedoch nur das Bridgespiel Vergnügen schafft.
Inmitten des Saals, in der Lampe Bereich,
Da thronen zwei Damen tugendreich.
Im Tempo von einem rasenden Eisenbahnzug
Häkelt die eine das dreizehnte Tuch,
Und die andre, das beweist ihr gutes Gewissen,
Stickt das achtundvierzigste Ruhekissen. —
Zum Weekend kommen Gäste von nah und fern,
Helfen verzehren die zwölf gebratenen Puten gern.
Es kommen die Ehemänner und erbleichen,
Wenn sie die Wochenrechnung der Gattin begleichen.
Aus Warschau kommt auch dann der Besitzer,
Er macht fleißig Kassa, auch macht manchen Witz er,
Der Aermste wälzt schlaflos sich manche Nacht,
Denn ein schweres Problem ihm zu schaffen macht:
Um wieviel soll er, und ab Ultimo schon,
Erhöhen im Hause pro Tag die Pension?

B. T.

---

1) Lieber Herr.
2) Gnädige Frau, es wird schon irgendwie werden.
3) Haben Sie schon gesehen, gnädige Frau?
4) Haben Sie schon gehört, gnädige Frau?

Minister Składkowski in Lodz

aa. Zu den heute stattfindenden Legionärfeiern treffen in Lodz mehrere Vertreter der Regierung ein. In Vertretung der Regierung und des Marschalls Piłsudski kommt Rydz-Śmigły, ferner der Innenminister Składkowski, Gen. Wróblewski und mehrere höhere Offiziere. Die Herren werden an allen Feiern der Legionäre teilnehmen.

Wie die Regierung die Gesetze achtet

Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben über die vom Ministerrat angeordnete Streichung der Teuerungszulage für die etatsmäßigen Staatsbeamten versandt. Die Verordnung besagt, daß auch die Bezüge der etatsmäßigen Beamten ab 1. Mai herabgesetzt werden sollen. Eine derartige Kürzung ist nur nach einer vorherigen dreimonatigen Kündigung möglich. Das Ministerium hat jedoch angeordnet, daß diejenigen Beamten, die mit einer Gehaltskürzung ab 1. Mai nicht einverstanden sind, nicht nur gekündigt werden, sondern auch nicht mehr angestellt werden.

a. **Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.** In die Wohnung des Emanuel Dykmann, in der Kopernikusstraße 10, brachen in der Nacht zu Sonnabend Diebe ein. In der Wohnung verpackten die Einbrecher in mitgebrachten Säcken fast sämtliche vorgefundenen Kleidungsstücke, Wäsche, Schmucksachen und silbernes Tischgeschirr im Gesamtwerte von 8000 Zloty. Hierauf holten die Einbrecher aus der Vorratskammer und der Kredenz eine Flasche Kognak und eine Flasche Likör sowie verschiedene Speisen hervor und ließen es sich gut schmecken.

a. **Selbstmordversuche.** In seiner Wohnung in der Zielnastraße 6 nahm gestern der 26jährige erwerbslose Franciszek Kopciak eine größere Menge Gift. Der Lebensmüde wurde nach dem Radogoszczer Krankenhaus geschafft. — Im Torweg des Hauses Punocnastraße 13 wollte sich gestern die Wierzbowastraße 16 wohnhafte 42jährige Marie Lurie das Leben nehmen und nahm Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ordnete die Ueberführung der Lebensmüden in das Radogoszczer Krankenhaus an.

An Rattengift gestorben

n. In der Maryśinkastraße 29 hatte der Hauswärter Marcin Andrzejewski aus dem Magistrat Rattengift nach Hause gebracht, das er auf dem Tisch liegen ließ. In einem unbeobachteten Moment nahm sein 7jähriger Sohn Henio ein Stückchen von dem Gift heraus und aß es. Der Knabe wurde bald darauf von Krämpfen befallen, so daß die Rettungsbereitschaft gerufen wurde, die ihn nach dem Anna-Marien-Krankenhaus überführen wollte. Unterwegs verstarb aber das Kind.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 18. April 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 5° Cel., mittags 12 Uhr + 10° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 7° Cel.

Barometer: 741 gefallen.

Generalversammlung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr

h.b. Gestern fand im großen Saal des 3. Zuges der Feuerwehr die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr statt. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Julius Jarzembowski ehrte, war die im Laufe des Berichtsjahres verstorbenen Mitglieder der Wehr: des Verwaltungsmitgliedes O. Dreßler senior und der Wehrleute J. Walkowiak, C. Lewandowski und A. Bronierski durch Erheben von den Sitzen, worauf der Vorsitzende vorschlug, die Leitung der Versammlung Herrn Starosten J. Dychdalewicz zu übergeben, was die Versammelten mit Beifall guthießen. Starost Dychdalewicz dankte für das Vertrauen und berief einen Schriftführer und vier Beisitzer, worauf man zu der eigentlichen Tagesordnung überging. Nach dem Protokoll der letzten Generalversammlung folgte der Tätigkeitsbericht, beides vom Sekretär, Herrn Alfred Piasecki, verlesen. Wie aus dem Tätigkeitsbericht hervorgeht, betrug die Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1930 1428 Personen. Die in Lodz bestehenden 17 Züge sind im Laufe dieses Jahres 411 mal zu Bränden ausgefahren, davon hatte der zweite Zug mit 182 Ausfahrten die meiste Arbeit geleistet. Der Kassenbericht für das vergangene Jahr schließt mit 1 089 876,53 Zl. In dem Haushaltsvoranschlag für das kommende Jahr, der mit 1 564 124 Zl. abschließt, sieht die Verwaltung ein Defizit von 754 774 Zl. vor. Der Vermögsstand der Feuerwehr beträgt laut dem Inventar 1 346 322,09 Zl. Nachdem der Tätigkeitsbericht und der Haushaltsvoranschlag ohne Widerspruch von den Versammelten bestätigt worden waren und man nach dem Bericht der Revisionskommission die Verwaltung entlastet hatte, schritt man zur Wahl von sechs ausscheidenden Verwaltungsmitgliedern und deren Vertretern, die in demselben Bestande wiedergewählt wurden, und zwar: J. Jarzembowski, J. Müller, H. Jahner, O. Stelzig, A. Thiele und R. Klikar; als Vertreter: O. Klikar, M. Kon, Brühl, Gilbert, J. Flügel und Podciechowski. Auch die Revisionskommission wurde in demselben Bestand wiedergewählt. Es sind dies die Herren: T. Fiedler, L. Tempelhof und K. L. Hauk und als Vertreter die Herren: O. Mix, E. Großer und O. Mehlo. Auch Herrn W. v. Scheibler wählte man mit großem Beifall zum Vizekommandanten wieder. Gleichzeitig bat Herr Dr. Alfred Grohmann die Versammlung, noch einen zweiten Vizekommandanten zu wählen, worauf er für dieses Amt Herrn Otto Eisenbraun vorschlug, womit sich die Versammelten gern einverstanden erklärten. Zu Vertretern der Zugleiter wurden schließlich für den 1. Zug Stefan Kaluszynski und für den 2. Zug Paul Kopiczke gewählt. Zum Schluß der Versammlung dankte Herr Dr. Grohmann als Vertreter der aktiven Wehrleute der Verwaltung für die umsichtige Leitung des geschäftlichen Teiles dieser Institution und für die Versorgung der einzelnen Wehrleute. Darauf ergriff Vizevorsitzender J. Wolczynski das Wort, dankte der Presse für ihre Mithilfe bei der Werbung zur Unterstützung der Wehr, und den Feuerwehrleuten für die Arbeit zum Wohl der Nächsten auch unter so schwierigen materiellen Verhältnissen, wobei er darauf hinwies, welch großen Vertrauens sich unsere Lodzer Wehr bei den Einwohnern erfreue. Nachdem der Vorsitzende, Herr Jarzembowski, dem Starosten für die straffe und umsichtige Leitung der Versammlung gedankt hatte, wurde diese um 7,30 Uhr geschlossen.

*

Gestern beging Herr Julius Förster, Obersteiger der Festwache im 1. Zug der Lodzer Feuerwehr, sein 25. Jubiläum als aktiver Feuerwehrmann. Zuerst war der Jubilar im 2. Zug als Steiger tätig, dann wurde er dem 1. Zug zugeteilt, wo er bisher viele Jahre zum Segen der Nächsten gewirkt hat. Es möge Herrn Förster, der heute im besten Mannesalter steht, noch sehr lange beschieden sein, dieser Institution als nützliches Mitglied anzugehören.

Zu den vielen Glückwünschen, die dem Jubilar an diesem Tage zugingen, fügen auch wir die unseren nachträglich bei.

Schütze den Wald!

Sieh, ein Vater ist der Wald, mein Kind
Jeder Fichtenzweig ein kleiner Bube,
Laß, wo sie zu Hause sind,
Trag' sie nicht in eine fremde Stube,
Vater Wald gibt ihnen Bett und Brot.
Du verstehst's nicht und sie sterben balde,
Hundert Jahre lebt der Zweig im Walde,
Und bei Dir ist er schon morgen tot.

Es staunt der Hase am Waldesrand
Ein Wunder geschah in der Lichtung:
Der Brombeerstrauch ward zum Zeitungsstand,
Von jeder Farbe und Richtung.
Die Blümlein schaun so verwundert drein.
Bananenschalen belastet — — —
Das macht, es hat ein Gesangverein
An dieser Stelle gerastet.

Fritz Heinz Reimesch.

Die verdünnte Essigsäure verzieh sie ihm nicht . . .

a. Der im Hause Berek Joselewiczstraße 12 wohnhafte 22jährige Moniek Engel verliebte sich in die 18jährige Ryfka B. in der Podrzecznastraße 5, fand jedoch bei dem Mädchen wenig Gegenliebe. Dies veranlaßte Engel dazu, die Aufmerksamkeit des geliebten Mädchens durch einen „Selbstmordversuch" auf sich zu lenken. Er schrieb an das Mädchen einen Brief, in dem er diesem seine Liebe offenbarte und gleichzeitig von der Absicht, aus dem Leben zu scheiden, Mitteilung machte. Hierauf nahm Engel stark mit Wasser verdünnte Essigessenz zu sich. Der von einem Freunde Engels telefonisch herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte jedoch den Schwindel fest und veranlaßte die Aufnahme eines Protokolls gegen Engel. Außerdem hat die Geliebte Engels, als sie von der Geschichte erfuhr, alle Beziehungen zu diesem abgebrochen, da sie mit einem Feigling nichts zu tun haben will.

Frühlingsgespräch im Himmel

Der liebe Gott ließ Petrus vor seinen Thron rufen, um ihm eine Lektion zu erteilen.

„Wie kommst du dazu," sprach er, „dich heuer so gründlich zu blamieren? Sonst hat es dir genügt, im April nach mehreren lachenden Frühlingswochen einen Wettersturz zu provozieren, um zu beweisen, daß wir hier im Himmel noch am Absolutismus festhalten und uns nicht die modernen konstitutionellen Einrichtungen da unten zum Muster nehmen. Wenn du aber so vorgehst wie im Lenz 1931, so verlieren wir ganz unser Prestige. Zugeständnisse an den Zeitgeist müssen auf jeden Fall gemacht werden."

Petrrus erwiderte nichts, sondern summte vor sich hin: „Fern im Süd das schöne Spanien,... wo die schattigen Kastanien wachsen an des Ebro Strand."

„Wieder ein Beweis mehr für meine Auffassung, ganz gewiß. Da siehst du es wieder einmal, wenn der Bogen zu straff gespannt wird, so reißt er."

„Nicht das, o Herr, wollte ich sagen. Sondern ich möchte im Gegenteil behaupten, daß dieses Land im Süden über kurz oder lang ebenso weit sein wird wie jenes andere Land im Osten; nämlich es wird einsehen, daß die neue Freiheit noch böser ist als die alte Unfreiheit. — Wollen wir aber auf den Anfang unserer Unterredung zurückkommen. Meine Handlungsweise hat, ich versichere es dir, mit Politik nichts zu tun, sie verfolgt vielmehr einen rein erzieherischen Zweck."

„Erkläre dich genauer!"

„Nur immer mit die Ruhe, kommt noch alles. Also: es sind auf Erden eine Menge Begriffe im Umlauf, die so falsch sind wie falsches Geld, ohne daß jedoch irgend eine Autorität dagegen Stellung nimmt. Beispiele: Märzveilchen, Maiglöckchen, Osterspaziergang, Ostergroßreinemachen. Märzveilchen — diesen Dingern ist es noch nie eingefallen, jemals früher als im April zu blühen. Das Maiglöckchen steckt erst im Juni seine weißen Glieder aus dem vielschichtigen grünseidenen Blättermantel heraus. Osterspaziergang — „vom Eise befreit sind Ströme und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick... Der alte Winter, in seiner Schwäche, zog sich in rauhe Berge zurück." — Der alte Goethe hat wohl 'mal einen ausnahmsweise warmen Frühling erlebt und deswegen frieren seit mehr als hundertfünfzig Jahren die Leute beim Osterspaziergang zu Eiszapfen! Ich habe mich jetzt auf das Pädagogische geworfen und will die Menschen lehren, daß Frühling eben Frühling ist und nicht Sommer! Auch sparen sollen sie lernen bei den schlechten Zeiten, sie sollen sich die Frühlingskleider nicht anzuschaffen brauchen, und das ersparte Geld — Sommerkleider sind ja billig — können sie dann in die Bank tun. Besitz gibt Ruhe. Wenn es den Menschen erst materiell besser geht, dann werden sie auch verträglicher sein, die Parteien untereinander werden sich nicht mehr Unratkübel an den Kopf schmeißen und der Weg zum Weltfrieden..."

„Halt, halt, halt!" rief der Herrgott. „Mein lieber Petrus, du hast entweder Scheuklappen vor den Augen oder hast dir einseitigen Bericht erstatten lassen. Minister bleibt eben Minister, in der Republik, in der Monarchie, auf Erden, im Himmel — überall dasselbe! Jetzt laß du dich einmal belehren, ehe du andere belehren und erziehen willst. Schau hinein in dies Chromotelephonostereoskop. Dreh an der Schraube da. Ueberlaß es dem Zufall, dich auf eine beliebige Stadt in einem beliebigen Land einzustellen. Was siehst du?"

„Ich sehe eine große Stadt mit vielen hohen Schornsteinen, die nur zum kleinen Teil rauchen, mit einer unendlich langen, breiten Straße, dicht belebt, mit vielen schönen Läden."

„Schau auf die Blumenläden. Was siehst du da?"

„O, Veilchen in satten Farben, große Büschel Maiglöckchen in prächtigen Vasen und Töpfen und noch eine ganze Menge herrlicher Blumen, leuchtend und prangend, als wär es Hochsommer."

„Mit unserm Apparat können wir ja auch Vergangenes schauen. Dazu mußt du bloß den weißen Hebel hier links herumdrehen. Was siehst du jetzt?"

„Ich sehe eine Unmenge Höfe, auf allen Balkons liegen rote Riesenmohnblumen, nein, es sind Kissen und Pfühle, und kampfesfreudige Amazonen klopfen mit Berserkerwut darauf los; es schneit, es regnet, es schneit wieder; aber die Fenster der Wohnungen sind weit geöffnet, die Möbel sind herausgerückt..."

„Genug; stelle jetzt um — die letzte Woche in einem dieser Häuser; was siehst du jetzt?"

„Merkwürdigerweise sehe ich dasselbe Bild. Ha, ha, ha!"

„Weshalb lachst du?"

„Ich höre ein Gespräch zwischen einer Hausfrau und einem unvermuteten Gast. Die Hausfrau entschuldigt sich wegen der Unordnung in der Wohnung, aber „vor den Feiertagen" gehe es nun einmal nicht anders. Auf die erstaunte Entgegnung des Gastes, Ostern sei ja schon vorbei, meint die Hausfrau: „ja, jetzt kommt aber Pfingsten!"

„Da wäre ein Teil deiner Behauptungen illustriert, mein guter Petrus. Jetzt kämen wir zum Punkt: Osterspaziergang. Berichte, was du siehst."

„Ich sehe zwei häßliche enge Bahnhofsgebäude. Es regnet Schnee. Menschenmassen drängen sich an den Kassen. Alle tragen warme Mäntel und Ueberschuhe. Alle reisen zu Ostern in die Winterfrische."

„Jetzt: sparen. Drücke auf den roten Knopf. Was siehst du?"

„Ich sehe einen Theatersaal mit einer Bühne. Der Zuschauerraum gedrängt voll. Die Bühne schön dekoriert. Damen in eleganten Kleidern spazieren darauf herum. Jeden Augenblick erscheinen sie in andern Komplets, Mänteln, Schuhen, Hüten, Strümpfen. Für den Frühling. Für den Sommer. Für Regen. Für Sonnenschein. Für den Morgen. Für den Abend. Für den Tag. Für die Nacht. Und die Augen der Zuschauerinnen glänzen vor Begier, dies alles oder einen Teil davon zu besitzen."

„Drehe einen Knopf weiter. Was siehst du nun?"

„Ich sehe ein imposantes Gebäude an einer ruhigen baumbestandenen Straße. Vor dem Portal drängt sich die Menschenmenge. Alle Stände sind vertreten. Alle wollen ihr Geld zurück. Ihr Erspartes, das sie hier untergebracht. Das Portal, immer weit offen, ihre Ersparnisse aufzunehmen, ist jetzt, trotz allen Rüttelns, fest verschlossen, nun sie ihr Geld zurückfordern wollen. Eine Frau schreit hysterisch: „Sicher — wie in der Bank! Sicher — wie in der Bank!" Sie wirft sich auf die Erde. Man hebt sie auf und bringt sie zu einem Wagen."

„Schlage nun die nächste Taste an!"

„Ich sehe und höre und staune. Parteigenossen. Sie loben sich. Sie himmeln sich gegenseitig an. Was sie tun, ist gut und weise und edel. Was die andern tun, ist schlecht und dumm und gemein. Und dann wechselt das Bild. Einer tritt aus der Partei aus. Sofort ändert sich die Meinung der andern über ihn. Und seine Meinung über die andern. Bestechlichkeit, Trunksucht, ausschweifender Lebenswandel — solche und ähnliche Vergehen wirft man sich gegenseitig an den Kopf. Auf Kosten der Stadt. Zum Schaden der Stadt. — Wenn ich, o Herr, meine Meinung sagen darf — ob es hier nicht ähnlich ist, wie in Heines Gedicht vom Rabbi und vom Mönch, die . . ."

Der Herr unterbrach Petrus kurz. „Nicht vom Thema abschweifen. Jetzt, sehe ich, drückst du von selbst noch auf den grünen und den gelben Knopf. Du siehst was?"

„Ein Zirkusgebäude. Pferde, Clowns, Akrobaten, alles, was dazu gehört. Dann sehe ich zwei Restaurants. In dem einen kriegt man auf automatischem Wege für wenige Groschen Speise und Trank, im zweiten zahlt man mehr, weil gravitätische Kellner bedienen. Voll ist es hier und da und dort. Darf ich jetzt meine Meinung sagen? Ja? Also ich sehe, die Menschen sind noch ebenso wie einst, vor zweitausend Jahren, nur dann glücklich, wenn sie zwei Dinge haben: panem et circenses, Zirkusspiele und belegte Butterbrote. Ehe es uns nicht gelingen wird, ihnen davon in genügender Menge zu beschaffen, wird ihr Dichten und Trachten sich nicht ändern. Ich gebe meine pädagogische Arbeit auf. Das Wetter soll von nun an werden, wie es um diese Jahreszeit sein muß." — — —

Er empfahl sich.

Petrus hielt Wort. Denn nun haben wir wirklich das allerschönste Aprilwetter!

Dr. Łódka.

Rheuma und Erkältungskrankheiten

Die jetzige Jahreszeit mit ihren raschen Witterungsumschlägen gefährdet die Gesundheit aller. Von allgemeinem Interesse ist da eine Zuschrift von Herrn A. Ganczarek, Lodz, Miedziana 22, in der es u. a. heißt: Seit vier Jahren litt ich an Schmerzen in den Gelenken und Rheuma. Sobald sich das Wetter änderte, fühlte ich das Reißen. Vielerlei habe ich dagegen unternommen aber ohne Erfolg. Da las ich in der Zeitung von Togal. Obwohl ich wenig Vertrauen hatte, entschloß ich mich doch zum Kauf. Schon nach einer Packung fühlte ich beim Druck mit dem Finger, daß die Gliederschmerzen nachgelassen hatten. Ermutigt durch den Erfolg kaufte ich eine zweite Packung, und nahm dann regelmäßig dreimal täglich drei Tabletten. Die Schmerzen in den Gelenken verschwanden vollkommen und ich fühlte die Witterungsumschläge nicht mehr. — Da Herr Ganczarek außerdem seine Frau von den Folgen einer schweren Grippe mit Hilfe von Togal ganz gesund machen konnte, ist er voll des Lobes. So geht es Tausenden, die Togal gegen Rheuma, Gicht, Reißen in den Gelenken sowie Schmerzen aller Art mit besten Erfolgen gebrauchten. Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege. Unschädlich für Magen, Herz und die übrigen Organe! Wo andere Mittel versagten, und selbst bei langjährigen Leiden, wurden mit Togal oft überraschende Erfolge erzielt! Allein über 6000 Aerzte-Gutachten! Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit. Machen Sie noch heute einen Versuch, aber bestehen Sie auf Togal. Es gibt nichts Besseres! In allen Apotheken.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Zum heutigen Missionsfest in der St. Johannisgemeinde.

Unser werter Gast, der Sendbote der ev.-luth. Leipziger Heidenmission, Herr Missionar Blumer, ist gestern, Sonnabend, den 18. April, in Lodz eingetroffen. Bisher war bei uns die Liebe zur Mission verhältnismäßig immer noch gering. Dies aber ist sehr zu bedauern. Die Missionsmöglichkeiten sind in der Gegenwart sehr groß und können aus finanziellen Gründen leider nicht ganz ausgenützt werden, was je länger je mehr, zu einer schweren Gefahr für die gedeihliche Weiterentwicklung des Christentums wird. Gott segne daher auch unser diesjähriges Missionsfest: hoffentlich trägt es dazu bei, daß die Wichtigkeit der Heidenmission von unseren kirchlichen Kreisen klar erkannt wird. Vorgesehen sind 5 Gottesdienste in der St. Johanniskirche. Am Sonntag um 7,45 Uhr früh: Missionar Blumer und Pastor Lipski; um 10 Uhr vormittags: Hauptgottesdienst, Missionar Blumer und Pastor Doberstein und um 3 Uhr nachmittags (für Kinder): Missionar Blumer und Pastor Doberstein. Montag um 5 Uhr nachmittags ist ein Missionsgottesdienst für die Schuljugend (Mittelschulen und Volksschulen) vorgesehen, und der Unterzeichnete bittet die Herren Direktoren und Schulleiter herzlich, Schüler und Schülerinnen versammeln zu wollen und recht zahlreich zu diesem Gottesdienst zu erscheinen. Montag, abends 8 Uhr, findet in der St. Johanniskirche der Schlußmissionsgottesdienst statt, bei welchem, wie auch am Schulgottesdienst, Herr Missionar Blumer predigen wird und außerdem auch der Rektor des Hauses der Barmherzigkeit, Herr Pastor B. Löffler, mit dem Worte Gottes dienen wird. An den beiden letzten Gottesdiensten nimmt auch Unterzeichneter teil, welcher am 1. Missionsfesttage nicht anwesend sein kann. Am Dienstag spricht Herr Missionar Blumer und Unterzeichneter,nachm. 6 Uhr, im Stadtmissionssaal vor einer Frauenversammlung, zu welcher die Frauenvereine, Frauenbünde und Missionskränzchen eingeladen sind. Am Dienstag abend sprechen Missionar Blumer und Unterzeichneter im Kantorat Karolew. Die freiwilligen Kollekten an den Tischen auf dem Kirchenplatze sind für die Heidenmission bestimmt. Konsistorialrat J. Dietrich.

Nächsten Sonntag Blumentag für das Haus der Barmherzigkeit.

Am kommenden Sonntag veranstaltet unser Damenkomitee am Hause der Barmherzigkeit den auf dem Gebiete unserer Stadt bereits traditionell gewordenen Blumentag.

Wenn man in diesen Wochen durch unsere Krankensäle schritt, konnet man sehen, wie hier und da der Genesung entgegengehende Patienten unseres Krankenhauses mit leuchtenden Augen, viele oft aus lauter Dankbarkeit für die genossene ärztliche Hilfe und treue Schwesternpflege, bunte Papierstreifen zu Blumen formten. Es sind auf diesem Wege einige tausend Blumen von den Kranken für unseren Blumentag angefertigt worden. Selbst in unserem Heime für Idioten und Epileptiker, wo die Allerelendsten unter den Menschenkindern, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, wohnen, haben sich viele, oft so ungeschickte Hände geregt, um weit über 3000 Blumen anzufertigen. Es hat jemand gesagt, es sei in der gesamten Geschichte der Liebestätigkeit noch nicht vorgekommen, daß ein Werk der inneren Mission aus Mangel an Geldmitteln zu Grunde gegangen wäre, wohl aber aus Mangel an Liebe. Ich glaube, daß der Mann recht hat, denn über alles erhaben ist doch die Liebe, und die Liebe behält den Sieg.

Im Namen dieser Liebe und ermutigt durch die Liebe derer, die uns bisher so treu geholfen haben, wende ich mich an die breiteste Oeffentlichkeit, an Alle, Alle in unserer Stadt mit der innigen Bitte, der mit so viel Liebe vorbereiteten und mit so viel Mühe verbundenen Veranstaltung unseres Blumentages zu einem ganzen Erfolge zu verhelfen. Gehen Sie an keinem unserer Sammler und Sammlerinnen am kommenden Sonntag vorüber und legen Sie, wenn möglich, ein recht großes Scherflein in die Büchse! Es gilt ein Werk der Liebe in unserer Stadt zu fördern und damit leidenden Mitbrüdern und Mitschwestern zu helfen. Rechtor Pastor Löffler.

Ein bevorstehendes großes Fest an St. Johannis.

Ein sehr seltenes großes Fest, wie es die St. Johannisgemeinde noch nie erlebt, steht uns bevor. In unserer St. Johannisgemeinde wird das erste ev.-luth. Jugendbanner in Polen geweiht werden. Der ev.-luth. Jünglingsverein unserer Gemeinde feiert nämlich am 26. April sein 45. Stiftungsfest. Schon lange war es der Wunsch der Mitglieder, ein eigenes Banner zu besitzen. Am nächsten Sonntag, den 26. April, soll nun dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Es ist eine prachtvolle Vereinsfahne angeschafft worden, und unter Beisein einer großen Anzahl von Vereinen, Organisationen und Verbänden soll diese Fahne in der St. Johanniskirche geweiht werden. Das Programm dieser Feier ist folgendermaßen gedacht: Von 8—10 Uhr versammeln sich am Sonntag, den 26. April, die Gäste im Jünglingsverein und im Stadtmissionssaale. Punkt 10 Uhr begibt sich der Festzug mit allen Fahnen und Delegationen zur Kirche, wo er am feierlichen Gottesdienst in der St. Johanniskirche teilnimmt. Während dieses Gottesdienstes soll die Fahnenweihe vorgenommen werden. Nach dem Gottesdienst marschiert der Festzug durch die Petrikauer Straße zur Senatorska in das Lokal des Männergesangvereins „Eintracht", wo die Uebergabe der geweihten Fahne an den Verein stattfinden wird. Abends 7 Uhr ist in demselben Lokal ein großer Familienabend und die Feier des 45. Stiftungsfestes vorgesehen. Jetzt schon mache ich die Gemeinde auf die so große und schöne Feier aufmerksam.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Vom Greisenheim zu St. Johannis.

Infolge der schlechten Zeit ist es überaus schwer, Mittel für das zu gründende Greisenheim aufzubringen. Um so mehr freut es mich, daß es dennoch Gemeindeglieder gibt, die oft das Wenige, das sie besitzen, hergeben, um unseren Alten eine Unterkunftsstätte zu bereiten. So überbrachte mir Frau N. N. 10 Dollar für diesen Zweck. Ebenso empfing ich von Frau Ida Meier anläßlich der Konfirmation ihres Sohnes Paul 22 Zl. Für beide Spenden danke ich aufs herzlichste und wünsche, daß es vielen das Herz bewegen möchte, den Gedanken verwirklichen zu helfen. Pastor Oberstein.

Danksagung.

Für das Evangelische Greisenheim spendeten: Herr Angrest 25 Zl., Frau Ganter 10 Zl., Frau Pauline Hübner 5 Zl., ein altes Mütterchen 3 Zl., Herr S. P. 150 Zl.

Für diese freundlichen Gaben herzlich dankend, bittet um weitere Hilf e Pastor G. Schedler.

Ankündigungen

Heute: „Wo die Schwalben nisten"

Um 4.30 Uhr im Saale des Lodzer Männergesangvereins

Heute findet im Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, um 4.30 Uhr nachmittags, eine Aufführung des mit vielem Erfolg gespielten Volksstückes „Wo die Schwalben nisten" statt. Das Bühnenstück wird von der Liebhabertruppe des Theatervereins „Thalia" gespielt. Allen, die dieses schöne Volksstück, das neben ernsten auch sehr viel heitere Szenen aufweist, noch nicht gesehen haben, ist der Besuch dieses Abends zu empfehlen, um so mehr, als die Karten zu den niedrigen Preisen von 2,50 Zl., 2,— und 1 Zloty erhältlich sind. Die Theaterkasse ist ab 4 Uhr nachmittags geöffnet.

Ganz besonders sei noch auf den musikalischen Ausbau des Abens hingewiesen, der Perlen der Musikliteratur bringen wird. Alle diejenigen, die sonst keine Gelegenheit haben, gute Musik zu hören, werden uns für den Hinweis auf diesen Nachmittag dankbar sein.

Zum Bunten Liederabend im Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Heute nachmittag um 4 Uhr letzte Wiederholung. Eintrittskarten sind beim Eingang zum Saale zu haben. Es wird höfl. gebeten, unbedingt rechtzeitig zu erscheinen, da die Vorstellung pünktlich beginnen wird. Nach der Vorstellung gemütliches Beisammensein.

Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Am morgigen Montag veranstaltet der Verein im eigenen Vereinslokal, 11. Listopada 4, einen Unterhaltungsnachmittag für Damen. Ein schönes und abwechslungsreiches Programm ist sorgfältig vorbereitet worden, um den Gästen einige frohe Stunden zu bereiten. Der so lang ersehnte Frühling will an diesem Tage im Frauenverein seinen Einzug halten. Liebliche Schneeglöckchen werden ihn mit ihren Glöckchen einläuten und mit Gesang und Reigen begrüßen. Alle unsere Mitglieder werden dazu freundlichst eingeladen, ebenso sind Gäste und die befreundeten Vereine herzlich willkommen. Beginn 4 Uhr nachmittags. Die Tänze leitet Herr Ballettmeister Majewski.

Neuerscheinungen

in der „Libertas" - Buchhandlung
Lodz, Petrikauer Straße 86

Rudolf Herzog
Der Freiherr und die Altstadt
Ein Gegenwartroman Ganzleinen Zł 12.–

Knaurs
Gesundheits-Lexikon
Ein Handbuch der Medizin, Hygiene, Köper-Kultur und Schönheitspflege. Herhausgeber: **Dr. med. Josef Löbel.** Leinenband Zł. 7.20.

Unterhaltungsabend des Frauenvereins der St. Johannis-Gemeinde zugunsten der Fertigstellung des Maria-Martha-Stiftes. Uns wird geschrieben: Wie bereits aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, veranstaltet der evang.-luth. Frauenverein am Sonnabend, d. 25. April, einen Unterhaltungsabend, dessen Reinertrag wiederum der Baukasse des Maria-Martha-Stiftes zugute kommen soll. Die teilweise Vollendung und die Eröffnung dieses Heimes für alleinstehende Damen des Mittelstandes ist nun in unmittelbare Nähe gerückt, doch die fehlenden Mittel sind noch groß. Durch einen recht zahlreichen Besuch des Festes würde uns unsere Gesellschaft unterstützen und dem ersehnten Ziele einen Schritt näher bringen. Der genannte Unterhaltungsabend findet im Saale des Trinitatisvereins, 11. Listopada (Konstantiner Str.) 4, statt. Beginn 8 Uhr abends. Das gemütlichge Beisammensein wird durch gute Musik und ein Programm, hauptsächlich humoristischen Inhaltes, abwechslungsreich gestaltet, was mit dazu beitragen soll, den trüben Alltag für einige Stunden zu vergessen. — Für das leibliche Wohl wird durch ein reichhaltiges Büfett gesorgt. Auch soll es einen Wellfleisch- und Wurstschmaus geben! — Zu obiger Veranstaltung ladet der Vorstand also nochmals alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins aufs herzlichste ein.

Vom Zubardzer ev.-luth. Frauenverein wird uns geschrieben: Allen gesch. Mitgliedern hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß Montag, den 20. April, um 4 Uhr nachm., im Lokale Sierakowskistraße 3 die übliche Monatssitzung stattfindet. Die werten Damen werden somit freudl. eingeladen, da wichtige Sachen zu besprechen sind, und gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Familienfest im Evangelisch-Lutherischen Jugendbund zu St. Trinitatis. Uns wird geschrieben: Für heute um 5 Uhr nachm. ladet die Jugend nach dem Lokal des Baluter Kirchengesangvereins, Nowo-Zielona 3, zu einem Familienfest ein. Die Jugend hat sich alle Mühe gegeben, um vor ihren Eltern, Freunden und Gönnern ein Zeugnis von ihren Bestrebungen abzugeben. Der Jugendbundchor singt einige geistliche Lieder, wozu der Musikchor sich wird hören lassen. Ein ergreifendes Lebensbild „Das Kreuz der Mutter", sowie ein heiterer Schwank „Das Geburtstagspaket" füllen den dramatischen Teil des Programms aus.

Kirchengesangverein „Aeol". Uns wird geschrieben: Die aktiven Mitglieder werden ersucht, morgen, Montag, um 7½ Uhr abends, im Stadtmissionssaale zu einer Gesangprobe vollzählig und pünktlich zu erscheinen und an den gesanglichen Darbietungen des Vereins an dem um 8 Uhr in der St. Johanniskirche stattfindenden Missionsgottesdienst teilzunehmen.

Vom Lodzer Journalistensyndikat. Am Sonntag, den 26. April, findet im Goldenen Saal des „Grand-Hotels" im ersten Termin um 3 Uhr, im zweiten Termin um 4 Uhr eine Berichterstattungsversammlung der Mitglieder des Lodzer Journalistensyndikats mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Tätigkeitsbericht der Verwaltung; 2. Haushaltsplan für 1931/32 und 3. die Frage der Presse-Sommerredoute.

Vom Christlichen Commisverein z. g. U., Lodz, wird uns geschrieben: Die Damensektion veranstaltet am heutigen Sonntag um 4 Uhr nachm. ein Netzballspiel, zu welchem alle Damen herzlich eingeladen werden. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Geschäftliche Mitteilungen

Die ersten schönen Tage zwischen Winter und Frühjahr sind die gefährlichsten. Grippe, Hals- und Mandelentzündungen sowie andere Erkältungserscheinungen stellen sich meist ein. Dem beugt man am besten dadurch vor, daß man täglich einige Panflavin-Pastillen im Munde zergehen läßt, denn Panflavin-Pastillen desinfizieren Mund- und Rachenhöhle und lassen so Krankheitskeime nicht aufkommen. Durch ihren Wohlgeschmack sind Paflavin-Pastillen auch bei Kindern sehr beliebt. Panflavin-Pastillen sind in allen Apotheken erhältlich.

Neue Ausstellung in der Kunstgalerie

Innung bildender Künstler „Jednoróg — Malerinnengruppe „Kolor".

Am vergangenen Sonntag eröffnete das Institut für Kunstwerbung in der Kunstgalerie im Sienkiewicz-Park seine dritte Ausstellung. Der Katalog ist wieder sehr umfangreich: er nennt sechzehn Mitglieder des „Jednoróg" mit 82 Arbeiten und drei Vertreterinnen der Gruppe „Kolor", die über 50 Bilder eingesandt hat.

Den Reigen der Jednoróg-Vertreter eröffnet die Krakauerin Wladyslawa Dombrowska mit einem in einfachen Formen und Farben gegebenen Mädchenbildnis, einem Gartenbild und einer reizenden, stimmungsvollen Waldansicht. Jeder graziösen Linie abhold, läßt Stanislaw Dombrowski nur die Farbe herrschen; er vermittelt — „Flieder" und „Ernte" — Formen nur so weit, wie sie unbedingt nötig sind, um das Dargestellte als Gegenstände im Raum erkennen zu lassen.

Viktor Detke stellt eine Landschaft aus, die Italien von der reizlosen Seite zeigt, ein warmes, dunkelfarbiges Stilleben, Leon Dołżycki zwei sehr ausdrucksvolle Landschaften, von den Bildern von Jerzy Fedkowicz sei das schöne „Porträt der Frau J.", das dunkle Stilleben mit den Zitronen genannt.

Der einzige Lodzer in dieser Gruppe, Samuel Finkelstein, ist mit einer Reihe von neuen Landschaften vertreten, die das bestätigen, was vor kurzem über den Künstler gesagt wurde: daß er seinen Weg machen werde; unter den Winterbildern aus Zakopane sind Gemälde, auf denen man die kalte, klare Winterluft zu spüren meint. — Starke Eigenart verrät Jan Hrynkowski; bei seiner „Angelita" ist man vielleicht hier und da mit der Farbengebung nicht einverstanden, flott gezeichnet ist das Doppelporträt, ebenso die beiden auf Kleinigkeiten verzichtenden und doch wahr wirkenden Stadtbilder.

Wladyslaw Krzyżanowski bringt ein nettes Stilleben, Wladyslaw Lam ein in reizloser Form und Farbe gehaltenes Kinderbildnis und eine Landschaft, die einem nicht viel zu sagen vermag. Adam Malicki ist mit einigen gut gezeichneten und in klaren, ungedeckten Farben gehaltenen Landschaften vertreten. Ganz anders empfindet Ludwik Miksy die Landschaft: warme, matte Farben vermitteln hier eine lebhaft empfindbare Stimmung, während Malicki hier und da den objektiven, am Leben der Landschaft nicht teilnehmenden Beobachter verrät.

Von Szymon Müller seien die „Gasse", die „Häuschen" und das helle, bei aller Einförmigkeit des Kolorits bunt und lebhaft erscheinende Marktbild genannt. Roman Orszulskis Straße über dem Wasser scheint ein wenig unübersichtlich, besser ist das kräftige „Stilleben". Zygmunt Radnicki bringt einige massige, eckige Porträts, ein Stilleben, ein Blumenstück; seine Bilder sind wie Werke eines Bildhauers, plastisch, mit lebhafter Licht-Schattenwirkung. Und zum Schluß einige schwungvoll gezeichnete, zarte Bilder von Tadeusz Seweryn, zwei vorzüglich gezeichnete Akte und einige Landschaften von Stanislaw Zurawski.

Die drei Vertreterinnen der Gruppe „Kolor". Elzbieta Hirszberzanka-Warschau, die einige flotte Zeichnungen, eine nette „Grotedke" und einige sehr hübsche Bildnisse ausstellt; Gizela Hufnagel (Warschau), die eine lange Reihe sehr hübscher Bilder von der See liefert („Bei Sonnenuntergang", ein Hafenfragment, „Boote"), und Mery Litauer, die eine Reihe französischer Landschaften gebracht hat, von denen der „Hafen", „St. Paul", „Boote", Karussell", wohl die besten sind; flotte Zeichnungen und sympathische, ein wenig eigenwillige Form kennzeichnen die Bilder der sehr begabten Künstlerin.

H. M.

Stanislaw Niewiadomski Musikpreisträger von Warschau. Dem Komponisten und Musiker Stanislaw Niewiadomski ist gestern der Musikpreis der Stadt Warschau zuerkannt worden.

Magenschmerzen, Magendruck, Verstopfung, Darmfäulnis, galliger Mundgeschmack, schlechte Verdauung, Kopfweh, Zungenbelag, blasse Gesichtsfarbe werden häufig durch Gebrauch des natürlichen **„Franz-Joseph"**-Bitterwassers, ein Glas voll abends kurz vor dem Schlafengehen, behoben. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. 10753

Aus dem Reich

Erdbeben im Teschener Schlesien

Im Teschener Schlesien wurden zwei starke Erdbeben verspürt, die um 1 Uhr nachts in verschiedenen Gegenden auftraten.

Todesurteil

Das Bezirksgericht in Wejherowo verurteilte den 24jährigen Bronislaw Furman, von Beruf Tischler, wegen eines im September vergangenen Jahres an dem Portier Maciolek in Gdingen begangenen Mordes, zum Tode. Der Staatsanwalt hatte nur eine Strafe von 10 Jahren verlangt.

Tragödie am Tage vor der Hochzeit

Die Brautleute stellen sich als Geschwister heraus

Der 26jährige Kazimierz Sieniawski aus Bozyder bei Wilna sollte am Sonntag mit der 18jährigen Maria Paszliewicz Hochzeit haben. Als der Bräutigam sich zu dem Nachbar Szepkowicz begab, um ihn zur Hochzeit zu bitten, stellte es sich heraus, daß Szepkowicz der Vater seiner Braut ist und daß diese die Schwester des Sieniawski ist. Nach dieser Beichte erschoß Sieniawski den Szepkowicz, dann begab er sich zur Braut und erschoß diese ebenfalls, schließlich richtete er die Waffe gegen sich. Er wurde im Zustande der Agonie nach dem Krankenhaus übergeführt.

× **Alexandrow.** Feuer. Im Dorfe Wierzbno bei Alexandrow brach auf dem Anwesen des August Holm Feuer aus. Die sofort eingetroffene Feuerwehr konnte das Feuer löschen. Die Scheune mit dem angefüllten Getreide im Werte von 5000 Zl. brannte völlig nieder.

p. **Zgierz.** Leichenfund. Gestern wurde in der Bzura bei Zgierz die Leiche eines älteren Mannes gefunden. Anfangs glaubte man, einen Ertrunkenen vor sich zu haben; die am Orte eingetroffene Polizei stellte jedoch bald fest, daß der Tote am Bauche eine große Wunde aufwies, die ihm mit einem scharfen Gegenstande beigebracht worden war. Es wurde daher das Untersuchungsamt in Lodz benachrichtigt, und es trafen unverzüglich der Leiter dieses Amtes, Unterinspektor Nosek, und der Polizeikommandant des Lodzer Kreises, Oberkommissar Lange, am Orte ein. Irgendwelche Papiere wurden bei der Leiche nicht vorgefunden. Er hatte nur eine Brille in der Tasche. Der Tote ist von mittlerem Wuchs, länglichem Gesicht mit Adlernase, schmächtig, kurzem, leicht ergrautem Haar mit einer kleinen Glatze. Im Oberkiefer fehlen dem Toten mehrere Zähne, im Unterkiefer sind nur 2 vorhanden. Das Alter wird auf etwa 60 Jahre geschätzt. Die Kleidung besteht in einem schwarzen Herbstmantel, granat Jackett, dunkelbrauner Hose, schwarzer Stiefeln und einem braunen Schal.

× **Pabianice.** Streik bei Kindler. In den Textilwerken vormals R. Kindler, ist ein Streik ausgebrochen. Die 500 streikenden Weber verlangen eine 30prozentige Lohnerhöhung. Die Firma bietet eine 15 prozentige Lohnerhöhung.

Warschau.

— Fürst Urusow protestiert gegen die Operette „Rosen von Florida". Während der Vorstellung der Operette „Rosen von Florida" im Theater Nowosci erschien in der Garderobe des Künstlers Rede ein Mann, der kategorisch verlangte, man solle die Operette vom Spielplan entfernen. Rede spielte nämlich die lächerliche Rolle des Fürsten Urusow, des Rittmeisters Car Nikolaus II. Als man die Legitimierung des Fremden verlangte, wies dieser einen von den Behörden ausgestellten Ausweis auf den Namen des Fürsten Urusow vor. Er war der in der Operette Verspottete und protestierte gegen die Verwendung seines Namens in der Operette. Man hielt ihm vor, daß die Operette im Auslande schon sehr oft gespielt worden sei, ohne daß sie Anstoß erregt hätte. Der Fürst verließ schließlich entrüstet die Garderobe.

Wilna. Ueberschwemmungsgefahr. Infolge des Eisganges nimmt der Wasserstand der Wilejka erschreckend zu, jedoch besteht noch keine Ueberschwemmungsgefahr. Aus Dokudow wird gemeldet, daß auf den Flüssen Niemen und Szczara die Eismassen in Bewegung geraten sind, so daß die Flüsse weit über die Ufer stiegen. Dank den Vorbeugungsmaßnahmen der Behörden konnten die umliegenden Ortschaften vor einer Katastrofe geschützt werden.

In den polnischen Kurorten herrscht weiterhin Nachlässigkeit, Unsauberkeit und ... Teurung

Weshalb die Polen gern ins Ausland reisen.

Wir wandten uns am Sonntag gegen die von den polnischen Kurorten angeregte Erhöhung der Auslandspaßpreise auf 200 Zloty. Daß wir damit Recht hatten, beweist der nachfolgende Artikel, den wir — mit dem gleichen Titel — einem polnischen Blatt entnehmen.

Schon im vorigen Sommer ist jeder, dem es nur irgend möglich war, zur Erholung ins Ausland gereist, da der Aufenhalt in vielen ausländischen erstklassigen Kurorten bedeutend billiger und selbstverständlich um vieles angenehmer war, als in unseren polnischen Kurorten oder Sommerfrischen.

Der Verband der polnischen Kurorte hat in dem Bestreben, die weitere Verringerung der Zahl der Badegäste in den polnischen Kurorten zu verhindern, auf seinem diesjährigen Kongreß eine Reihe von Beschlüssen über technische Vervollkommnungen, Herabsetzung der Preise und andere bequeme Einrichtungen gefaßt. Aehnliche Beschlüsse sind aber schon in den vorhergehenden Jahren gefaßt worden, ohne daß sie die Lage geändert hätten.

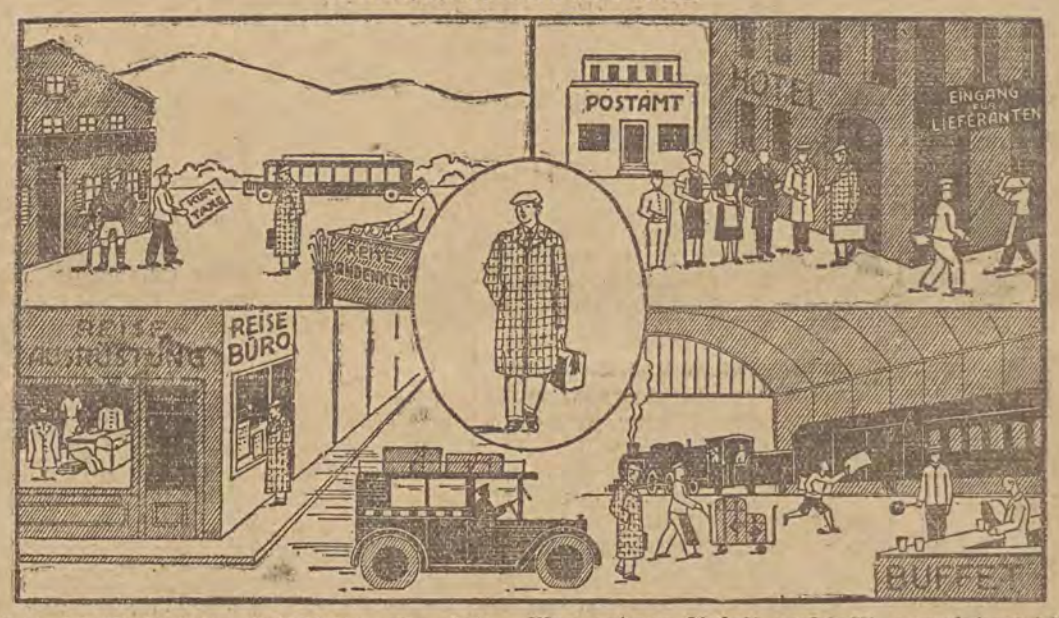
Eine Warschauer Zeitung veröffentlicht die Preise der Sommerfrischen bei Warschau und solche aus Nizza und anderen ausländischen Kurorten und erbrachte damit den Beweis, daß der Unterhalt in weltbekannten Bädern bedeutend billiger ist, als in Świder oder Śródborów. So kostet z. B. ein Zimmer mit voller Pension in einem Durchschnittspensionat in Śródborów, Otwock oder Konstancin 20 bis 32 Zloty täglich, dabei läßt die Einrichtung dieser Anstalten viel zu wünschen übrig. Sie besitzen keine bequemen Zimmer, man kümmert sich nicht genügend um die Gäste und oft werden die Vorschriften über Hygiene sehr leicht genommen.

Und jetzt die Zustände in ausländischen Kurorten: In Nizza kostet ein Zimmer im schönsten Stadtteil in der Nähe der Promenade des Anglais mit ausgezeichneter Pension während der Hochsaison 50 Franken (ungefähr 16 Zloty), in Cap D'Ail, Beaulieu, Villefranche oder anderen schönen französischen Ortschaften zahlt man sogar nur 35 Franks (11 Zl.).

Schließlich wäre zu bemerken, daß der Tagesunterhalt auf einem Luxusdampfer, der von Danzig nach London verkehrt, 7 Schilling (15 Zl.) kostet. Dabei ist aber nicht zu vergessen, daß bei uns die Lebensmittel, wie Fleisch, Butter, Eier, Geflügel bedeutend billiger als anderswo sind. Letztends sind die Lebensmittelpreise noch mehr gesungen, dennoch herrscht in unseren Kurorten und Sommerfrischen nicht die kleinste Neigung für einen Preisabbau.

Darf man sich daher wundern, daß immer mehr Leute ins Ausland fahren?

Wirtschaftswerbung



Wer Geld umsetzt, schafft Arbeitsmöglichkeiten für viele. Wer andern Arbeit verschafft, vermindert die Zahl der Arbeitslosen und dient damit der Allgemeinheit. Solche Möglichkeiten gibt es auf zahllosen Gebieten, z. B.:
Wenn einer eine Reise tut...

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Montag, den 20. April 1931.

Lodz 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—13,25: Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoire. 14,50—15,15: Französischer Unterricht. 15,30—15,50: Vortrag für Abiturienten, Prof. Gurski: „Zygmunt Krasinski". 15,50 bis 16,10: Vortrag für Abiturienten, Prof. H. Moscicki: „Polen und Frankreich". 16.10—16,15: Berichte für Schiffahrt und Fischer. 16,15—16,45: Kinderprogramm. 16,45 bis 17,15: Schallplatten. 17,15—17,40: Vortrag. „Die Befreiung Wilnas". 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Berichte der Lodzer Industrie- und Handelskammer Programmdurchsage. 19,25—19,40: Schallplatten. 19,40—19,55: Presse-Journal. 20,00—20,15: Feuilleton „Frühlingsbegrüßung". 20,15—20.30: Aktueller Vortrag. 20,30 bis 21,00: Vortrag: „Die heutige spanische Musik". 21,00 bis 23,20: „Frasquita", Operette in 3 Akten von Lehar. 23,20—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,30: Kammermusik. 19,00: Englisch für Anfänger.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Aus den neuesten Tonfilmen. 16,30: Solistenkonzert. 17,30: Jugendstunde. 19,00: Unterhaltungsmusik. 21,10: Orchesterkonzert. 22,40—00.30: Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 06,30: Frühturnstunde. 07,00: Frühkonzert. 16.15: Unterhaltungsmusik. 18,30: Bücherstunde. 19,30: Konzert. 20,45: „Coriolanus" Trauerspiel von Shakespeare.

Mühlacker. 360,1 M. 16,30: Konzert.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 13,05: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 17,00: Konzert. 20,20: Konzert.

London. 261,3 M. 16.00: Leichtes Konzert. 21,40: Kammermusik. 23,00: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Instrumentalkonzert. 18,45: „Spaziergang durch Elsaß und Lothringen". 19,00: Instrumentalkonzert. 19,45: Schallplattenkonzert. 20,30—22,30: Schallplattenkonzert.

Wien. 516,4 M. 19,30: Mandolinenkonzert. 20,30: Die Sinfonien Gustav Mahlers. 22,20: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 20.00: Flötensoli. 20.45: Klaviersoli. 21,15: Kammermusik.

Wir werden hören ...

Das sinfonische Frühkonzert am heutigen Sonntag, das vom Lodzer Sender aus der Warschauer Filharmonie übertragen wird, ist Werken von Tschajkowskij gewidmet. In der ganzen Sinfonieliteratur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gibt es vielleicht keinen Komponisten, dessen Musik so verbreitet wäre, wie die Tschajkowskijs. Für Ohren, die an sinfonische Musik nicht gewöhnt sind, ist das die erste neuzeitliche Musik, die sofort verständlich in das Vorstellungsvermögen der Hörer dringt. Tschajkowskij ist ein temperamentvoller Musiker, voller lyrischer Erhebungen und dramatischer Konflikte. Er ist Romantiker, diese Seite seines Schaffens hat ihn von den russischen Komponisten seiner Zeit abgerückt, die den russischen Charakter tiefer suchten und die ihm öffentlich eine zu persönliche Aesthetik vorwarfen. Seine vorletzte Sinfonie ist ein wundervolles Instrumentaldrama, ein Werk voller Kraft und Fantasie. Zu den sinfonischen Werken muß auch das Klavierkonzert B-Moll, ein sehr bekanntes Werk, gerechnet werden, das gern von den großen Pianisten gespielt wird. Eine Probe seines Opernstiles gibt uns die Baritonarie der Oper „Eugen Onegin".

Am heutigen Sonntag um 22,15 Uhr hören wir aus Warschau Lieder von Henryk Opienski. H. Opienski beging vor kurzer Zeit seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand in der Warschauer Filharmonie ein Konzert seiner sinfonischen Werke und Oratorien statt. Als Vervollständigung des Bildes seines Schaffens sendet das „Polskie Radio" ein Rezital der Lieder von Opienski, die von Maurycy Janowski gesungen werden.

Montag, um 21,00 Uhr, überträgt Lodz aus dem Senderaum der Warschauer Station eine der schönsten Operetten von Franz Lehar, die melodienreiche „Frasquita", die in Spanien spielt. Die Rolle der Frasquita spielt Wanda Poraj-Werminska, die des Armand — Alexander Wasiel. Die übrigen Rollen sind besetzt von: Halina Sawicka, Janusz Poplawski, Piotr Hryniewicz, Alexander Bagusinski, Bronislaw Nietyksza und anderen.

Zwiegespräch zweier polnischer Theaterkenner. Der Lodzer Sender übernimmt am heutigen Sonntag, um 19,25 Uhr, den Dialog der beiden bekannten Theaterkenner Dr. Wladyslaw Zawistowski und Michal Melina. Schriftsteller und Publizist der eine, der auch literarischer Leiter der Warschauer Theater ist, dramatischer Schauspieler und ehemaliger Theaterdirektor in Lodz der andere, werden sie über das wichtigste Thema des Theaters über „Papier und das Leben auf der Bühne" sprechen. Es wissen vielleicht nicht alle, daß man beim Theater unter dem Worte „Papier" die Bühnenfigur versteht, die von dem Autor so gezeichnet wurde, daß sie nicht wie aus dem wirklichen Leben gegriffen ausschaut.

Programmaustausch zwischen Berliner und New Yorker Rundfunk

Dieser Tage fanden in Berlin Verhandlungen zwischen dem Vizepräsidenten der National Broadcasting Company in New York und dem Direktor der Deutschen Reichsrundfunkgesellschaft Dr. Magnus, sowie dem Reichsrundfunkkommissar Bredow über einen ständigen Programmaustausch des Berliner und des New Yorker Rundfunks statt. Alle drei Wochen soll eine deutsche Stunde nach New York und von dort über ganz Amerika übertragen werden. Hervorragende deutsche Künstler, Gelehrte und Politiker sollen in dieser Rundfunkstunde sprechen. Auch Reportagen über deutsche Reiseziele sind vorgesehen. Der Erfolg des Austausches ist naturgemäß von technischen Bedingungen abhängig. Gerade in den Sommermonaten sind die atmosfärischen Einflüsse für einen Programmaustausch auf so weite Entfernungen nicht günstig. Trotzdem sollen im Juni die Versuche beginnen. Sollten die atmosfärischen Schwierigkeiten sehr stark sein, so wird der Austausch der Programme bis Oktober verschoben werden müssen.

Mikrofone im Urwald. Die englische Rundfunkgesellschaft hat für den 20. April ein interessantes Experiment vorgesehen. Man will versuchen, aus dem afrikanischen Urwald das Gebrüll der Löwen auf die englischen Rundfunksender zu übertragen. Dieses Experiment soll so vor sich gehen, daß ein Mikrofon im Urwald aufgestellt werden soll, das den Sender Nairobi 7QO bespricht, der auf Kurzwellen in England empfangen und auf die englischen Sender übertragen werden soll.

SPORT und SPIEL

Die Boxkämpfe um die polnische Meisterschaft

Die Halbfinale der in Warschau zum Austrag gelangenden Boxkämpfe um die polnische Meisterschaft vierliefen auch gestern spannend. Die Ergebnisse sind folgende:

Fliegengewicht: Jaskulkowski-Pommerellen — Moczko-Oberschlesien. Der Kampf wird schlaff geführt, von Technik keine Spur. Moczko hat mehr Routine und siegt nach Punkten.

Bantamgewicht: Forlanski-Posen — Koto-Oberschlesien. Der Kampf wird vom Publikum begeistert aufgenommen. Die prächtige Beinarbeit und die blitzschnellen Schläge sichern Forlanski den Punktsieg. Bionga-Pommerellen — Glon-Warschau. Glon ist technisch und taktisch überlegen. Sicherer Punktsieger Glon.

Federgewicht: Rudzki-Oberschlesien — Wrublewski-Pommerellen. Rudzki macht mit seinem Gegner kurzen Prozeß und siegt durch k. o. in der ersten Runde.

Leichtgewicht: Chmielewski-Lodz — Brzuska-Warschau. Chmielewski zeigt sich als vollkommener Techniker und Taktiker, sammelt in der ersten Runde fleißig Punkte, um in der zweiten Runde seinen Gegner durch k. o. zu besiegen. Aniola-Posen — Witkowski-Pommerellen. Witkowski hält sich nur in der ersten Runde und unterliegt in der zweiten Runde durch k.o.

Weltergewicht: Arski-Posen — Wolski II-Warschau. Technisch ein hochwertiger Kampf. Obwohl Wolski durch zwei Runden überlegen führt, wird eine Zusatzrunde angeordnet, nach welcher Arski zum Punktsieger erklärt wird. Das Gejohle beim Publikum ist unbeschreiblich.

Mittelgewicht: Seidel-Warschau — Majchrzycki-Posen. Seidel kämpft wie zu seiner Glanzzeit. Durch zwei Runden ist er überlegen. In der dritten Runde wird er aber von Majchrzycki oben erwischt und verliert seinen Kampf nach Punkten. Beiden Kämpfern wird lebhafte Ovation dargebracht. Trzonek-Lodz — Wieczorek Oberschlesien. Auch dieser Kampf wird flott geführt. Anfangs herrscht Trzonek vor. Wieczorek sichert sich aber durch prächtige Haken den Punktsieg.

Halbschwergewicht: Wystrach-Pommerellen — Roslaw-Lodz. Der Kampf ist die Sensation der Meisterschaften. Durch zwei Runden kommt Wystrach überhaupt nicht zur Geltung und wird dauernd mit linken und rechten Haken von Roslaw niedergehalten. Erst in der dritten Runde kann er einen rechten Magenhaken anbringen, der Roslaw sehr erschlafft. Durch einen Tiefschlag verliert Roslaw sodann einen ½ Punkt, wodurch Wystrach zum Punktsieg gelangt.

Schwergewicht: Wotzka-Oberschlesien — Bindzius-Pommerellen. Das Treffen ähnelt mehr einer Prügelei, denn einem Boxkampf, da beide Kämpfer mit wuchtigen Schlägen auf k. o. ausgehen. Wotzka gewinnt einen leichten Punktsieg.

In den Finalkämpfen am heutigen Sonntag werden sich gegenüberstehen:

Fliegengewicht: Moczko-Oberschlesien — Wojniakowski-Posen. Bantamgewicht: Forlanski-Posen — Glon-Warschau. Federgewicht: Rudzki-Oberschlesien — Cyran-Lodz. Leichtgewicht: Chmielewski-Lodz — Aniola-Posen. Weltergewicht: Arski-Posen — Sewerynjak-Lodz. Mittelgewicht: Majchrzycki-Posen — Wieczorek-Oberschlesien. Halbschwergewicht: Wystrach-Pommerellen — Wyniarski-Posen. Schwergewicht: Stibbe-Lodz — Wotzka-Oberschlesien.

Weltmeisterin Sonja Henie

19 Jahre und von der Welt umjubelt.

Zu den meistgenannten Frauen gehört ohne Zweifel die junge norwegische Schlittschuhkönigin Sonja Henie. Sie ist ein Beispiel dafür, was Beharrlichkeit und Ausdauer in Verbindung mit angeborenen Anlagen zu erreichen vermögen. Sie feiert jetzt im April ihren neunzehnten Geburtstag, hat also noch Aussicht auf etliche Jahre großer Sporterfolge.

Ihre Laufbahn gleicht einem einzigen Triumfzug. Wo sie auch in ihrem charakteristischen Woll-Shaker, in dem der Name „Sonja" eingestrikt ist, auftritt, erregen der Charme ihrer Erscheinung und ihre ungewöhnlichen Leistungen Jubelstürme.

Daß sie von Bewunderungs-, Bettel- und Liebesbriefen aller Art und aus allen Ländern überschwemmt wird, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Eine Frau, die an die Oeffentlichkeit tritt und die Oeffentlichkeit bezaubert, muß es sich gefallen lassen, daß jeder das Recht zu haben glaubt, ihr zu schreiben. Sonja Henies Vater fungiert zugleich als ihr Privatsekretär, erklärt aber, demnächst einen Gehilfen einstellen zu müssen, da ihm die Last zu groß wird.

Aber Sonjas Verehrer schreiben nicht nur Briefe, sie drängen sich auch dazu, die junge Sportgröße zu beschenken. Als sie vor einigen Jahren in Amerika war, ruhten zwei reiche Amerikaner nicht eher, als bis sie sich von ihnen ein Auto schenken ließ, und gerade jetzt bettelt ein Spanier um die Gunst, ihm mitzuteilen, welche Automarke sie bevorzuge, damit er ihr zum Zeichen seiner Verehrung ein solches Auto schenken könne. Aus Rußland wurde sie zur Elchjagd eingeladen, und ein Franzose, den ihre Kunst begeistert, hat ihr eine riesige Dogge geschickt. Ein Arzt in Jugoslawien schickt Tag für Tag glühende Liebesbriefe, in denen er die junge Dame duzt und sie anfleht, den Tag ihrer Vermählung mit ihm festzusetzen.

Daß täglich viele, viele Briefe eingehen, in denen männliche und weibliche Bewunderung um eine Fotografie bitten, ist selbstverständlich. Daneben kommen Liebesbriefe der verschiedensten Art und aus allen Ländern. Sie sind in allen möglichen Sprachen abgefaßt, so daß sie vielfach sogar ungelesen bleiben müssen, da man sie in Sonjas Elternhaus einfach nicht versteht.



Dieses nordische Mädchengesicht ist so bekannt, daß jeder auch ohne den in das Wollkleid eingestrickten Namen „Sonja" die Weltmeisterin im Eiskunstlauf erkennt.

Uebrigens wird Sonja Henie jetzt höchstwahrscheinlich in den Kreis der Berufsschlittschuhläuferinnen übergehen, denn es sind ihr für die Vorführung ihrer Kunst schon Millionenangebote aus den verschiedensten Ländern gemacht worden, sie braucht nur einzuwilligen. Wenn sie endlich dazu übergeht, ihre Kunst zum Erwerb zu machen, tut sie nur recht, denn ihre Ausbildung hat ihre Familie die hübsche Summe von 100 000 norwegischen Kronen gekostet. Es ist nur zu begreiflich, wenn dies Geld wieder hereingebracht werden soll, und zwar mit Zins und Zinseszins. Sportleistungen dieser Art werden ja ungeheuer hoch bewertet, und wahrscheinlich wartet auch der Film nur darauf, die junge Künstlerin für sich zu gewinnen.

Pferderennen in Warschau und Lodz

Die diesjährigen Pferderennen in Warschau beginnen am 2. Mai und werden bis zum 3. Juni dauern, in welcher Zeit 19 Renntage stattfinden werden. Die Sommersaison wird vom 6. Juni bis zum 6. Juli, die Herbstsaison vom 22. August bis zum 1. November dauern. Das alljährliche „Derby" (Preis im Betrag von 75 000 Zl.) für 3jährige Pferde wird diesmal am 14. Juni stattfinden. An demselben Tag wird der Preis des Staatspräsidenten in Höhe von 40 000 Zl. für 4jährige und ältere Pferde zum Austrag kommen. Während der Herbstsaison wird am 13. September der Preis des Marschalls Pilsudski im Betrag von 60 000 Zl. für 3jährige und ältere Pferde ausgetragen werden.

Die Rennsaison in Lodz beginnt am 11. Juli und wird bis zum 9. August dauern, wobei in dieser Zeit 14 Renntage stattfinden werden. Am 26. Juli wird das Rennen um den Großen Preis von Lodz (20 000 Zl.) für 3jährige und ältere Hengste sowie für 3jährige und 4jährige Stuten zum Austrag gelangen. Am 2. August findet ein Rennen um den Internationalen Preis im Betrag von 7000 Zl. für 3jährige und ältere Pferde statt.

Frauen als Jockeys

Ein Beruf, der den Frauen bisher noch verschlossen war, ist der des Jockeys, was eigentlich erstaunlich ist, denn das nötige Leichtgewicht ist doch sehr oft vorhanden, und die Frauen sind häufig ebenso gute Reiterinnen wie die Männer. Bisher wurden aber alle Gesuche von Frauen, als Jockey ein Rennen mitreiten zu dürfen, von den großen Rennklubs abgelehnt. Jetzt plötzlich hat eine Engländerin, die Tochter des bekannten Trainers Wilmot, die Schranke durchbrochen und an einem Rennen als Jockey teilgenommen. Es ist also zu erwarten, daß von nun an im allgemeinen Frauen zugelassen werden. In früheren Zeiten ist es zuweilen vorgekommen, daß Frauen, als Jockeys verkleidet, ein Rennen mitmachten. In neuerer Zeit wurde von einer amerikanischen Filmschauspielerin erzählt, daß sie in der Verkleidung als Jockey ein französisches Rennen mitgemacht und sogar einen Preis gewonnen hatte; das Gerücht ist jedoch nie ganz bestätigt worden. Ein eigenartiger Vorfall trug sich bei einem Rennen in England vor einem Jahr zu. Hier wurde ein Pferd des Rennstallbesitzers Sanday von einem Jockey geritten, der abgeworfen wurde. Gerade an der Stelle, wo ihm das Mißgeschick passierte, stand die Tochter Sandays unter den Zuschauern. Geistesgegenwärtig sprang sie auf das Pferd und machte das Rennen als zweiter Sieger. Obwohl ihr Gewicht vollkommen richtig war, wurde sie als Siegerin nicht anerkannt, da die Rennregeln von Jockeys immer nur als von männlichen Personen sprechen.

Taris' neue Schwimm-Rekorde

Wenn der französische Kraulrekordmann Taris einen neuen Rekordversuch ankündigt, darf man mit ziemlicher Sicherheit einen Erfolg erwarten. Seit seinem Austritt aus dem Pariser Universitätssportclub hat sich Taris mächtig entwickelt, was schon in der vergangenen Woche durch seine Leistung über 100 Meter (59,8 Sek.) zum Ausdruck kam. Vorgestern abend unternahm er im Molitor-Hallenbad einen Versuch über die 400-Meterstrecke, der glänzend gelang und als Ergebnis zwei neue Weltrekorde erbrachte. Für 300 Meter stellte der junge Franzose die Zeit von 3:33,4, für 400 Meter von 4:47,4 auf. Die Zeiten Arne Borgs (3:35,5 und 4:50,3), die seit 1925 und 1926 nicht unterboten wurden, gehören damit der Geschichte an. Taris ist jetzt Inhaber dreier Kraul-Weltrekorde über 300, 400 und 800 Meter und wird diese Liste in nächster Zeit ohne Zweifel noch verlängern.

Der Kampf um Carnera beginnt

Jetzt ist auch die offizielle Bekanntmachung der New Yorker Boxkommission erfolgt, die die im Vorjahre ausgesprochene Suspendierung Primo Carneras aufhebt und damit dessen Manager Johnston den Weg freimacht für den geplanten 15-Rundenkampf mit Jack Sharkey. Dieser soll am 10. Juni in Ebbetsfield vor sich gehen. Da aber Carnera seinerzeit bereits die Verpflichtung eingegangen war, im September den Sieger aus dem Titelkampf Schmeling-Stribling zu boxen, will die Madison-Square-Garden-Gesellschaft gerichtlich gegen Johnston und die Boxkommission vorgehen.

Davispokal-Auftakt

Griechenlands Ueberraschung.

Am Donnerstag begann in Athen der Davis-Cup Griechenland—Oesterreich. Griechenland führt nach dem ersten Tag 1:0. Zerlendi schlug Artens 1:6, 6:3, 6:8, 6:2, 8:6. Das zweite Spiel zwischen Matejka und Garangiotis mußte wegen Einbruch der Dunkelheit abgebrochen werden. Der einzige ausgetragene Satz endete 6:3 für Majetka.

Slavia-Prag — Ujpest 4:1. Slavia-Prag schlug in Prag nach großartigem Spiel den ungarischen Fußballmeister Ujpest (Budapest) 4:1 (2:1). Slavia befand sich in glänzender Form. Die Tore schossen Jozka (2), Svoboda und Junek, für die Ungarn Spitz. Besuch trotz Wochentag etwa 16 000.

Vor Beendigung des polnischen Afrikafluges. Der Flug der polnischen Flieger Hauptmann Sparzynski und Oberleutnant Markiewicz rund um Afrika nähert sich seinem Ende. Die beiden Flieger sind bereits in Chateau de Creyssas in Südfrankreich eingetroffen. Da sie aber einen Motordefekt zu verzeichnen haben, werden sie sich dort ein oder zwei Tage aufhalten. Ihre Ankunft in Warschau wird in etwa vier Tagen erwartet.

Geier brachte Flugzeug zum Absturz

Präsident Prinz Bibesco vom Aero-Club abgestürzt.

Das dreimotorige Flugzeug des Prinzen Bibesco, des Präsidenten der internationalen Vereinigung des Aero-Clubs, ist auf der Strecke von Karachi nach Kalkutta in der Nähe von Allahabad (Mittelindien) abgestürzt. Der Prinz und seine drei Begleiter, die rumänischen Flieger Bulduriu und Bellair sowie der englische Mechaniker Hunt sollen alle schwer verletzt sein.

Bibesco war am 9. April in Le Bourget zu einer Rundreise um die Welt gestartet, die ihn bisher nach Athen, Aleppo, Bagdad und Karachi geführt hatte.

Prinz Bibesco hat inzwischen das Bewußtsein wiedererlangt. Nach Ansicht des Prinzen ist das Unglück dadurch entstanden, daß ein Geier in den Propeller flog. Bei dem Aufprallen der Maschine auf den Boden explodierte ein Benzintank, wodurch das Flugzeug in Brand gesetzt wurde.

Kurios

Die deutsche Heeresmeisterschaft im **Waldlauf** gewann schon zweimal ein Berittener (Schönfelder) gegen ...zig Infanteristen.

Wie Oberleutnant Hax, Deutschlands bester Fünfkämpfer, erzählte, hat in Deutschland noch nie ein Kavallerist den Geländeritt im modernen Fünfkampf als Erster beendet.

Heiteres Allerlei

Der folgsame Patient. Das Gesicht des Doktors klärte sich auf, als er ins Zimmer trat.

„Sie sehen heute aber viel besser aus!"

„Ja, ich hab' auch genau getan, was auf der Medizinflasche steht."

„Das ist recht, mein lieber, das ist recht; was steht denn drauf?"

„Die Flasche ist dicht verkorkt zu halten."

„Was soll ich tun, ich habe einen stechenden, brennenden Schmerz auf der Backe?"

„Sage ihm, er möchte sich rasieren!"

Der unverbesserliche Optimist. Hochwasser. Herr Fröhlich mußte bereits auf das Dach seines Häuschens flüchten. Da kommt ein Nachbar im Kahn vorbei. „Hallo, Herr Nachbar, Ihre Hühner sind auch alle ertrunken?"

„Ja, aber die Enten können schwimmen."

„Die Obstbäume sind ganz unter Wasser?"

„Ja, aber die Ernte wäre heuer gar nicht gut gewesen."

„Das Wasser geht schon bis über die Fenster hinauf."

„Ach Gott, das ist ganz gut so, sie mußten schon mal gewaschen werden."

Vorsichtigt. „Kannst du schwimmen?"

„Das hängt davon ab, ob der Bademeister in der Nähe ist."



Geleitet von Schachmeister **K. Helling**

Partie Nr. 55. — Unregelmäßig.

Die folgende Partie wurde im Wettkampf Sultan Khan gegen Dr. Tartakower gespielt, den der Inder mit 6½ : 5½ gewann.

Weiß: Sultan Khan	Schwarz: Dr. Tartakower
1. Sg1—f3	Sg8—f6
2. d2—d4	e7—e6
3. e2—e3	b7—b6
4. Lf1—d3	Lc8—b7
5. Sb1—d2	c7—c5
6. 0—0	Sb8—c6
7. c2—c3	Db8—c7
8. Tf1—e1	Lf8—e7

Der Inder kennt von der modernen Schachtheorie recht wenig und weicht darum in der Eröffnung allen Verwicklungen aus.

9. a2—a3	b7—b5

Schwarz besetzt die Mitte. Jetzt sollte auch Weiß, etwa mit b2—b4, energisch werden.

10. b2—b3	0—0
11. Lc1—b2	e6—e5!

Damit kommt Schwarz in Vorteil.

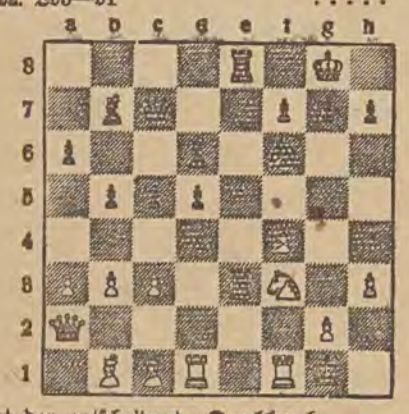
12. d4×e5	Sc6×e5
13. Sf3×e5	Dc7×e5
14. f2—f4	. . . . .

Eine bedenkliche Schwächung. Aber der Inder hat sich schon mehrfach in Meisterturnieren auf e3 bzw. e6 mit gutem Erfolg einen rückständigen Bauern geleistet.

14.	De5—c7
15. Sd2—f3	Tf8—e8
16. Dd1—c2	Le7—d6

Schwarz verhindert durch Druck gegen f4 den Bauernvorstoß e3—e4.

17. Ta1—d1	Ta8—d8
18. h2—h3	Te8—e7
19. Lb2—c1	a7—a6
20. Te1—f1	Dd8—e8
21. Dc2—a2	b6—b5
22. Ld3—b1	. . . . .



Jetzt folgt der entscheidende Durchbruch.

22.	Te7×e3
23. Lc1×e3	Te8×e3
24. b3—b4	Ld6×f4

Schwarz hat zwei Bauern für die Qualität und steht mit allen Figuren besser.

25. Da2—b2	Te3—e7
26. Sf3—h4	g7—g6
27. g2—g4	. . . . .

Ein verzweifeltes Manöver, das die Partie rasch beendet.

27.	Lf4—e3+
28. Kg1—g2	d5—d4+
29. Sh4—f3	Sf6—d5
30. c3×d4	Le3×d4

Schwarz steht klar auf Gewinn.

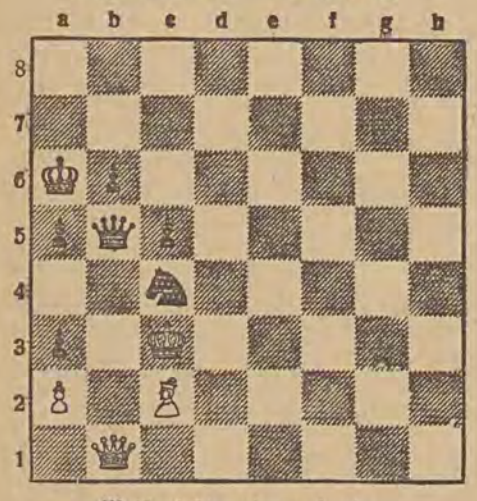
31. Td1×d4	c5×d4
32. Kg2—f2	Sd5—e3
33. Ld1—d3	Ld7×f3
34. Kf2×f3	Dc7—c6+

Weiß könnte aufgeben.

35. Kf3—g3	Dc6—d6+
36. Kg3—h4	Se3×f1
37. Ld3×f1	Te7—e3
38. Db2—f2	Db6—e7+
39. g4—g5	De7—e4+

Weiß gab auf.

Aufgabe Nr. 55. — B. Horwitz.



Weiß zieht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 54.

O. Jewetzky. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Ke7, Tb4, La3, Ba6, c4, e3 (6). Schwarz: Kc7, Da8, Ba7, a4, e4 (5).

1. Tb4—b8 Da8×b8 2. La3—d6+ Kc7—c8 3. Ld6×b8 Kc8×b8 4. Ke7—d7 und setzt durch c4—c5—c6—c7—c8 in fünf Zügen matt; 1. . . . . Da8—c6 2. Tb8—b7+ Kc7—c8 3. La3—d6 und gewinnt; 1. . . . . Kc7×b8 2. Ke7—d7 und gewinnt infolge der Drohung La3—d6 matt.

Raketenforschung in Dessau

Gespräch mit dem Erfinder der Flüssig-Treibstoffrakete.

Ein Sonderberichterstatter der „D. A. Z." schreibt seinem Blatt aus Dessau:

Man sitzt in dem gepflegten Wohnsalon des Dessauer Ingenieurs Joh. Winkler in Dessau-Ziebigk einem mittelgroßen Manne gegenüber, dem Erfinder der Flüssig-Treibstoffrakete, die nach seinem festen Glauben die Stratosphäre erobern und den Flugverkehr auf eine neue Grundlage stellen soll. Aufmerksam hört er dem Bericht einer Zeitung zu, in dem die bei Osnabrück erfolgreich verlaufenen Raketenversuche des Ingenieurs Reinhold Tiling beschrieben werden. Der Osnabrücker Erfinder arbeitet im Gegensatz zu Winkler und anderen Raketenforschern nicht mit flüssigem Brennstoff, sondern mit Pulver.

Während des Vorlesens zieht Ingenieur Winkler Block und Bleistift hervor, macht sich Notizen, unterbricht auch an einer Stelle, die Zahlen über Start- und Beschleunigungsgeschwindigkeit bei den Osnabrücker Versuchen enthält. „Ob man", sagt er am Ende des Berichtes, „den Flugkörper mit Fallschirm oder — wie es Tiling vorgeführt hat — mit automatisch auslösbaren Tragflächen nach dem Ausbrennen der Rakete landen läßt, ist eine Frage zweiter Natur. Das alles sind Experimente, die nach außen hin wirken, die aber — wissenschaftlich gewertet — keinen Fortschritt bedeuten. Ich erinnere Sie an die Versuche mit dem Opel-Valierschen Pulver-Raketenauto. Man bekommt heute schon für 45 Mark eine Rakete, kann sie unter donnerndem Getöse in die Luft abschießen, ist aber mit diesem Versuch dem Problem um kein Haar nähergerückt."

„Wodurch unterscheidet sich die Tilingsche Rakete von Ihrer Flüssig-Treibstoffrakete?"

„Nun, wir verwenden statt Pulver flüssigen Brennstoff." „Dann aber", und hier macht der Erfinder eine energische Handbewegung, „sind unsere Modelle, man kann wohl schon von Apparaten sprechen, regulierbar wie bei einem gewöhnlichen Benzinmotor. Wenn es schon gelungen wäre, Raketen über die Höhe von 4000 Metern hochzuschießen, dann wäre es ein Schritt vorwärts. Das ist aber nicht der Fall. Bis vier Kilometer Höhe sind bisher einwandfrei Raketen gestiegen. Wir haben seit unseren ersten Versuchen mit Flüssig-Treibstoffraketen in Dessau vor einigen Wochen, über die ja die Oeffentlichkeit unterrichtet ist, noch zwei weitere Aufstiege durchgeführt und sind dabei gut vorwärtsgekommen."

Der Erfinder zeigt eine Fotografie mit zwei neuen Typen. Dann sagt er: „Wir hoffen, mit „Modell 2" unserer Flüssig-Treibstoffrakete die bisherige Steighöhe von 4000 Metern zu überbieten, und mit „Modell 3" wollen wir die Registrierhöhe erreichen."

„Was ist Registrierhöhe?"

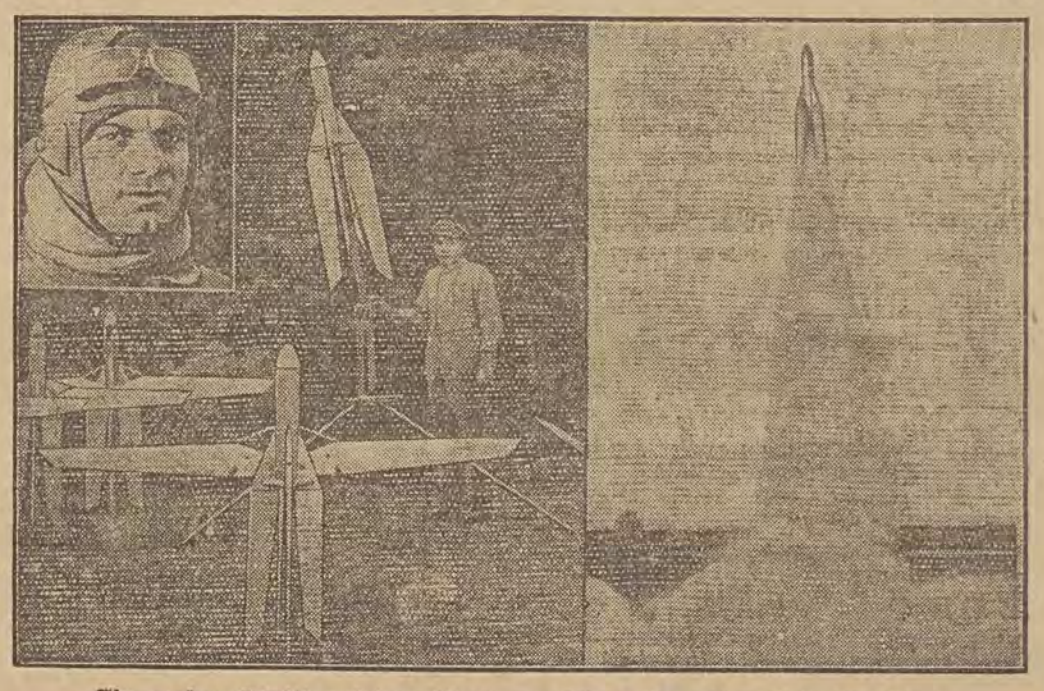
„Eine Höhe von 38 000 Metern oder 38 Kilometern. Man hat derartige Lufthöhen bereits mit Registrierballons erreicht, die zur Erforschung der Stratosphäre dienten. Wir wollen möglichst darüber hinaus mit unserer Flüssig-Treibstoffrakete vorstoßen, um die Bedingungen für einen exakten Stratosphärenflug wissenschaftlich zu erfüllen."

„Wann werden Sie diese Experimente praktisch erfolgreich durchgeführt haben?"

Ingenieur Winkler lächelt und sagt:

„Ich hoffe, bald. Was einmal und mehrmals gelungen ist, muß schließlich auch in der Gesamtheit gelingen. Wir sind hier in Dessau wissenschaftlich und praktisch bei weitem an erster Stelle, was das Problem der Flüssig-Treibstoffrakete anbelangt. Wir bauen keine Riesenmodelle, sondern begnügen uns vorerst, auf der Grundlage der wissenschaftlich einwandfrei gefundenen Basis weiterzuarbeiten. Wir machen um diese langwierige Forscherarbeit kein Geschrei. Aber die Krönung unserer Arbeit, an deren Enderfolg wir glauben, wird eines Tages überraschend und unanfechtbar sein!"

Heinrich Gottsch.



Ein großer Schritt auf dem Wege zur Lösung des Flugraketen-Problems ist dem Osnabrücker Ingenieur Reinhold Tiling (im Ausschnitt) gelungen: am 15. April führte er unweit von Osnabrück den Abschuß (rechts) seiner Flugraketen (Mitte) einem größeren Kreise vor. Das Typische an seinen Raketen ist, daß sie wie ein Flugzeug mit Tragflächen ausgestattet sind, die während des Brennens — also während des Aufstiegs — der Rakete angelegt sind und erst nach dem Ausbrennen der Treibladung automatisch entfaltet werden, um nunmehr den Raketenkörper wie ein normales Flugzeug in sanftem Gleitfluge zur Erde zurückkehren zu lassen. Bei den durchaus programmäßig verlaufenen Versuchen erreichten die Raketen eine Höhe von 2000 Metern.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten.

Die Dominikanische Republik hat die Restbestände verschiedener Ausgaben dazu benutzt, sie in Flugpostprovisorien umzuwandeln. Einmal wurden die Werte 5 und 10 Cent. der Wohlfahrtsserie für die Opfer der vorjährigen Ueberschwemmung sowohl in den ursprünglichen Farben (5 Cent rot und blau, 10 Cent. rot und gelb) mit dem Aufdruck „Habilitado para Correo Aereo" versehen, dann wurden die gleichen Werte in neuen Farben hergestellt (5 Cent. schwarz und rot, 10 Cent. schwarz und rot) und ebenfalls mit obigem Aufdruck versehen. Schließlich wurden die Dienstmarken 10 Cent. blau und 20 Cent. gelb von 1928 mit dem zeitweiligen Aufdruck „Correo Aereo" aufgelegt.

Irak. Neue Freimarkenserie mit verschiedenen Bildern König Freisuls: ½ Anna grün, 1 A. gelbbraun, 1½ A. karmin, 2 A. orange, 3 A. blau, 4 A. graubraun, 6 A. blaugrün, 8 A. dunkelgrün, 1 Rupie braun, 2 R. nußbraun, 5 R. orange, 10 R. rot, 25 R. dunkelviolett, Hochformat, Text englisch und arabisch.

Kostarika hat eine Marke zu 18 Cent. rot ausgegeben. Dargestellt ist darauf der Staatsmann Don Juan Rafael Vora als Redner.

Mexiko. Das Provisorium 1 Cent. dunkellila (Ortiz) von 1914 wurde durch den Afdruck „Pro Infancia", der schräg von unten nach oben verläuft, in eine Wohlfahrtsmarke umgewandelt.

Deutsche Wohltätigkeitsmarken von 1930 noch zu haben. Der Reichspostminister hat mit Rücksicht auf den guten Zweck des Vereins für das Deutschtum im Ausland genehmigt, daß ausnahmsweise die Wohltätigkeitsmarken von 1930, deren Verkauf bei der Post am 15. Januar, bei allen anderen Verkaufsstellen am 15. Februar 1931 eingestellt worden ist, während der V. D. A.-Tagung in Aachen verkauft werden. Da die Marken heute schon einen höheren Sammelwert haben, ist in Aachen beste Gelegenheit, sich die Marken noch zum vorteilhaften ursprünglichen Preis zu besorgen oder durch Tagungsteilnehmer besorgen zu lassen. Die 8 Pfg.-Marke (Postkartengebühr) zeigt gerade eine Ansicht der Stadt Aachen.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird im Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

K. F. Unser gärtnereitechnischer Sachverständiger, Herr Diedrich Bahr, antwortet Ihnen: Wir haben in den Gärtnereien meines Wissens kein Werk über die künstliche Befruchtung von Pflanzen, da wir fast nichts befruchten; die besorgen bei uns die Insekten. Mir ist auch ein diesbezügliches kleines Buch zum Selbstunterricht nicht bekannt. Wenn ich Ihnen mit meinem Wissen über die Pflanzenbefruchtung dienen kann, so bitte ich, bei mir persönlich Sonntags zwischen 3—4 Uhr in der Gärtnerei vorzusprechen.

Heute in den Kinos

Capitol: Der Sänger der Berge (Lawrence Tibett).
Casino: Der geheimnisvolle James (William Haines)
Grand-Kino: Ruf des Leibes (Ramon Nawarro).
Luna: Die Verführte (Marja Malicka).
Mimoza: Revue in Hollywood (Hanka Ordonówna und Karl Hanusz).
Oswiatowe: Das tolle Mädel. — Helden des Feuers.
Palace: Das Schiff der Verurteilten (Marlene Dietrich).
Przedwiosnie: Der Halunke (Rod la Raque). — Liebe im Expreß (Mary Prevost).
Splendid: Der Streit um den Sergeanten Grisza (Chester Morris, Betty Compson).
Spółdzielnia: Ihre größte Leidenschaft (Lil Dagover).
Viktoria: Das Kaffeehaus in Kairo. — Gepäckträger Nr. 13 (Mc. Laglen).

Gewinnliste der 22. Polnischen Staatslotterie

30. (letzter) Ziehungstag). (Ohne Gewähr). 5. Klasse.

15 000 Zl. u. die Prämie von 300 000 Zl. auf Nr. 137220.

250 Zl. und die Prämie 200 000 Zloty auf Nr. 5611.

250 Zl. und die Prämie 100 000 Zloty auf Nr. 112612.

15 000 Zl. auf Nr. 75642.

5000 Zl. auf Nr. 66080 118359 137827.

3000 Zl. auf Nr. 21126 37804 86651 124036.

2000 Zl. auf Nr. 7194 12074 17758 20622 26157 29346 51808 53402 59771 71401 74539 77553 97093 97234 105794 111032 114580 125765 146154 165719 181291 186082 188322.

1000 Zl. auf Nr. 8602 17742 21874 23785 25118 30680 37677 54030 76086 78245 90666 122590 133167 134266 136441 150920 155886 165421 167234 168267 170926 191955 193773 203246 204721 209237.

500 Zl. auf Nr. 1813 3245 3273 4752 4797 6414 6606 7530 14445 16600 17596 17977 18219 18879 22923 27711 28215 29160 33363 33493 34470 34946 35259 35895 37363 38858 39621 39920 40221 43205 45297 45489 46230 46543 47136 48150 52196 53323 53680 54301 55650 55885 56178 56225 59123 61467 63657 67923 68538 68797 68855 73283 75384 75477 77729 82544 85058 85751 87079 86422 87610 88147 88339 94922 95054 98688 99746 100290 100453 100463 101264 102711 102880 103962 105074 106316 108250 111768 112263 113196 113656 113890 114223 115088 115234 115591 116585 118016 121751 122592 122984 123447 123654 124901 125348 125373 125771 125867 126535 126976 128404 128830 131433 132325 132622 135730 143451 147360 148310 148400 153734 155999 158043 158419 159102 160116 161921 162559 163012 165686 166113 166288 166924 168137 173260 174711 175143 176247 176553 178437 179406 181125 184680 185832 188365 190433 190554 193110 193194 194253 195140 197499 197661 197719 200740 203154 208085 208124 208407 209424 209651.

Zloty 250 auf folgende Nummern:

69 368 91 377 92 617 64 783 962 79 94 1148 73 234 307 90 800 47 948 2255 432 46 912 67 3096 431 55 802 4408 94 519 58 683 766 824 946 64 5101 94 343 435 539 839 916 47 6018 514 741 822 966 7043 64 307 455 509 625 57 785 8038 69 74 166 98 254 481 560 689 737 9657 395 486 538 810 51 80 10065 144 242 384 422 73 11002 137 511 681 750 12273 75 319 474 767 19086 14012 181 215 77 705 45 57 840 15159 61 205 15 63 92 400 821 983 16059 72 82 220 442 53 79 528 939 17044 210 86 591 677 97 716 953 18202 512 23 58 742 944 56 19120 238 49 331 454 80 690 770 818 49 975 20090 164 206 59 541 618 48 752 881 966 21227 368 663 55 796 98 856 22048 48 174 211 432 504 78 705 66 841 923 23397 620 74 24083 473 604 79 748 982

25042 80 832 996 26022 418 594 717 27 408 559 61 661 741 890 914 61 69 28568 98 909 29053 86 580 30209 75 307 20 593 610 733 75 31129 256 428 581 658 991 32099 100 77 232 63 343 65 410 554 742 33191 220 394 500 65 964 94 34459 70 876 953 72 35055 474 643 781 801 958 36082 130 61 232 628 83 780 926 37366 92 499 663 38082 530 43 802 39334 64 78 517 18 74 40040 144 515 625 36 49 708 41003 119 208 616 71 784 86 42111 318 61 462 777 43595 602 40 44098 153 245 324 29 589 770 848 35035 119 388 476 620 618 46146 366 417 515 736 951 47328 75 543 603 77 830 67 47011 40 284 90 534 729 987 49065 22 45 172 440 609

50011 250 316 70 90 434 51109 943 81 52097 468 683 832 934 227 356 407 530 40 46 970 54014 60 216 349 408 23 536 988 55084 109 332 493 626 642 68 564 56167 334 86 501 648 767 97 57016 144 546 558 754 957 68 58090 103 21 87 436 72 627 69 59244 60 629 801 924 60451 587 619 763 840 917 41 60 66 61053 163 255 71 496 613 62035 41 252 72 488 658 81 63162 524 314 94 682 822 948 64137 74 320 505 65056 169 334 707 856 66258 98 338 743 903 26 53 86 67233 570 750 882 949 68124 59 261 461 644 762 833 69028 643 78 878 867 70115 62 243 423 507 633 788 71039 88 148 201 698 650 733 83 823 72491 72 162 76 342 80 487 528 38 74116 201 31 465 637

75191 348 81 95 417 74 542 617 978 76253 305 64 520 600 37 98 860 77154 281 971 715 800 962 78942 696 973 79215 54 517 859 94 80218 398 924 72 98 997 81023 247 73 628 65 757 77 807 28 82430 518 66 613 738 89 83080 426 92 903 84333 492 509 629 860 917 85746 913 86468 584 615 784 833 957 87050 92 300 57 461 643 56 730 850 904 88182 210 57 75 372 538 67 89112 220 73 604 90063 213 308 437 81 975 91365 529 43 92 854 966 92000 519 840 900 94255 317 81 597 760 95762 928 96152 508 787 95 820 30 97076 132 253 369 97 714 39 911 98034 56 260 632 746 99265 73 638 787

100099 109 236 537 92 626 945 92 101163 88 171 81 392 415 54 764 891 102076 273 379 94 170 103032 57 303 40 67 426 644 775 98 104025 305 28 413 94 106067 71 107 94 392 506 869 106288 496 107488 580 621 766 108475 584 694 752 67 109101 962 922

110120 63 542 639 701 10 809 963 111146 201 329 36 579 612 112053 175 668 755 837 113033 162 554 703 63 114298 608 83 115191 603 842 116045 974 390 637 44 705 75 117008 82 188 284 506 9 409 90 118046 184 504 815 45 917 119046 442 80 507 97 636

120105 54 56 809 945 48 121202 466 595 740 122272 95 434 533 841 932 123026 159 233 35 563 635 738 124 211 88 407 11 590 625 81 92 99 763 889

125350 516 692 752 935 126903 36 48 53 127005 77 511 128015 81 198 321 32 419 21 769 89 129040 299 601 29 730 915 56

130107 205 84 364 412 510 36 637 714 61 96 849 915 131038 54 235 459 564 651 702 95 132353 626 27 31 954 133152 81 367 525 43 610 134244 426 57 68 510 76 602 22 42 53 806 135135 341 96 497 636 74 136047 343 414 547 74 84 629 722 137457 138094 547 71 735 73 904 139181 794 992

140048 68 265 897 141373 803 988 142697 855 143465 513 692 93 930 144089 179 421 66 81 501 846 145185 507 43 440 67 690 906 146371 89 147223 331 430 518 48 872 148364 443 711 835 149067 97 131 474 617 756 869

150058 546 697 843 88 901 151350 72 90 515 885 969 71 152010 54 62 622 90 153354 620 715 803 12 25 926 37 154042 148 214 700 80 854 155014 186 436 731 854 156107 53 281 350 525 57 743 831 80 934 157133 77 843 92 965 68 158041 137 272 373 451 547 659 727 48 813 923 158041 137 272 373 451 541 659 727 48 813 823 159315 76 514 672 73 716

160196 97 225 386 417 577 87 649 738 826 161599 608 162425 97 553 163275 470 609 792 892 164067 113 250 479 502 14 766 916 165019 48 129 305 46 476 575 652 166233 340 614 947 69 167041 416 87 573 690 828 168041 194 911 39 487 726 57 934 97 169126 38 538 775 933 65 170183 351 60 75 540 815 171071 243 544 86 623 727 824 881 921 172187 970 173093 115 76 90 365 89 446 890 174147 76 213 76 525 72 821 987

175097 305 480 82 751 862 85 176040 43 289 505 90 865 929 65 177145 234 79 340 663 178185 207 313 596 755 885 911 179086 246 502 12 831 916 180145 83 523 611 16 717 26 888 181014 183 281 431 560 182043 54 67 103 301 495 719 53 876 975 183214 49 63 716 54 184276 439 669 185084 316 499 518 662 881 186295 696 932 187034 666 1888368 452 811 955 189550 806 54 992 190103 36 279 473 700 191230 509 24 86 91 621 735 927 47 192124 233 305 509 32 46 847 976 193207 493 848 88 194235 885 195307 196028 139 41 80 210 393 414 98 197005 42 67 195 379 753 198172 345 412 20 65 574 762 839 64 199266 731 881 63.

200049 206 302 838 924 201443 666 70 99 922 202058 103 293 446 958 203290 557 713 75 960 86 204040 123 216 383 454 525 807 205035 70 166 51 271 383 206 136 76 301 10 86 980 207 346 82 422 43 58 526 642 208005 97 158 654 209099 491 553 87 623 810.

Zweite Ziehung.

92 327 613 92 760 85 933 1137 30 244 366 636 79 724 875 917 2163 493 656 3044 251 343 90 482 705 15 35 45 4019 243 67 534 42 695 734 76 818 5312 41 626 813 99 949 6001 257 349 428 545 48 58 605 9 37 735 867 929 27 29 7152 200 34 78 332 442 506 848 8162 281 580 643 72 9278 498 758 944 10079 113 42 550 11108 68 342 499 747 54 852 907 18 12115 75 207 53 62 97 530 956 13028 145 300 431 608 60 768 869 14127 201 485 547 668 15086 115 35 46 49 69 75 486 695 940 16142 76 244 306 69 437 546 763 17185 224 546 52 791 817 38 918 18038 59 108 378 440 547 688 747 631 8319098 130 32 227 346 86

12055 200 66 363 474 553 722 21093 113 215 41 349 505 719 76 22132 439 543 80 650 734 59 801 66 930 23052 143 49 58 207 384 598 747 963 71 24038 68 542 47 765

25356 496 779 26020 63 75 350 408 27002 75 381 453 692 738 42 808 28381 501 23 30 91 765 29201 407 595 731 810 30497 639 54 818 97 978 31216 787 32176 371 707 41 912 93 33582 754 57 904 70 34033 180 298 409 646 61 731 40 35056 168 241 328 38 503 853 60 963 36030 116 74 360 423 630 952 37023 300 634 830 85 38 115 288 311 58 826 39033 109 360

40074 365 437 614 876 997 41004 33 147 367 94 420 659 42079 97 123 508 743 43407 604 814 52 44018 31 190 248 315 476 666 974 45207 336 88 435 611 26 747 920 46181 648 96 907 68 47204 81 362 962 48049 96 291 470 558 80 49134 42 200 829 73 918

50028 43 66 507 854 942 57 51108 27 206 387 411 579 644 52000 1 73 122 394 576 645 758 845 62 53209 713 833 89 977 54017 56 290 662 819 47 942 55047 72 129 910 66 56123 47 256 337 809 18 977 57486 545 722 877 58012 408 44 662 770 94 905 59054 115 447 819 23 914

60017 68 168 247 358 400 27 854 950 72 61020 60 190 357 415 35 760 66 815 988 62026 230 409 521 63053 421 526 752 64041 826 975 65145 229 91 879 81 66027 158 361 563 740 56 808 29 67017 111 81 294 347 66 725 824 921 68147 50 201 331 418 630 862 69021 153 482 618 840

70032 133 41 89 96 263 512 627 723 40 62 71552 737 859 903 72107 [illegible]06 73190 238 695 920 28 74139 77 90 272 577 771 883

75034 50 203 6 35 427 526 43 637 59 82[illegible] 76231 514 87 818 62 927 77061 207 33 445 8[illegible] 513 615 23 51 719 29 808 35 78043 227 326 97 470 847 980 79325 673 771 811 991

80264 672 805 96 81139 610 35 786 992 82579 714 870 83285 89 402 84236 630 60 839 76 946 85270 567 69 722 86004 43 300 634 58 754 65 87074 254 859 936 88024 195 361 471 625 702 959 89341 505 72 93 95 746 52 945

90731 881 91134 888 92111 47 366 518 618 764 875 93008 150 75 271 85 367 630 757 94067 81 242 46 350 480 506 736 850 95396 403 28 533 52 670 96022 34 254 67 362 573 625 85 955 97098 727 63 249 301 447 599 98375 619 30 731 99073 107 58 234 483 672 800 99

100153 268 371 598 796 819 101005 60 198 271 413 508 91 869 973 102004 17 93 129 217 462 93 628 98 704 901 103451 654 722 33 104327 875 105098 290 334 41 59 576 83 745 76 945 61 59 87 106481 882 955 82 107041 134 265 81 87 703 108583 784 989 99 109151 338 565 93 650 79

110075 727 834 96 111371 112102 672 113048 53 165 72 528 67 753 878 114200 558 948 115026 53 189 765 804 79 116222 352 586 117098 254 87 90 318 401 798 118110 577 622 714 59 824 119045 164 246 337 629 834 983

120040 278 319 414 628 79 815 43 121061 137 367 75 434 95 726 962 88 122070 751 123043 350 418 930 96 124004 20 25 395 514 51 780

125359 602 84 93 837 929 126540 868 127115 52 512 604 763 848 64 128016 93 132 319 562 720 818 64 129486 971 88 130249 342 57 629 59 852 916 91 92 131101 263 305 766 68 830 32 132118 265 355 522 642 98 783 801 55 71 902 57 133052 194 343 516 757 978 134285 98 315 506 628 56 772 814 38 939 65 135240 557 90 718 815 35 136056 154 339 532 663 862 966 967 137029 107 15 62 561 661 65 754 828 138288 493 930 139028 41 235 310 14 473 668 715 84 98 140536 710 818 968 141062 88 354 811 75 997 142025 336 80 622 726 820 143125 231 321 557 883 144300 11 429 47 91 626 145082 220 342 688 933 146580 662 147100 328 503 54 775 148559 690 854 149402 24 699

150122 214 42 446 597 659 151101 82 99 433 575 601 845 71 152164 474 517 54 69 609 822 58 153436 852 154862 155033 71 103 246 372 472 526 621 80 786 858 988 156157 759 859 157512 781 158127 417 47 900 37 159170 369 495 508 740 60 959.

160002 378 91 409 933 161036 110 41 933 44 56 162388 711 41 887 163058 801 11 911 13 164249 46 814 165122 69 234 532 615 887 166438 518 640 167057 172 559 847 54 168067 481 514 821 933 169098 431 626

170346 541 682 877 85 171041 252 500 5 894 172142 288 388 615 703 30 930 173040 235 521 607 776 92 941 174022 92 370 522 709 51

175027 139 280 516 69 959 176707 204 27 75 17 739 577 177128 554 692 883 178089 97 210 53 80 391 541 834 935 71 179093 259 603 830 36 88

180080 417 22 711 77 181129 211 577 630 87 743 809 88 182064 309 89 563 726 898 926 81 183074 159 220 330 828 962 184010 20 489 445 700 32 915 185038 73 94 159 209 14 589 186004 65 98 124 266 336 409 511 610 47 83 724 28 953 187130 662 98 945 188013 62 74 143 66 56 330 530 731 38 904 189489 775 91 983

190059 106 65 84 489 576 631 704 11 16 41 191174 310 647 192094 136 228 357 492 691 707 82 972 193223 370 840 194065 311 698 794 877 89 195064 215 386 646 196077 87 277 407 702 527 60 197300 439 521 639 857 198861 199245 509 751 899 933

200441 79 557 683 775 88 875 201102 205 413 57 743 826 202015 76 438 611 48 67 817 99 203097 386 830 988 204013 460 603 715 205341 481 648 97 789 906 206097 105 217 63 760 921 67 207211 365 575 601 74 761 847 208512 27 636 707 209008 532 965 73

Wir empfehlen glückbringende **Lose für die 1. Klasse.** Sofortige Auszahlung der Gewinste. — —

Wechselstube und Lotterie-Kollektur

„SAMUEL WEINBERG", Inh. S. Weinberg und S. Kassman **58 Piotrkowska 58**

Wir besitzen keine Filialen. — Bei der letzten Ziehung gingen aus unserer Kollektur folgende Gewinste hervor **Zloty 60,000, 20,000, 10,000** und viele andere.

10944

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Der Firma **„J. Rosenthal"**, Herstellung von Handschuhen, Strümpfen und Wirkwaren in der Petrikauer Strasse 156, wurde im Dezember vorigen Jahres ein dreimonatiger Zahlungsaufschub zuerkannt, doch wandte sich die Firma bald darauf an das Gericht mit einem Gesuch um Eröffnung eines Vergleichsverfahrens, wobei Rosenthal vorschlug, seine Schulden mit 50 Prozent zu regulieren. Das Gericht lehnte in der gestrigen Sitzung das Gesuch der Firma Rosenthal ab mit der Begründung, dass Rosenthal die Verpflichtungen mit 100 Prozent begleichen könne.

Ein ähnlicher Fall wurde in Sachen der Firma **„Dubson und Feinberg"** verhandelt, der das Gericht zusammen mit der Firma „Rosenthal" Zahlungsaufschub erteilt hatte. Auch die Firma „Dubson und Feinberg" war gezwungen, ein Gesuch um Eröffnung eines Vergleichsverfahrens einzuleiten, wobei sie eine 70prozentige Regulierung vorschlug. Als sich jedoch der Richterkommissar nicht einverstanden erklärte, erhöhte die Firma ihre Vorschläge auf 100 Prozent, worauf das Handelsgericht die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens genehmigte.

Dem fallierten Boruch Paltel **Lewkowicz**, der auf Grund von Forderungen der Gläubiger in Schuldhaft genommen wurde, hat das Gericht das Gesuch um Erteilung eines eisernen Briefes abgelehnt.

B. **Handelsgerichtliche Nachrichten aus Polen.** Das Warschauer Handelsgericht hat folgende Firmen für fallit erklärt: das Agenturgeschäft von A. Obermüller, Leszno-Strasse 28, H. Abramowicz, Wronia-Strasse 34 und das Pelzwarengeschäft von Janowski und Sucharzewski in der Dluga-Strasse 42. — Das Bezirksgericht in Czenstochau hat die keramischen Werke „Korwinow" bei Czenstochau für fallit erklärt. — Das Lucker Bezirksgericht ordnete für die Firma von A. Sloboda in Luck Gerichtsaufsicht an. — Viel Aufsehen hat die Falliterklärung der Papierfabrik „Soczewka", Aktiengesellschaft, hervorgerufen. Das Unternehmen hatte ein Gesuch um Zahlungsaufschub eingereicht, die Sachverständigen stellten jedoch fest, dass die Werke mit grossem Defizit arbeiten, weshalb die Falliterklärung erfolgte. Die Passiva machen einige Millionen Zloty aus.

Die Eisenpreise in Polen und im Ausland. Der „Metall- und Maschinenmarkt" stellt in einer Tabelle die Preisunterschiede für Eisen in Polen und im Auslande zusammen. Dieser Tabelle entnehmen wir, dass der Preis für Stabeisen Marke SM (in Zloty pro 100 kg) in Polen 350, in der Tschechoslowakei 356,90, in Gleiwitz 360, in Italien 401,88 und in Oesterreich 427,26 beträgt. Niedrigere Eisenpreise hatten England mit 325,51, Westfalen mit 302,25, Frankreich mit 225 und Belgien mit 210. Mit dieser Zusammenstellung wollte man übrigens den Nachweis führen, dass die Argumentation der weiterverarbeitenden Metallindustrie Polens, wonach Polen die grössten Eisenpreise hat, falsch ist.

Dr. M. **Der Plan eines polnischen Holzexporsyndikats aufgegeben.** Der noch zu Anfang dieses Jahres eifrig erörterte Plan der Gründung eines polnischen Holzexportsyndikats wurde nach eingehender Besprechung dieses Planes mit den Vertretern von Holzindustrie und Holzhandel fallen gelassen. Anstelle des grossen Exportsyndikates soll nunmehr Branchensyndikate gebildet werden. Zunächst soll mit der Organisation des Papierholzexportes begonnen werden. Die Vorarbeiten wurden einerseits von dem Verband der Holzkaufleute und Industriellen in Warschau, anderseits von den Exporteuren des Wilnagebietes in Angriff genommen. Die beiden in Warschau und Wilna entstehenden Organisationen haben Fühlung genommen, um ihre Arbeit einheitlich zu gestalten.

ag. **Die Konvention der Naturseideproduzenten.** Am Dienstag, den 21. d. M., findet um 8,30 Uhr abends im Fabrikantenverein der Textilindustrie in Lodz eine Versammlung der Mitglieder der Sektion der Naturseideproduzenten statt, auf der die bereits fertiggestellte Konvention zur Annahme gelangen soll. Dieses Abkommen soll den Zweck haben, die Handelsbedingungen zu vereinheitlichen und zu regeln. Es sind darin eine ganze Anzahl von Strafmassnahmen gegenüber denjenigen Firmen vorgesehen, die die Konvention unterzeichnet haben und sich an deren Bestimmungen nicht halten. Es bezieht sich dies sowohl auf die auf eigene Rechnung als auch auf die in Lohn arbeitenden Firmen.

Dr. M. **Konferenzen über die polnische Butterausfuhr nach England.** In Danzig fand vor kurzem eine Konferenz von Vertretern der polnischen Landwirtschaft zwecks Organisation einer rationellen Butterausfuhr nach England statt. In den nächsten Tagen soll in Gdingen eine Zusammenkunft mit den Vertretern von 2 Londoner Butterimporthäusern folgen. Es soll ein Importplan für die polnische Butter in Zusammenarbeit mit den Engländern festgelegt werden.

Posener Getreidebörse. Roggen 165 t, Parität Posen, Transaktionspreis 27,00, Weizen 31,00—31,50, Roggenmehl 39,00—40,00, Weizenmehl 47,50—50,50, Lupinen, blaue 24—26. Rest unverändert. Stimmung stetig.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Potasz, Plac Koscielny 10, A. Charemza Pomorska 10, E. Müller, Petrikauer 46, M. Epstein, Petrikauer 225, J. Gorczycki, Przejazd 59, G. Antoniwicz, Popiernicka 50.

Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter **Adolf Karaei.**

Lodzer Börse

Lodz, den 18. April 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,91½	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	49,25	—,—	—,—
4% Investitionsanleihe	88,50	—,—	—,—

Pfandbriefe

8% Pfandbriefe d. St. Lodz	68,—	—,—	—,—

Bankaktien

Bank Polski	—,—	125,—	124,—

Industrieaktien

Starach. Zakł. Górn.	—,—	11,75	11,25
Wielkie Piece i Zakł. Ostr.	—,—	44,—	43,25

Tendenz zurückhaltend.

Warschauer Börse

Warschau, den 18. April 1931.

Valuten

Dollar: Transakt. 8.92 Verkauf 8.94 Kauf 8.90

Schecks

Amsterdam	358.42	New York-Kabel	8.928
Berlin	212,53	Paris	34,90½
Brüssel	—,—	Prag	26,43¼
Bukarest	5,31½	Rom	46,75½
Danzig	—,—	Stockholm	—.—
London	43,36¾	Wien	125,50
New York	8.92	Zürich	171,90

Bei kleinen Umsätzen uneinheitliche Tendenz, fester Devisen auf Amsterdam, schwächer auf Zürich. Der amtliche Dollarkurs niedriger. Im ausserbörslichen Verkehr notierte der effektive Dollar 8,926, der Goldrubel 4,75. Im Privatverkehr der Silberrubel 1,50, 100 Kopeken Silberkleingeld 0,72, 1 Gramm Feingold 5,9244. Im Bankverkehr Berlin 212,53.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 88,50—88,00
4% Serien-Investitionsanleihe 93,50
3% Obl. der Bauanleihe 46,50
5% Konversionsanleihe 49,20—49.00
6% Dollaranleihe 71,75—72,25
7% Stabilisationsanleihe 82,75
10% Eisenbahnanleihe 104,50
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7% Pfandbr. der Bank Rolny 83.25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 52,35
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 58,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 73—72,75
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 63,75
5% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 47,50
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 68,00
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 47,50
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 63,50
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 74,50

Aktien

Bank Polski	125,00	Norblin	30,00
Westbank	—,—	Starachowice	10,87
Lilpop	20,50	Haberbusch	85,00

Für Staatsanleihen Tendenz uneinheitlich, für Pfandbriefe und Aktien schwächer.

Millionen Menschen bestätigen, daß die
Seifencreme
„HALINA"
Sommersprossen, Mitesser, Flechten usw. beseitigt.



Der Erfolg ist an der lebenden Reklame erwiesen. Auf der Landesausstellung in Posen, auf den Messen in Lemberg, Kattowitz, Wilna, sowie auf den Straßen in Warschau und in anderen Städten wurde ein Knabe vorgeführt, dessen eine Gesichtshälfte mit Sommersprossen bedeckt, die andere aber rein war, befreit von den Sommersprossen durch „Halina"-Creme.

Vertretung und Verkauf
Parfümerie „KORMOS" Lodz
Piotrkowska 60, Telefon 115-22.
Fabrikslager: Pharmachemia, Bydgoszcz.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Mittags: Gastspiel des Warschauer Kindertheaters: „Śnieżka", nachm.: Gastspiel Jaracz: „Ulica", abends: „Ludzie w hotelu".

Teatr Kameralny. — Nachm.: „Kort, sport i miłość", abends: Gastspiel Znicz: „Interes z Ameryką".

Teatr Popularny. — Nachm.: „Piękna Holenderka", abends: „Dziewczę z fabryki".

Dobry Wieczór. — Lasst uns vergnügt sein.

Für die herannahende BAUSAISON:

Eisen-Balken
Konstruktions-Eisen
Zement
Kalk
Gips
Schamotte-Ziegel
Teer
Teerpappe
Nägel
Eisen-, Zink- u. verzinktes **Blech**
Gas-, Kessel-, Brunnen- u. Kanalisations-**Rohre**
Armaturen
Formen
Isolatoren
Werkzeuge
aus erster Quelle, waggonweise und vom Lager mit Berücksichtigung der letzten Preisermäßigung empfiehlt
„ELIBOR" Sp. Akc. Handl.-Przemysł. Ł. J. Borkowski,
Abteilung in Lodz, Kilinskiego 70, Tel. 204-94 u. 100-84

Auf Abzahlung!
Elegante Damenmäntel u. Kostüme Herren-Anzüge und Mäntel. Große Auswahl in Seidenstoffen und Wollwaren. Gemusterte Etamine, Stoffe für leichte Sommerkleider. Weißwaren, Gardinen, Kappen, Steppdecken, Damen- und Herrenwäsche Strümpfe, Sweater, Schuhe Handtaschen, Wringmaschinen empfiehlt Leon Rubaszkin, Kilinskiego 44. — Achtung! Damen- und Herrenschneider am Orte. Ständigen Kunden werden die Waren sogar ohne Anzahlung ausgefolgt. 0933

Haus
zu verkaufen bestehen aus 7 Wohnungen, bei Verkauf werden 5 Wohnungen frei. Wysockiego 19. 2592

Haus
zu verkaufen, bestehend aus 9 Wohnungen in Ruda-Pabjanicka, Staro-Rudzka 5, Ecke Piotra. Wohnung 4.

Eine 2581
Landwirtschaft
von 7 Morgen ist in Sokołów bei Kochanówka zu verpachten oder zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Presse".

Coleur-Meister
der in größerer Baumwolldruckerei tätig war, sucht Stellung. — Offerten unter „Coleurmeister" an die Gesch. der „Fr. Presse" erb. 2591

Soeben erschien im Verlag der Europäischen Revue:
Europa-Dokumente
I.
Das Briand-Memorandum
und die
Antwort der europäischen Mächte
In deutscher Sprache herausgegeben auf Grund der amtlichen Unterlagen

Enthält die ungekürzten offiziellen Texte der französischen Denkschrift und der Antworten aller 26 europäischen Regierungen.

Preis RM 1,50

Die „Europäische Revue" erweitert ihre Tätigkeit durch die Herausgabe wichtiger Dokumente zu den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen der europäischen Zusammenarbeit.

Die „Europäische Revue" gibt dem deutschen Leser durch ihre „Europa-Dokumente" die Möglichkeit sich zu billigstem Preis die Unterlagen zum Studium der grossen deutschen und europäischen Politik zu beschaffen. Die Reihe wird im Anschluss an die Genfer Verhandlungen in freier Folge festgesetzt.

Die „Europäische Revue" beginnt ihre Dokumentsammlung mit der kompletten Wiedergabe des diplomatischen Schriftwechsels um das Briand-Memorandum, unter Benutzung der amtlichen Quellen, mit Einleitung von zuständiger deutscher Seite.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag der Europäischen Revue
Berlin SW 68, Kochstrasse 9/III.

MITTEILUNG
über eine angenehme Ueberraschung für Personen in Lodz, die sich fotografieren lassen wollen. Das allgemein bekannte und renommierte, seit Jahrzehnten bestehende
erstklassige fotografische Atelier d. Firma
J. TYRASPOLSKI
Lodz, Petrikauer Str. Nr. 76, Tel. 112-33
hat für die Tage Dienstag, Donnerstag und Sonnabend **außergewöhnlich niedrige Preise** eingeführt.
6 künstlerisch ausgeführte Postkarten-Fotografien im Preise von **Złoty 5**
Dies bietet allen die Möglichkeit sich fotografieren zu lassen im
Fotografisch. Kunstsalon
J. Tyraspolski
Inhaber **Jan Buchcar**
Petrikauer Nr. 76

Dr. A. SZMIRGELD
Neurolog-Psychiater.
Cegielniana-Straße 6, Tel. 151-89, von 5—7.
Spezialitäten: Sprachfehler, Bewegungstherapie für Krankheiten der Gliedmaßen (Lähmung, Ataxie, Parkinsonismus), ärztlich-pädagogische Heilung zurückgebliebener und schwer erziehbarer Kinder: Psychotechnik, Kabinett für physikalische Therapie, Elektrisierung, Diathermie, d'Arsonvalisation, Quarzlampe, Gymnastik, Massagen. 10942

Wichtig für Damen!
Im Damenschneider-Atelier P. Hauser werden Kostüme, Mäntel und Kleider nach den neuesten Journalen elegant u. billig angefertigt. Gluwna. 31, rechte Offizine, 1. Eingang, 2. Etage.

Rollagen
Waggonweise und halbwaggonweise in der Stadt und außer der Stadt
Auto-Transport
11 Listopada 112, Tel. 184-70

Kompagnon
(Fachmann) für ein Abfallgeschäft mit 10—12 000 Zloty gesucht. Offerten unter „P. P. 100" an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr.". 2587

Bedeutende Danziger Firma
sucht fähige repräsentable
Acquisiteure
Täglicher Verdienst v. 20-40 Zl. und mehr. Zu melden beim Bezirksleiter, Zakątna 66, Parterre, von 10—13 Uhr Montags und Dienstags. 2585

Qualifizierter
Volksschullehrer
erteilt Nachhilfestunden, übernimmt evtl. Hauslehrerstelle. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse".

Das deutsche Gymnasium in Pabianice (Swiętego Jana 6) sucht für das kommende Schuljahr
Lehrer oder Lehrerin
der lateinischen Sprache.

Tüchtiger
Färbereileiter
31 Jahre alt, firm im Färben von Wollgarnen, Alizarin und sauer, nebst Baumwollgarn mit sämtlichen Echtheiten. Gleichzeitig auch vertraut im Bleichen und Merceriesieren. **sucht entsprechenden Posten.** Offerten unter „A. X." an die Gesch. der „Fr. Pr.". 2588

Lehrmädchen
das in der Wirtschaft mithelfen und das Nähen erlernen will, kann sich melden in der Damenschneiderei, Pusta 13, 3. Etage, W. 11, (Auf Wunsch ganzer Aufenthalt). 2590

Hausverwalter
übernimmt noch die Verwaltung von zwei bis drei Häusern. Günstige Bedingungen. Gefl. Angebote unt. „A. W. 31" an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten. 2446

Qualifiziertes 2580
Fräulein
mit Zeugnissen zu einem 8monatigen Kinde nach auswärts gesucht. — Näheres Gut man. Kilinskiego 61.

Ein
Mädchen
wird für kleine Hauswirtschaft für sofort gesucht. Wajntraub, Zachodnia 52. 2589

Parterrewohnung
3 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, in gutem Hause sofort abzugeben. Petrikauer Straße 154. Wohnung 9, Telefon 127-92. 10784

Ein schön möbliertes
Zimmer
mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Karola 3: W. 8.

Beamten! Arbeiter!
Denken Sie daran, dass Sie **Möbel,** garantiert zu Konkurrenzpreisen, nur bei der Firma **MARKOWICZ & NASIELSKI, 6 Piotrkowska 6,** zu den allergünstigsten Bedingungen kaufen. Achtung! Eine grosse Auswahl von Metallbetten u. Tapezierwaren auf Lager. 10923 Telefon 149-71.

Lodzer Eisengiesserei
„FERRUM"
Inh. E. BAUER und A. WEIDMANN
Lodz, Kilinskiego 121, Telefon 218-20
Liefert in kürzesten Terminen und zu bedeutend ermässigten Preisen jeglichen Prima-Grauguss nach eignen oder zugesandten Modellen und Zeichnungen. — Mechanische Werkstatt
10028

Hypothekarisch sichergestellte
Rubel-Guthaben
aus der Vorkriegszeit müssen eingezogen werden, weil sie infolge der inzwischen eingetretenen Zinsenverjährung teils ab 1. Juli 1929, teils ab 1. Januar 1930 keinen Nutzen bringen. — Anträge und Klagen, die die gerichtliche Aufwertung und Einziehung solcher Guthaben bezwecken, redigiert sachgemäss das
Büro
von Karl Oskar Wieczorek
Kopernika (Milsza) 8.
Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

Husten
Heiserkeit, Nasen- und Halskatarrh, Luftröhrenentzündungen und ähnl. Krankh. beseitigen
Heilkräuter „POLANA"
bestätigt vom Innenministerium Reg. 1349. Zu haben in der Apotheke von
Dr. pharm. R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28, Telefon 149-91.
Preis Zł. 2.—.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-Haar- und Geschlechtskrankheiten. 0275
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT
Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel. 144-10
empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 10273

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 10272

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Rawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 9897

Doktor Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07.
Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 10701

Dr. med. SOMMER
6 Sierpnia (Benedykta 1). Telephon 220-26.
Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.
Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 10271

Doktor KLINGER
Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62 17104

Dr. med. NEUMARK
Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.
Moniuszki 5, Tel. 170-50
Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr, Sonntags v. 11—1 Uhr.

Dr. med. W. Eychner
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Zgierska 11, Tel. 134-72 empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 10102

Dr. med. J. Pik
Żeromskiego (Pańska) Nr. 36, Ecke Grüner Ring
Telefon 175-50.
Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität.
Empfängt von 5½—7 Uhr

Häuschen
bestehend aus 2 Zimmern und Küche mit Gärtchen in der Zielna Nr. 4 (Baluty) gelegen, sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Pr." 2583

Kolonialwarenladen
mit anschließender Wohnung veränderungshalber zu verkaufen. Fabryczna Straße 3, zu erfragen im Laden. 2584

Karpfen-Fischbrut
zu verkaufen. Gut Sarnow, Kreis Alexandrow bei Lodz. 2573

Verkaufe billig eine **Kinder-Rändermaschine** und eine **Strumpfstrickmaschine.** Nopiurkowskiego 23, W. 10. 2574

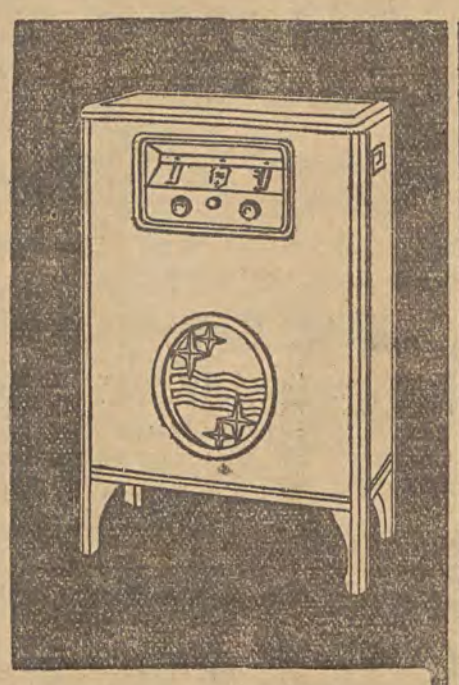
Zu vermieten
2 Mal 1 Zimmer mit Küche u. ein Fabriksaal 15×5 m. Adresse in der Gesch. der „Fr. Presse" 2577

Teilnehmer (in)
zwecks Führung eines Lebensmittelgeschäfts mit 2—3000 Zł. Kapital gesucht. Näheres Rzgowska 52, Milchhandlung. 2556

GENAUIGKEIT

Genauigkeit und abermals Genauigkeit

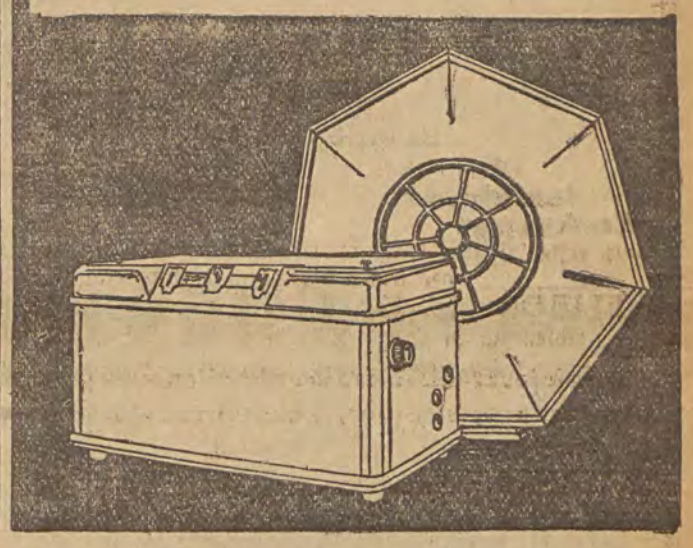
sind die Grundsätze der Philips Techniker. Den Mittelpunkt der Philips-Werke bilden in einem grossen Gebäude die Forschungslaboratorien — die Gehirnzellen eines stahlgestützten Betonkörpers. Dort hat man vergessen, wie Irrtümer begangen werden. Mikrometer und Mikroskope wechseln einander bei den wissenschaftlichen Messungen ab. Die Philips Vierröhren-Empfänger sind das einzigartige Ergebnis der Anwendung dieser Grundsätze. Nach diesen genauen Methoden, lautstark, modern und präzis werden gebaut



4-Röhren Luxusempfänger Philips Type 2511, ausgerüstet mit den berühmten Philips-Wunderröhren und elektrodynamischem Lautsprecher Type 2109.
Preis des Empfänger Zł. 1750.—
Preis des Lautsprechers Zł. 510.—

Philips-Netzempfänger

4-Röhren Luxusempfänger Philips Type 2601 mit eingebautem elektrodynamischem Lautsprecher. Klarer, starker und naturtreuer Empfang europäischer Sender. Ausgerüstet mit den berühmten Philips-Wunderröhren.
Preis Zł. 2500.—



Vorführungen und Informationen auf der **Philips-Radjo-Ausstellung**
Łódź, Piotrkowska 104. 10919
Verlangen Sie Prospekte in allen Radio-Geschäften oder bei Polskie Zakłady Philips, S. A., Warszawa, Karolkowa 36/44.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende
Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche** Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Ich sehe es als meine Pflicht an, Herrn Rapaport, Wulczanska 10 (Front), öffentlich für das Anlegen einer speziellen Bandage zu danken. Mit Hilfe dieser Bandage wurde ich vollständig vom Bruch geheilt, so daß ich gegenwärtig keine Bandage mehr benötige.

Pfarrer Józef Biały

LICHTSPIEL-THEATER
„PRZEDWIOSNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

Großes Doppelprogramm! **Heute und die folgenden Tage!** Großes Doppelprogramm!

1. Film: Humor, Lachen und Witze. **Rod la Rocque** in seinem letzten, pikannten und lustigen Film:

„Der Halunke"

Regie: Edward H. Griffith.

2. Film: Humorsprühende außergewöhnliche amerik. Farce:

„Liebe im Expreß"

in der Hauptrolle **Mary Prevost.** — Regie: William Sistrom.

Sinfonie-Musik unter Leitung des Herrn A. Czudnowski. - Beginn der Vorstellungen wochentags um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm., letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. Preise der Plätze: 1. — 1,25 Zł., 2. — 90 Gr., 3. — 60 Gr. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. Straßenbahnzufahrt Linie Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16. — Nächstes Programm: **„Die Nacht der Erlebnisse".** — Heute, Sonntag, d. 19. April, um 11 Uhr morgens. Vormittagsvorstellungen für Kinder und Jugendliche. Preise der Plätze für Kinder 20 Groschen, für Erwachsene 50 Groschen.

Endgültige Liquidation unserer Filiale am 30. April 1931

Wir haben nur noch Schleuderpreise!

Herren-Anzüge	v. 20	—	100.—
„ Mäntel .	„ 40	—	95.—
Damen- „ .	„ 30	—	75.—
„ Kleider	„ 5	—	40.—
Kinder-Anzüge und Mäntel	„ 5	—	25.—

Kragen, Strümpfe u. Socken, Schirme, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche um 50% herabgesetzt.

Beeilen Sie sich mit dem Einkauf!

Julius Rosner S-cy
Lodz, Petrikauer Straße 160

Dr. med.
Julius KAHANE
Internist
Spezialarzt für Herzkrankheiten
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 10287

Dr. med. Eugen Friedenberg
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 10290

Dr. med. JAN POLAK
Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). —
6. Sierpnia 22. Telefan 164.21.
Täglich v. 6—7. an Sonn- und Feiertagen v. 11—12.

Dr. med. 10702
Michael URBACH
Facharzt für Nervenkrankheiten
Sprechstunden 4—6.
Pomorska 10 Telefon 148-89

Dr. med. Albert Mazur
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden
Wschodniastr. 65 (Piłsudskiego)
Telefon 166-01.
ordiniert von 12.30—1.30 und 5—7, Sonn- und Feiertags von 12—1. 10387

Dr. med. 10861
Józef SZMERŁOWSKI
Akuszer — Ginekolog.
Przyjmuję od 3 do 5 i od 7 do 8 wieczorem.
Piotrkowska 17, tel. 107-13.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 10695



Kirchengesangverein der St. Matthäigem. zu Lodz

Heute, Sonntag, d. 19. April a. c., veranstalten wir im Saale des Männergesangvereins „Eintracht", Senatorska-Straße 7, ein

Frühlingsfest

mit folgendem Programm: Chor-Gesänge, Aufführung der 3aktigen Singspiel-Operette

„Das Blumenmädchen"

Beginn pünktlich 4 Uhr nachm. Nach Programm gemütliches Beisammensein. Musik: A. Thonfeld. Zu obiger Veranstaltung ladet die Herren Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Gönner und Freunde des Vereins herzlichst ein **der Vorstand.**



Männergesangverein „Eintracht", Lodz

Am 25. d. M., pünktlich um 9 Uhr abends, veranstalten wir in unseren eigenen Räumen in der Senatorskastr. 7, anläßlich des 24jährigen Bestehens unseres Vereins eine

Jubelfeier

Die Vortragsfolge ist eine sehr reichhaltige: neben den Chorgesängen, musikalischen Darbietungen und von Herrn Majewski eingeübten Tänzen, gelangt zur Aufführung die einaktige Schwank-Operette

„Rotkäppchen"

von Hermann Marcellus, unter der bewährten Leitung des Herrn Richard Zerbe. — Näheres im Programm.
Wir bitten daher alle unsere Mitglieder und Gönner unseres Vereins um eine recht rege Beteiligung.
10831 **Die Verwaltung.**

Damenschneider- und Pelzsachen-Atelier
P. Herszkowicz
Zawadzka 8, Telefon 165-32,
bringt zur Kenntnis der geehrten Kundschaft, daß die **letzten Neuheiten** in Mäntel und Kostümen für die Frühjahrs- sowie Sommersaison schon eingetroffen sind.
Eleganteste Ausführung. 10846 **Zugängliche Preise.**

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.
Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—
Lodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94
empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigsten Bedingungen.
Führung von
Sparkonten in Zloty u. Dollar
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 10697

Dr. med. S. Niewiazski
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 10703
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. L. WOLF
Ordination für Hochfrequenz-Bestrahlung mit original
Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.
Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 669-39.

Dr. med. SADOKIERSKI
Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8319

Dr. med. Ignacy Margolis
Augenarzt
ist nach der **Kościuszko-Allee 9,** Tel. 165-17
umgezogen. 10442
Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

Dr. med. Z. Rakowski
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkranke
11 Listopada Nr 9, Telefon 127-81
Sprechst. v. 12—2 und 5—7. — **Heilanstalt Zgierska 12,** von 10½—11½ u. v. 2—3.

Zu verkaufen (im ganzen oder parzellenweise) ideales

Grundstück

geeignet als **Sommerwohnung,** bestehend aus 4 Morgen Land und 4 Morgen Kiefernwald, inmitten der größten Wälder der Lodzer Umgegend, an der neuerrichteten Bahnstation Grotniki der Linie Zgierz—Ozorkow (von Lodz ½ St. Bahnfahrt) gelegen. Das Grundstück grenzt an einen Fluß (Linda) und Teich (Badegelegenheit). Quadratmeter 80 Groschen. — Anfragen: Wulczanska 78, Wohnung 5 oder Tel. 155-22. 10926

Wirtschaft
16 Morgen gutes Land mit Gebäuden zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schamuk **Ludwig,** kol. Gałków, gm. Gałkówek. poczta Brzeziny. 2578

Ostdeutsche Monatshefte
XII. Jahrgang.
Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva
Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin
Seit über zehn Jahren
erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne parteipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich.
Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft, Novellen, Erzählungen, Lyrik und eine ständige Bücherschau.
Reichbebilderte Sonderhefte
über Provinzen und Landschaften, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslanddeutschtums. U. a. erschienen viel Sonderhefte über Danzig.
Eine wertvolle Neuerung und Bereicherung bedeutet die
Literarische Beilage,
die in zwangloser Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.
Jährlich 12,00 Mk. Vierteljährlich Mk. 3,50.
Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den **Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7.** 7265

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Julius Bürgel

im Alter von 66 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Ueberführung unseres lieben Entschlafenen findet heute, Sonntag, den 19. April, um 6 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kilinskiego 194, nach der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes und die Beerdigung Montag, den 20. d. M., um 4.30 Uhr nachm. statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

2576

Kirchengesangverein der St. Johannisgem. zu Lodz

Am 17. d. M. verstarb nach langem Krankenlager unser Mitglied, Herr

Julius Bürgel

Der Verstorbene gehörte unserem Verein nur ein paar Jahre an, trotzdem genügte diese Zeit aber, ihm in unserer Mitte durch sein sympathisches Verhalten und dem Interesse, welches er unserem Verein entgegenbrachte, sehr viel Freunde zu erwerben. Sein Hinscheiden bedauernd wir aufs tiefste.

Die Verwaltung.

Die Beerdigung findet am Montag um 1/25 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt, woran sich unsere Mitglieder recht zahlreich beteiligen wollen.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgem. zu Lodz.

Hierdurch die traurige Nachricht von dem Dahinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

Julius Bürgel

In dem Verstorbenen verlieren wir ein selten treues und verdienstvolles Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

P. S. Die Herren Aktiven und Passiven werden ersucht, zu der Montag, den 20. d. M., präcise 4,30 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Lodzer Turnverein „Kraft"

Heute, Sonntag, d. 19. April l. J., pünktlich 5 Uhr nachm. veranstalten wir in unseren Vereinsräumen, Gluwnastr. 17, ein

Familienfest

mit folgendem Programm: turnerische Vorführungen, Reigen, sowie Aufführung eines einaktigen Lustspiel. Nach Programm — **Tanz.**

Alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins ladet herzlichst ein

die Verwaltung.

N.B. Kartenvorverkauf werktags im Vereinslokal von 8—10 Uhr abends. 10845

Nachruf.

Ev.luth. Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde.

Allen unseren Mitgliedern hiermit die traurige Mitteilung, daß am 17. d. M. unser liebes geschätztes Mitglied

Emilie Ließen geb. Kindermann

uns durch den Tod entrissen wurde. Wir verlieren in der lieben Dahingeschiedenen ein treues, reges Mitglied und wir werden ihr Andenken stets hoch in Ehren halten. Sie ruhe sanft.

Die w. Mitglieder werden ersucht, zahlreich an der Beerdigung teilzunehmen.

Der Vorstand.



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 1c082
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, **73**

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Heute, Sonntag, d. 19. April a. c., findet in den eigenen Räumen, Konstantiner Straße 4, die **nochmalige Wiederholung** des

Bunten Liederabends

Revue in Bildern

statt. Selten interessantes, internationales Programm. Neuzeitliche Dekorationen, ausgeführt vom Kunstmaler der städtischen Theater Herrn Kudewicz. Musik R. Tölg. Beginn präcise 4 Uhr nachm. Nach Programm gemütliches Beisammensein.

Zu obiger Veranstaltung ladet die Herren Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Gönner und Freunde des Vereins aufs herzlichste ein **der Vorstand.**

Eintrittskarten sind ab Dienstag bei J. Werminski, Petrikauer Str. 98, und A. Meister u. Co., Petrikauer Str. 165, zu haben. 10877

Evang.-luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz

Sonnabend, den 25. April a. c., findet im Saale des Trinitatisvereins, 11 Listopada 4 (Konstantinerstr.) ein

Unterhaltungs-Abend

zugunsten der Fertigstellung des Maria-Martha-Stiftes.

statt. Humoristisches Programm. — Gute Musik. — Reichhaltiges Büffet, auch Wellfleisch und Wurstschmaus! — Beginn 8 Uhr abends. — Eintritt Zl. 3,—.

Zu recht zahlreichen Besuch bittet herzlichst

der Vorstand.

Achtung!

Der **Storch** kommt. Haben Sie schon **Kinder-Wäsche** ?



Zu haben bei 8996

J. Frimer
Petrikauer 75,
Filiale Petrikauer 112
Petrikauer 148

Allen alleinstehenden

Damen u. Herren

welche nicht immer allein bleiben wollen, empfehle ich meine große Kandidatenauswahl jeden Standes u Alters. Strengste Diskretion gesichert. Für Damen von 10—2, Herren von 4—8 für am Tage beschäftigte Damen von 8—9. Sienkiewicza 79 W. 28. 2575

Absolventin erteilt

Unterricht

in polnischer Sprache. Näheres **Kilińskiego 117, W. 15.**

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Heute, Sonntag, d. 19. April a. c., findet in den eigenen Räumen, Konstantiner Straße 4, die **nochmalige Wiederholung** des

Bunten Liederabends

Revue in Bildern

statt. Selten interessantes, internationales Programm. Neuzeitliche Dekorationen, ausgeführt vom Kunstmaler der städtischen Theater Herrn Kudewicz. Musik R. Tölg. Beginn präcise 4 Uhr nachm. Nach Programm gemütliches Beisammensein.

Zu obiger Veranstaltung ladet die Herren Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Gönner und Freunde des Vereins aufs herzlichste ein **der Vorstand.**

Eintrittskarten sind ab Dienstag bei J. Werminski, Petrikauer Str. 98, und A. Meister u. Co., Petrikauer Str. 165, zu haben. 10877

Kino-Theater „Spółdzielnia"
Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Heute und die folgenden Tage.

Intrige, Liebe und Sport bilden das Milieu des schönen Films

„Ihre größte Leidenschaft"

in dem die herrliche **Lil Dagover** in ihrem Element ist. In der Männer-Hauptrolle: **Jean Angelo.** — Beiprogramm: **Wir sind die erste Brigade"** sowie die fröhliche Komödie **„Flip und Flap in Aufregung".** — Nächstes Programm: 1. **„Tee zu Dritt",** 2. **„Nach dem Buchstaben des Gesetzes".**

Beginn der Vorstellungen wochentags, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachmittags, dagegen Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. — Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 u. 40. Gr. Mitgliedbillette sind alle Tage gültig.

10779

40% billiger Fahrräder
Pathefone, Kinderfahrräder usw.
empfehlen:
B-cia KRZEMINSCY, Piotrkowska 178

Wir tauschen alte Fahrräder gegen neue ein. Eigene Lackier-, Vernicklungs- und Schlosserwerkstätten unter fachmännischer Leitung. — Konkurrenzlose Preise. 10319

Chiromantin
MARJA

Gluwna 61. Fr. 2. Et., W. 12, analisiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien und erteilt verschiedene Ratschläge. 2515

FÜR DIE FRÜHJAHRSSAISON

EMPFEHLEN WIR:



Kragen dreifach ab **0.67**
Krawatten . . . . ab **1.75**
Hemden-Stoffe für Sporthemden . , ab **1.25**
Sephirs für Hemden ab **1.21**
Herren-Hemden weisse Taghemden . . ab **3.98**
Herren-Hemden bunte Taghemden . . ab **4.68**
Herrenhüte . . . . ab **9.—**
Herrenanzüge letzte Neuheiten . . ab **48.—**
Herrenmäntel . . . ab **51.50**
Grosse Auswahl in Stoffen
für Anzüge und Mäntel
für die Sommersaison

Damenschuhe:
Lack . . . . . ab **21.25**
Braune . . . . . ab **19.25**
Schwarz u. Box ab **17.25**

Herrenschuhe:
Lack . . . . . ab **28.80**
Braunes Boxleder ab **27.50**
Schwarz. Boxleder ab **26.50**

Kinderschuhe:
Lack, braun, schwarz . . . ab **9.90**

Wir besitzen auf Lager eine große Auswahl in
Sekunda, aussortierte Waren u. Rester.
Wir machen unsere gesch. Kundschaft auf die **Widzewer** Erzeugnisse
der Spezialmarke  aufmerksam —

Wir ersuchen höflichst um den Besuch unserer reich versehenen Abteilungen.
Galanteriewarenabteilung
Damen-Wäsche
Decken und Tücher
Kosmetik
Bijouterie
Grammophone und Radioapparate
Musikinstrumente.

Fahrräder . . ab 165.—
sowie sämtliche Zubehörteile —



Bunte Batiststoffe für Hemden u. in Mustern **2.33**
Woll-Voile schöne Muster . . . **1.28**
Woll-Mousseline neueste Muster . . . **1.16**

Mousseline de laine die letzten Dessins . . . **3.60**
Wolle für Damenkleider **3.15**
Tweed für Kleider **9.50**
Tweed für Kostüme 140 cm breit **8.30**
Tweed für Mäntel **12.75**
Seide in grosser Auswahl

Wir machen besonders auf unsere
Muster-Seiden
für Frühlings-Kleider
aufmerksam.

„KONSUM"

BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.

ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen № 10 & 16

Brief eines aus dem Eupen-Monschauer Land stammenden Lodzers

Zur Geschichte der Familie Scheibler

Der nachstehende Beitrag diene — ohne die Verdienste des großer Lodzer Industriepioniers Karl Scheibler zu schmälern — dazu, geschichtliche Irrtümer zu berichtigen, die sich im Laufe der Jahrzehnte eingeschlichen haben.

Aus Eupen, 3 Stunden Weges durch den herrlichen Herzogenwald und das hohe Venn von Montjoie (Monschau) entfernt, stammend, kam ich vor 42 Jahren nach Lodz, als Spinnereileiter. Erstaunt war ich hier, so viele Firmen aus der Heimat, wie Scheibler, Sauerbier, Hüffer, Schlösser in Ozorkow, Werner, Böttcher, Alt, Moës, Aunert usw. vorzufinden, alle aus Monschau oder Eupen stammend.

Noch erstaunter aber war ich, als die Firma „Karl Scheibler" ihr 50jähriges Jubiläum feierte und die damalige „Lodzer Zeitung" einen Artikel brachte, in welchem gesagt war, Scheibler stamme aus Montjoie in Belgien. Ganz eigentümlich mutete es mich an, daß in der „Freien Presse" am Sonntag, den 12. April, ein Artikel gebracht wurde, worin wieder gesagt war, Scheibler stammte aus Montjoie in Belgien.*) Es gibt in Deutschland viel Orte mit französischen Namen, wie Monreal in der Eifel, Pyrmont in der Eifel, Pyrmont in Westfalen, Eltville am Rhein, Sanssouci bei Potsdam. Montjoie gehörte nie zu Belgien, sondern seit urdenklichen Zeiten zu Deutschland, und zwar bis 1794 zum Herzogtum Jülich. Von September 1794 bis 22. Januar 1814 war Monschau unter französischer Herrschaft. Am 13. Januar 1814 ging das russische Korps Winzingerode bei Düsseldorf über den Rhein, besetzte am 20. Januar Aachen und einige Tage darauf ritten die ersten Kosaken durch Montjoie, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Es war nicht Karl Scheibler, der nach Lüttich kam, zu John Kockerill, dem ersten Erbauer der mechanischen Spinnmaschinen auf dem Kontinent, welche 1775 in England erfunden wurden, sondern dies war der 1785 in Monschau geborene Louis Scheibler sr. Dieser Louis Scheibler errichtete mit John Kockerill zusammen die erste mechanische Wollspinnerei auf dem Kontinent, und zwar in der Zeit zwischen 1805 und 1814, also lange bevor der Lodzer Karl Scheibler geboren war, in Reims. Als die Verbündeten Reims 1814 beschossen, wurde diese Fabrik durch Feuer zerstört. Das Haus Bernard Scheibler aus Montjoie errichtete die erste mechanische Wollspinnerei in Eupen im Jahre 1807, also 13 Jahre vor der Geburt von Karl Scheibler. Ich will damit nicht sagen, daß nicht auch Herr Karl Scheibler Jahrzehnte später in der berühmten Firma Kockerill in die Lehre kam.

Zu weiterem Beweis, daß die Scheiblers keine Belgier waren, diene folgendes: Johann Heinrich Scheibler, der Urgroßvater der Industriescheiblers, entstammte einer alten angesehenen Gelehrtenfamilie, aus der schon seit 1505 in ununterbrochener Folge eine Reihe bedeutender Theologen und Kanzelredner hervorgegangen waren. 1705 als Sohn des lutherischen Pfarrers Bernard Georg Scheibler in Volberg in den Rheinlanden geboren, besuchte er zuerst die Lateinschule in Lennep, die er aber entgegen der Tradition seiner Familie 1719 mit 14 Jahren verließ, um Kaufmann zu werden. Einige Jahre vorher war ein Bruder seiner Mutter, Wittenius, als erster Pfarrer an die nach langen Kämpfen endlich gestattete neugegründete lutherische Gemeinde in Mentzelrath bei Montjoie berufen worden, und bald darauf hatte eine Schwester seiner Mutter, Anna Magdalena Wittenius, den Tuchfabrikanten Christian Offermann in Imgenbroich geheiratet. Durch deren Vermittlung erhielt der junge Scheibler eine Lehrstelle bei Matthias Offermann, dem damals bedeutendsten Tuchfabrikanten in Imgenbroich, und trat so zuerst in Beziehungen zur Tuchfabrikation, die für ihn und seine Familie so bedeutungsvoll werden sollte.

Um diese Zeit war durch die Heirat einer Elisabeth Schmitz in Monschau mit einem Christoph Schlösser eine der alten Schmitzschen Tuchfabriken in den Besitz von Christoph Schlösser übergegangen. Frau Schlösser, geborene Schmitz, starb aber früh, und Christoph Schlösser heiratete in zweiter Ehe 1717 Maria Agnes Offermann, eine Tochter von Mathias Offermann, des Lehrherrn des jungen Scheibler. Aber auch diese Ehe dauerte nur 3 Jahre. Christoph Schlösser starb plötzlich 1720, und es ist bezeichnend für die Wertschätzung, die Mathias Offermann für seinen Lehrling hatte, daß er den Wunsch aussprochen hatte, der erst 18jährige Scheibler, der doch eben erst seine Lehre beendet hatte, solle die verwitwete um 7 Jahre ältere Tochter heiraten. Gewiß mag für ihn der Gedanke mitbestimmend gewesen sein, daß damit das Schmitz-Schlössersche Unternehmen in seiner Familie erhalten blieb, ausschlaggebend wird aber für ihn gewesen sein, daß er die außerordentlichen Fähigkeiten seines Lehrlings erkannt hatte.

Die großen Erfolge Johann Heinrich Scheiblers in Monschau hatten auch seinen 10 Jahre jüngeren Bruder Wilhelm Wimar veranlaßt, dorthin zu gehen und die Tuchfabrikation zu erlernen. Ob er dann in Monschau eine selbständige Tuchfabrik betrieben, oder ob er in dem großen Betrieb seines Bruders gearbeitet hat, weiß man nicht. Jedenfalls muß er aber einen besonderen Ruf als Tuchfabrikant gehabt haben, denn im Jahre 1757 wurde er von Friedrich dem Großen nach Berlin als Leiter der Königlichen Tuchmanufaktur im Lagerhaus an der Klosterstraße berufen, gewiß ein Beweis für die Wertschätzung, deren sich damals die Monjoier Tuchfabrikation erfreute.

In den Jahren 1762—1765 baute Johann Heinrich Scheibler, durch den berühmten Baumeister J. J. Couven aus Aachen, das sogenannte Stammhaus der Familie Scheibler, mit einem Aufwand von 90 000 Taler (270 000 Mark), sehr viel Geld für damalige Zeit: das Rote Haus in Montjoie, dessen ganze Anlage noch heute das Entzücken jedes Kunstfreundes bildet.

Bei allem Stolz und Selbstbewußtsein über die aus eigener Kraft erreichten kolossalen Erfolge ist Johann Heinrich Scheibler doch stets ein bescheidener einfacher Mann geblieben, der die Herkunft aus dem kinderreichen Pfarrhaus nie verleugnet hat. In erster Linie war er frommer strenggläubiger Lutheraner. Noch ist seine zerlesene Handbibel erhalten, mit der ersten Eintragung:

„Diese Bibel habe ich in Lennep bey meinem alten Hospes Buchbinder Hermanns gekauft im ersten Jahr als geheiratet, a. d. 1724 18½ Jahre alt",

und vor seinem Tode fügte er hinzu:

„Meinen lieben Kindern hinterlasse und recommandiere ich diesen Schatz zum guten Andenken mit der väterlichen Bitte und Erinnerung, daß sie auch das teure, werthe Wort und die Hertz und Seele erquickenden schönen Gesänge, deren ich ohne Ruhm zu melden, bei meiner vielen leiblichen Arbeit bei 120 auswendig gelernt, liebhaben mögen und dem Herrn singen und spielen mit Mund und Hertzen. Bauet Euch also auf Euren allerheiligsten Glauben."

Wenn fremde Schulen, Diplomaten und sogar unser hochgeehrtes Staatsoberhaupt nach Lodz kam und die Industriewerke von Scheibler besichtigte, soll der diese Besuche führende Direktor den Besuchern immer erklärt haben: „Die Firma Scheibler stammt aus Montjoie in Belgien." Ein blühender Unsinn!

Ich glaube, jedermann, der vorstehende Zeilen gelesen hat, weiß für die Folge, daß Scheiblers wie auch schon der Name sagt, aus urdeutscher Familie stammen.

Ich habe diese Zeilen auch auf Wunsch der in Polen noch zahlreich wohnenden Eupener und Montjoier und um der Wahrheit willen geschrieben.

A. R.

*) Der Irrtum ist tags darauf berichtigt worden. D. Red.

Das Buch, das jedes Frauenherz gewinnt!



von Johanne Löhr

Die Leidens- und Liebesgeschichte einer jungen Frau. Der Roman, von dem sämtliche Leser begeistert waren, ist in Buchform erschienen.

Ganzleinen Zł. 10,—, Halbleinen Zł. 7,50,
Zu beziehen durch
„Libertas", Lodz, Petrikauer Strasse 86.

Den besten Empfang mit einem Detektor

hat derjenige, der ein Komplett für Lodz – Raszyn für **25 Zł.** kauft: im Radio-Elektrotechnischen Geschäft von

P. SZULC i S-ka

Lodz, Andrzeja 9, Tel. 134-06

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNE LÖHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[17

Erbärmliche Kreatur — und an diese hatte sich solch ein Mädchen verlieren können.

Er wandte sich zu Eugenie, und noch einmal tönte ihm nach: „Hüten Sie sich vor mir — ich werde mich rächen!" Darauf erfolgte ein krampfhaftes, höhnisches Gelächter.

Die beiden Herrschaften waren sich ja nicht fremd gewesen — sie kannten sich schon länger; sicher war die Begegnung hier oben kein Zufall, und es hatte ein Rendezvous stattfinden sollen, das er gestört. Haha, ja, das war es, darum war der Briefwechsel so plötzlich abgebrochen: die schöne Eugenie hatte einen anderen Liebhaber gefunden. Ein abermaliges krampfhaftes Gelächter erfolgte.

Eugenie fuhr zusammen bei diesen Tönen. Herr von Waldungen war angewidert; doch er führte das junge Mädchen mit ruhigen, gemessenen Schritten weiter.

Von der wunderbaren Stimmung in der Natur sah Eugenie auf dem Rückwege nichts mehr. Sie dachte auch nicht an den Zurückgebliebenen; sie fühlte sich nur beschämt und gedemütigt vor dem, den sie nicht wieder hatte sehen wollen. Und nun war er auf ihren Hilferuf herbeigeeilt.

Er war der Retter in der schwierigsten Lage ihres Lebens geworden.

Sie zuckte zusammen in diesem Gefühl. Er ließ sofort ihren Arm frei, weil er glaubte, daß sie allein gehen wollte.

„Ich befinde mich in einer unangenehmen Lage, mein gnädiges Fräulein!" sagte er dann. „Ihr Herr Bräutigam hatte wohl das Recht, mich zurückzuweisen, und ich war schwankend in meinem Entschluß. Der Verlobten durfte ich mich nicht nähern. Hätte ich das vorher gewußt, würde ich in dieser peinlichen Angelegenheit nicht eingesprungen sein."

Eugenie schwieg einen Augenblick; es schien, als ob ihr das erste Wort schwer falle. Dann antwortete sie leise:

„Er ist nicht mein Verlobter!"

„Nicht — nicht Ihr Verlobter? — Ja, aber dann kann ich die ganze Situation nicht begreifen."

Er legte sich wohl Zwang auf, als er schwieg; doch Eugenie fühlte die Verpflichtung, zu sprechen:

„Ich war zwei Jahre, bis zum Tode meines Vaters, heimlich mit ihm verlobt. Da tauchten Gründe auf, die mich veranlaßten, das Verlöbnis zu lösen, und er hatte mich hier hinauf verfolgt, um mich zu zwingen, das gegebene Wort zu halten. Das Weitere haben Sie ja mit angesehen."

Baron von Waldungen schwieg.

Allerdings hatte er es mit angesehen, wie ein Ehrloser ein wehrloses Mädchen an sich gerissen. Er wußte nicht, als er dort zur Hilfe herbeieilte, wem er helfen sollte; doch schon, als er die wunderbare Gestalt in den Armen dieses Menschen sah, wußte er, ohne das Gesicht noch gesehen zu haben, daß es nur Eugenie Eppen sein konnte, und wenn sie ihm auch ihre Abneigung gezeigt, seinen Stolz bis aufs äußerste verletzt hatte, das herrliche Geschöpf aus den Armen dieses erbärmlichen Menschen zu befreien — das war ihm Genugtuung, Freude gewesen. Aber der Mann hatte ihm dann mitgeteilt, daß die Dame, daß Eugenie seine Braut sei. Da war plötzlich seine Verehrung für Fräulein Eppen merklich gesunken.

Die Aufklärung Eugenies gab seinen Gedanken eine andere Richtung; also sie hatte den ungebetenen Freier kurz verabschiedet. Er hatte es damals gefühlt, daß ihr Herz nicht mehr frei war.

Wodurch mochte mit einem Male der Bruch des Verlöbnisses herbeigeführt sein? Schließlich ging ihn das ja nichts an. Er hatte nur seine Pflicht erfüllt, und damit war die Sache abgemacht.

„Wohin darf ich gnädiges Fräulein führen?" brach er das Schweigen plötzlich, und Eugenie antwortete zögernd:

„Ich bitte, zu Frau von Döming, am Höhenweg."

„Wie, zu Frau von Döming, meiner lieben alten Bekannten, die ich ohnehin aufsuchen wollte? Nun, da weiß ich ja Bescheid."

Er versank wieder in Nachdenken. Nun konnte er in dem liebgewordenen Quartier, wo er sich oft tagelang wohlgefühlt, nicht einkehren. Er hätte unter den jetzigen Verhältnissen nicht mit Eugenie unter einem Dache wohnen dürfen; schon um des Schurken willen nicht, von dem er sie befreit. Er selbst hätte es aber auch nicht gemocht; die eklatante Abfertigung machte ihre Rechte immer wieder geltend — er konnte sie nicht vergessen, und auch Eugenie mußte die Erinnerung an die heutige Szene in seiner Gegenwart immer wieder peinlich sein. Wie schade!, sagte er sich bedauernd. Er hatte nun die Absicht, bevor er Frau von Döming besuchte, ein Hotelzimmer zu mieten. Im „Mattenhof" würde ja Platz genug sein, und er war dort bekannt.

Er begleitete Eugenie bis zur Villa „Heimat" und bat, Frau von Döming einstweilen herzlich zu grüßen. Seinen Besuch würde er am kommenden Tage nachholen.

Eugenies Dank klang ihm beim Abschied gepreßt entgegen. Sie konnte nicht viel Worte machen; sie gab ihm die Hand, die eiskalt, ohne Druck, in der seinen lag, und wandte sich der Tür zu.

Er sah ihr nach, und etwas wie Mitleid trat in seine Züge. Er wußte, daß Eugenies Stolz heute schwer verletzt worden war. Ob auch ihr Herz dabei gelitten?

Er grübelte nach. Sie hatte ihm so kalt gedankt und ebenso sich verabschiedet. Hatte sie etwa Furcht, daß er für das, was seine Ritterpflicht war, Lohn beanspruchte?

Er fuhr bei diesem Gedanken zusammen. Sicher war es der Grund ihres kühlen Auseinandergehens; sie hatte ihm klarmachen wollen, daß durch die Dankesschuld keine Brücke geschlagen sei. Er biß sich auf die Lippen. Dank? — Wie kam er eigentlich darauf? Hatte er denn jemals Dank erwartet, wenn er etwas getan, was doch nur seine Pflicht war? Er hatte das Bewußtsein, das Rechte getan zu haben. Wofür also Dank?

Das Ende des „Spanischen Zeremoniells"

Ein Kirchgang des spanischen Königspaares. – Die feierliche Fußwaschung in der Karwoche. – Wie es an Europas Höfen zugeht.

(Nachdruck verboten). Von Erich Ellerbusch.

Der Königshof zu Madrid galt als der letzte Hort höfischen Zeremoniells, traditioneller Sitten, die sich seit vielen Jahrhunderten erhalten hatten und immer wieder ausgeübt wurden. Früher war es die Dynastie Habsburg, der österreichische Kaiserhof gewesen, an dem jenes altspanische Zeremoniell galt. Aengstlich wachte der Oberzeremoniemeister des Kaisers Franz Josef, Fürst Montenuovo, darüber, daß jede Vorschrift genau eingehalten wurde. Nach dem Zusammenbruch der österreichischen Monarchie galt der spanische Königshof als die letzte Residenz eines Monarchen, an dessen Hof man noch den festgesetzten Sitten treu blieb. Für alle möglichen Gelegenheiten gab es ein genau ausgearbeitetes Zeremoniell. Wenn beispielsweise das Königspaar die Schloßkapelle aufsuchte, um die Messe anzuhören, spielte sich dieser Vorgang höchst feierlich ab. Die höchsten Würdenträger des Hofes versammelten sich vor den Gemächern des Königspaares in einem bestimmten Vorraum. Dumpfer Trommelwirbel ertönte, wenn dann König Alfons mit seiner Gemahlin unter Vorantritt aller Infantinnen und Infanten erschien. Dem Zuge voran schritten die Trommler, dann folgten die Würdenträger, darauf die Angehörigen des königlichen Hauses, hinter ihnen das Königspaar und zum Abschluß kam noch ein kleines Gefolge. Durch die langen Gänge der Schlosses bewegte sich der Zug unter ständigem Trommelwirbel. Sobald man aber an eine Biegung des Schloßgangs gelangt, mußten sich die Würdenträger umwenden und das Königspaar sowie die Infantinnen und die Infanten feierlichst begrüßen. Ebenso feierlich dankten der König und die Königin, stumm und ernst nickten die Angehörigen des königlichen Hauses, und diese Vorgänge wiederholten sich immer wieder, wenn eine Wegbiegung nahte. Die Rückkehr von der Kirche wurde unter genau denselben Formen vollzogen.

Wenn sich nun schon so einfache Vorgänge mit einem gewissen düsteren Gepränge abspielte, kann man sich vorstellen, welche Zeremonien und Gebräuche erst bei besonders festlichen Gelegenheiten üblich waren. Da die spanische Dynastie streng katholisch war, mußten in der Karwoche eine Anzahl von Gebräuchen erfüllt werden, die in der feierlichen Fußwaschung ihren Abschluß fanden. Eine Anzahl armer Leute wurde in einem bestimmten Raum versammelt, wo sie mit entblößten Füßen des Königspaars harrten. Dieses erschien an der Spitze der höchsten Würdenträger des Hofes in schwarzer Kleidung. Das Königspaar trat nun unter Assistenz des päpstlichen Nuntius und der höchsten geistlichen Würdenträger von Madrid an die greisen Leute heran, um ihnen die Füße zu waschen. Selbstverständlich war diese Handlung nur ein Symbol. Aus einer goldenen Kanne goß das Königspaar den Greisen Wasser über die Füße, die in einem goldenen Becken standen. Mit weißen Leinentüchern wurden dann die Füße der Greise abgetrocknet, worauf das Königspaar den Kopf tief neigte, um so den Kuß zu symbolisieren, den es dem Zeremoniell nach auf den Fuß der Gewaschenen hätte drücken müssen. Wenn die feierliche Waschung beendet war, geleitete das Königspaar die alten Leute nach einem prächtigen Saal, wo ein auserlesenes Essen angerichtet war. Der Tradition gemäß mußten König und Königin die Greise bedienen, ihnen die Schüsseln reichen. Damit sollte ihre Demut symbolisiert werden, die selbst der König vor der göttlichen Macht bezeugen muß.

Kompliziert waren auch die Hofbälle, die veranstaltet wurden. Da gab es Vorschriften darüber, welche Persönlichkeiten während des Defilierens vor dem Königspaar stumm vorüberschreiten mußten, welche dagegen einer Anrede gewürdigt wurden. Aber auch unter den Angehörigen des Königshauses selbst gab es starke Differenzen. Mußte doch genau festgestellt werden, wer in Gegenwart des Königs sitzen durfte, wer stehen müsse, wer vom Königspaar durch einen Kuß ausgezeichnet wurde. Es war auch nicht ganz einfach festzustellen, welche Persönlichkeiten zum Handkuß bei der Königin zugelassen werden konnte. Bedeutete dies doch eine besondere Auszeichnung, denn meist durften sich sogar Mitglieder des hohen Adels nur stumm verneigen.

König Alfons selbst mag dieses Zeremoniell ziemlich überflüssig erschienen sein, denn er ist ein natürlicher, liebenswürdiger Mensch, der sich gern möglichst schlicht gibt. Auch die Königin Ena, eine Prinzessin aus dem Hause Battenberg, mag sich nicht allzu wohl dabei gefühlt haben, denn obgleich man auch am englischen Königshof eine gewisse Tradition beobachtet, ist man doch dort weit von dem düsteren altspanischen Zeremoniell entfernt. Noch einfacher als in England geht es an den wenigen europäischen Höfen zu, die nach dem Krieg übrig geblieben sind. Die Herrscher der skandinavischen Länder z. B. bewegen sich vollkommen ungezwungen unter ihren Untertanen und würden sich wahrscheinlich sehr wundern, wenn man sie auf ihren täglichen Spaziergängen besonders beachten würde. Auch der König von Italien liebt kein großes Zeremoniell, das ihm schon wegen seiner nicht sehr repräsentativen Figur peinlich ist. So ist denn mit dem Zusammenbruch der spanischen Dynastie der letzte Hort jenes großen Hofzeremoniells geschwunden, zu dessen Ausarbeitung man Jahrhunderte gebraucht hatte, und zu dessen genauer Ausführung besondere Sachverständige notwendig waren.

Noch 15 Monarchien in Europa

Der dänische Kronprinz thronmüde? – 9 Fürsten entstammen deutschen Häusern.

(Nachdruck verboten.) Von Otto Faber.

Durch die Ausrufung der Republik in Spanien ist die Zahl der europäischen Königreiche wieder um eines vermindert worden. Trotzdem gibt es auch heute noch 15 Monarchien in unserem Erdteil. Rußland, Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Griechenland wurden während des Weltkrieges oder kurz danach Republiken, während gleichzeitig in Polen, Südslawien, Lettland, Litauen, Estland, Finnland, der Tschechoslowakei und Danzig acht neue Staatengebilde geschaffen wurden, von denen nur eines eine Monarchie ist.

Der soeben aus Madrid nach England geflüchtete König Alfons XIII. gehört dem Haus Bourbon-Anjou an und regierte offiziell seit dem Jahre 1902. Er hat also verhältnismäßig recht lange regiert, denn nur die Herrscher von Italien und Holland sitzen länger auf dem Thron als er. Viktor Emanuel III., aus dem Hause Savoyen regiert seit 1900 und damt der älteste König Europas und doch nicht der älteste Herrscher, denn die dem Hause Nassau-Oranien angehörende Königin Wilhelmine von Holland bestieg bereits 1890 im Alter von 10 Jahren den Thron. Der an Jahren älteste Herrscher Europas ist der sportliebende König von Schweden Gustav V., der als „Mister G." auf allen Tennisplätzen der Riviera zu finden ist und erst vor wenigen Tagen zusammen mit dem Weltmeister Henry Cochet ein Herrendoppel gewann. Gustav V. aus dem Hause Bernadotte, das seit 1809 in Schweden regiert, ist heute 73 Jahre alt, regiert aber erst seit dem Jahre 1907.

Die beiden anderen nordischen Königreiche Norwegen und Dänemark werden von Mitgliedern des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg regiert. In Dänemark Christian X. seit 1912 König, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß er der letzte dänische König sein wird; denn die Neigungen seines einzigen Sohnes, des Kronprinzen, gehen nicht dahin, den Thron zu besteigen. In Norwegen regiert seit 1905 König Hakoon VII., derjenige Herrscher in Europa, von dem man am wenigsten hört. Drei Throne beherrscht immer noch das Haus Sachsen-Koburg-Gotha. Der englische Zweig dieses Hauses nennt sich zwar seit dem Jahre 1917, als man nicht mehr zugestehen wollte, daß man sich das Herrscherhaus einst aus Deutschland geholt hat, „Haus Windsor", aber trotzdem weiß jedes Kind, daß Georg V. aus dem Hause Koburg-Gotha stammt. Auch Boris III., seit 1918 Zar der Bulgaren, gehört dem Haus Sachsen-Koburg-Gotha an. Ebenso Albert II., der seit dem Jahre 1909 auf den Thron der Belgier sitzt. In Südslawien, das früher einmal Serbien hieß, herrscht nach wie vor das Haus Karageorgewitsch. König ist seit 1921 Alexander I. Die katholische Linie des Hauses Hohenzollern-Sigmaringen, hat den Herrscherthron von Rumänien inne. Im vergangenen Jahre setzte der bereits abgedankte Kronprinz Carol seinen zehnjährigen Sohn Michael, der schon König war, ab, und machte sich selbst zum König. In Albanien regiert Achmed Zogu, der im Jahre 1928 zum König gewählt und im vorigen Jahr gekrönt worden ist.

Neben der Königin von Holland regiert als zweite Frau auf einem Thron die Großherzogin Charlotte von Luxemburg, die dem Hause Nassau entstammt. Zwei Fürstentümer bleiben noch übrig. In Liechtenstein folgte Fürst Franz von Pauka I. aus dem Hause Liechtenstein im Jahre 1929 seinem Bruder. Das Haus Liechtenstein ist seit dem Jahre 1699 im Besitz des Fürstentums. Am längsten aber regiert das Haus Grimaldi in Monaco, nämlich seit dem Jahre 1296. Regierender Fürst ist zur Zeit Louis II., der im Jahre 1922 den Thron bestieg. Interessant mag sein zu hören, daß neun von den fünfzehn in Europa noch regierenden Fürsten ehemals deutschen Häusern entstammen. Ungarn ist übrigens auch nominell noch Königreich, hat aber keinen König, sondern einen Landesverweser, der bis zur Regelung der Thronfolge die Regierung führt.

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNE LOHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

18

„Nun, mein Fräulein Eppen, seien Sie ganz unbesorgt! Ich werde Ihnen beweisen, daß dieser Posten in Ihrer Liebestragödie schon der Vergessenheit übergeben ist und die kalte Förmlichkeit nicht unterbrochen wird."

Es schien, als ob mit diesem Entschluß für ihn alles abgetan sei.

Auf dem Wege zum „Mattenhof" sah er nicht um sich. Er hatte keinen Blick für die Großartigkeit der Natur — immer wieder sah er dasselbe Bild vor sich: Eugenie in den Armen eines Mannes. Ein undefinierbares Gefühl, das ihn droben vor der Ruine gepackt, stellte sich von neuem ein. Er konnte sich nicht darüber klar werden, was es war. Er wollte es bannen — es war stärker als er. Die goldene Laubfärbung, das alte Gemäuer und dazu das packende Bild des Lebens und der Leidenschaft — er wurde es nicht los.

Aergerlich über sich selbst, eilte er vorwärts und quartierte sich im „Mattenhof" ein.

Noch war da reger Verkehr; er sehnte sich plötzlich danach und ging der Unterhaltung nicht aus dem Wege, wie er es sonst getan. Seine Freude auf Frau von Döming war herabgedrückt. Es war ihm peinlich, Villa „Heimat" zu betreten; doch mußte es sein. Seine alte Freundin sollte nicht vergeblich auf ihn warten.

Am Nachmittag des kommenden Tages besuchte er sie. Dieses herzliche Entgegenkommen, diese große Freude bei dem Wiedersehen rührte ihn. Noch nie war ihm die alte Dame so lieb und froh erschienen wie jetzt. Wie bisher drehte sich das Gespräch um die Söhne und den Gatten, um Erlebnisse, die mit ihnen zusammenhingen. Das Gedächtnis der Frau und Mutter grub ja immer wieder Neues aus den Erinnerungen hervor. Auch Dietrich konnte viel erzählen. Die Mutter erkundigte sich nach Dingen, die sie schon oft gehört; immer wieder mußte der Freund dasselbe berichten. Es war ihm lieb; dadurch wurde der Name Eugenies vermieden.

Frau von Döming redete ja selten über diejenigen, die sich ihrer Obhut anvertraut hatten. Sie meinte, daß die Fremden ihm wohl nicht interessant genug sein würden; man hörte doch nur aus Höflichkeit hin, wo man kein Bild von der Persönlichkeit hat. In einer kurzen Gesprächspause fiel jedoch der Name, den er beinahe fürchtete.

„Wie schade, daß heute mein liebster Gast nicht daheim ist; ich hätte Sie gern mit Fräulein Eppen, die mir gestern Ihre Grüße übermittelte, zusammen gesehen. Doch sie ist heute früh mit einigen Damen aus Zürich ausgeflogen; sie sind nach Gründelwald gefahren. Wie lange sie ausbleiben, weiß ich nicht. Meine Eugenie schien keine Ruhe mehr zum Stillsitzen zu haben; es zog sie hinaus in die Ferne. Sie wollte da, wo sie mit ihrem Vater lange Zeit gewohnt, im ‚Bären', alte Erinnerungen an sich vorüberziehen lassen und dann verschiedene Höhen der gewaltigen Gebirgsköpfe erklimmen. — Ich bin recht beunruhigt über meinen Liebling", sagte sie noch, worauf Dietrich nichts erwiderte.

Sie sah ihn plötzlich groß an und fragte interessiert: „Woher kennen Sie eigentlich Fräulein Eppen, lieber Dietrich? Ich habe Eugenie nicht gefragt; sie schien angegriffen zu sein und hat sich dann in ihre Pläne für den heutigen Tag vertieft, so daß ich sie nur wenig sprechen konnte."

Dietrich antwortete ausweichend.

Er hatte im Garten mit Frau von Döming den Kaffee eingenommen. Man hatte einen herrlichen Blick auf die Jungfrau, und diese hob sich in ihrer silberschimmernden weißen Pracht so zauberhaft vom dunkelblauen Himmel ab, daß Dietrich sich davon nicht losreißen konnte.

Kalt, eisig kalt und unnahbar wie noch eine andere Jungfrau.

Die beiden ähnelten sich. Bleib' mir fern!, warnten beide. Nun denn, er hatte die eine bezwungen, die höchste Spitze ohne Hilfe erklommen. Der anderen war er genaht, in dem Glauben, sie ohne Mühe zu erringen.

Da kam das erste Hindernis, der Vater starb, aber — das Ziel war damit nur hinausgeschoben. Er konnte ja warten. Es hinderte ihn nicht; er hatte dem Vater sein Wort gegeben, und er kam drei Monate später, es einzulösen.

Er warb um ein schönes und reiches Mädchen; vermöge seiner Stellung und seines Ansehens durfte er Ansprüche machen.

Nun kam das zweite Hindernis und damit ein vollständiger Absturz. Natürlich hatte er sich schnell wieder empor gerichtet, sein Stolz hatte sich aufgebäumt; er war nicht als Unterlegener zurückgekehrt — er hatte seine ganze Würde bewahrt, während die eisige Jungfrau ihre wahre Natur gezeigt.

Es sah im Innern bei ihr anders aus, als sie scheinen wollte. Es loderte Glut in ihren Adern, und Dietrich hatte Funken emporsprühen sehen. Er wußte, daß nur die äußere Hülle der Eispanzer war.

Hatte er denn bei seiner Werbung ein tieferes Interesse für sie gehabt? Er mußte sich selbst sagen: „Nein!" Er war dem Geheimrat verpflichtet durch eine Dankesschuld, die er glaubte, niemals abtragen zu können, und er verehrte den alten Herrn als idealen Menschen.

Auch jetzt tauchte die Stunde, da er die vornehme Selbstlosigkeit erkannt, wieder vor ihm auf.

Der Ruin seines Vaters stand vor der Tür; der alte Baron hatte in seiner Ehe kein Glück gehabt.

Die Mutter seiner Kinder war gestorben und er hatte eine arme Verwandte aus gräflichem Hause, die ihm durch Bescheidenheit und liebenswürdiges Wesen zusagte, geheiratet.

Die Angehörigen hatten ihm die Dame sehr warm vorgeschlagen, so daß er glaubte, das Rechte getan zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Woher kommt die Glatze?

Von **Dr. S. Kantor, Hautarzt, Lodz.**

Wie in der ganzen medizinischen Wissenschaft mehr als früher das Bestreben herrscht, nicht allein Krankheiten zu heilen, sondern auch zu verhüten, so ist auch beim Haar das Bestreben jetzt vor allem darauf gerichtet, Erkrankungen, die zum Haarausfall führen, vorzubeugen. Unter normalen Verhältnissen lebt das einzelne Haar viele Jahre und kann, wenn nicht beschnitten, die Länge eines Meters und darüber erreichen. Die Haarpapille, auf der das Wachstum des Haares vor sich geht, ist aber ein sehr empfindliches Organ, das auf Schädigungen leicht durch einen vorzeitigen Haarwechsel, Haarausfall, reagiert. Derartige Schädigungen sind schon in fyfischen Aufregungen, nervösen Störungen, Konstitutionsanomalien, fieberhaften Erkrankungen gegeben. Allgemein bekannt ist der starke Haarausfall bei Tyfus: diese Schädigungen sollen hier nicht besprochen werden, da ihre Bekämpfung Sache des Arztes ist, viel häufiger als durch alle diese wird indessen ein rascher Haauausfall und frühzeitiger Haarwechsel hervorgerufen durch eine lokale Erkrankung der Kopfhaut, die mit dem wissenschaftlichen Namen Pityriasis bezeichnet wird, sich durch Jucken, Röte der Kopfhaut und vermehrte Schuppenbildung kundgibt und nach jahrelangem Bestand zur Verödung der Haarpapille und zum definitiven, nicht mehr zu beseitigenden Haarschwund führt. Die ausgebildete Glatze kann nur noch die Kunst des Perückenmachers verdecken. Eben deshalb ist es Pflicht eines jeden Herrn, sich beizeiten, das heißt, so lange er noch Haar hat, mit den Ursachen der Glatze bekannt zu machen.

Im allgemeinen muß gesagt werden, daß ihre Entstehung noch nicht völlig aufgeklärt ist. Wenn wir auch eine Reihe von Vorgängen kennen, die den Haarausfall begünstigen, so gibt es anderseits auf diesem Gebiete noch manche Rätsel. Sicher ist, daß Vererbung und Anlage eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Geistige Arbeit und Ueberanstrengung wirken ebenfalls mit, wenn auch nicht in dem Maße, wie man gern glauben machen will. Der beste Beweis für das Gegenteil ist, daß zahlreiche Gelehrte sich einer ziemlich üppigen „Mähne" erfreuen. Dagegen ist die Glatze häufig eine Folge ausschweifender Lebensweise, besonders auf geschlechtlichem Gebiet. Ungeeignete Ernährung, das heißt solche, bei der es an kieselhaltigen Salzen fehlt, wie sie die meisten Gemüse enthalten, ist sehr oft die Ursache der Kahlheit. Schließlich kommen die verschiedenen Haarleiden in Frage, die wir auf Grund langer Erfahrung zu ihrem größten Teil als Folgen unhygienischer Behandlung der Haare ansehen. Die Hauptschuld liegt eben immer in der total verkehrten Pflege, sofern von solcher überhaupt gesprochen werden kann. Aber wie wir es heute als unästhetisch empfinden, Menschen mit Zahnlücken zu begegnen, so wird es auch bald mit der Kahlheit gehen. Jetzt findet noch die Welt es ganz natürlich, daß die meisten Männer haarlos werden. Die große Verbreitung von enthaarenden Reizzuständen der Kopfhaut und die allgemein übliche Sorglosigkeit angesichts der ersten Anzeichen, alles dies führt dazu, daß die meisten Leute haarlos und allmählich kahl werden, wenn sie es nur erleben.

Von den Haarkrankheiten ist außer der oben erwähnten eine der häufigsten die scheerende Flechte, als deren Urheber ein Pilz nachgewiesen ist. Unsere Haustiere sind oft damit behaftet und übertragen die Krankheit auf ihren Beschützer. Auch von Mensch zu Mensch ist die Krankheit außerordentlich leicht übertragbar. Vorsicht beim Friseur! Es ist selbstverständlich Pflicht jedes von dieser Krankheit Befallen, öffentliche Barbierläden nicht mehr aufzusuchen, anderseits sofort den Spezialarzt in Anspruch zu nehmen. Die Haare sind bei dieser Krankheit kurz abgebrochen, als ob sie von ungeschickter Hand geschoren wären. Sie sind glanzlos, wie bestäubt, und nicht selten ragen nur noch geringe Haarreste aus den erkrankten Haarstellen hervor. Auf der Kopfhaut erzeugt die Flechte rote, mit Bläschen besetzte Ringe. Man sieht dann zuweilen mehrere Scheiben mit spärlichem Haarwuchs. Der Haarboden ist an der erkrankten Stelle oft mit fest anhaftenden weißen Schuppen bedeckt und leicht empfindlich. Besonderes Waschgeschirr, eigene Handtücher, eigenes Kammzeug, das ständig desinfiziert werden muß, sind für den mit dem Leiden Behafteten unbedingt erforderlich. Wir warnen dringend vor eigener Behandlung dieser Krankheit.

Bekannt ist ferner der fleckenweise Haarschwund, ein nicht minder schweres Leiden als das vorstehend beschriebene. Kennzeichen sind runde, scheibenförmige, allmählich an Umfang zunehmende Stellen, an denen eine Lockerung der Haare und weiterhin vollständiger Haarausfall eintreten, ohne daß die Haut selbst dabei irgendwelche auffällige Veränderung zeigt. Der Haarausfall kann so heftig sein, daß die befallenen Stellen innerhalb weniger Tagen vollkommen kahl werden. Dies tritt gewöhnlich ohne jede Störung des Allgemeinbefindens, ohne Schmerz, Jucken oder dergleichen ein. Für diese Krankheit gelten ebenfalls die oben angedeuteten Vorschriftsmaßregeln, sowie ausschließliche Behandlung durch den Arzt.

Das häufigste aller Haarleiden ist indessen der Haarschwund, der durch Schinnen oder durch Schuppenbildung entsteht. Dieses Leiden ist eins der langwierigsten, wenn es erst einmal zur vollen Entwicklung gekommen ist, weshalb wir dringend empfehlen, sofort einzuschreiten, falls sich etwa seine Symptome bemerkbar machen. Die so häufig als Familienkrankheit vorgeschobene, angeerbte frühzetige Kahlköpfigkeit, die in sehr vielen Fällen gar nicht auf Vererbung zurückzuführen ist, sondern auf Uebertragung in der Familie selbst, von einem zum andern, so daß sie zur Familienkrankheit wird, würde durch frühzeitige zweckmäßige Behandlung ihre angeblich angeborene Familieneigentümlichkeit sehr oft verlieren. Die Haare würden unter rationeller hygienischer Pflege bis ins hohe Alter hinein gesund und frisch erhalten werden können.

Die bisher übliche Methode das Haar zu pflegen, bestand in der Regel darin, morgens das Haar mit einer spirituösen Flüssigkeit, sogenanntem Haarwasser, zu besprengen, diese Flüssigkeit etwas im Haar herumzureiben und dann verdunsten zu lassen. Nach dieser Prozedur ist man in der Regel sehr befriedigt, zieht, wenn noch genügend Haare da sind, seinen Scheitel und bildet sich ein, zum Sprießen und Konservierung der Haare das Seinige getan zu haben. Dieses System, die Haare zu pflegen, hat gar keinen Sinn. Vor allen Dingen braucht der Haarboden Luft und Licht, um ausdunsten zu können und gesund zu bleiben. Diese werden ihm vorenthalben durch die Kopfbedeckung und den Aufenthalt in geschlossenen Wohnräumen. Schweiß- und Talgdrüsensekret haben Gelegenheit, sich auf dem Kopf anzusammeln und eine Brutstätte für die hautschmarotzenden Mikroorganismen zu bilden.

Die in der Kopfhaut sich befindenden Talgdrüsen fetten das in der Haarpapille steckende Haar fortgesetzt ein und erhält dasselbe geschmeidig. Es ist das dieselbe weise Einrichtung, wie sie überhaupt für die menschliche Haut besteht, die ebenfalls fortwährend durch die Tätigkeit der Hautdrüsen mit einem leichten Fettüberzug versehen wird, der sie geschmeidig hält und auch vor äußeren Einflüssen schützt. Diese Einfettung hat nun aber bei der Haut sowohl bei den Haaren den Nachteil, daß sehr häufig zu viel Fett produziert wird, das sich dann natürlich irgendwo niederlassen muß, dieses Fett trocknet ein. Am Gesicht und Händen, wo man diesen Ueberschuß infolge des sich daranhaftenden Schmutzes bald äußerlich wahrnehmen kann, hat man sich von jeher daran gewöhnt, diesen Ueberschuß einfach wegzuwaschen. Auf der Kopfhaut aber, wo diese Fettablagerungen nicht so in die Augen fallen, häufen sie sich natürlich immer mehr an, und da die Haare große Staubfänger sind, bildet sich darauf sehr bald eine dicke Schicht, die den Haarwuchs beeinträchtigt. Diese Schicht bildet sich auf den meisten Köpfen, die nicht regelmäßig gewaschen werden. Es ist das die Seborrhoe (Schinnen- und Schuppenbildung). Sie fällt sehr bald der Zersetzung anheim, und dieser Zersetzungsprozeß ist es, der das Haar vor allem schädigt, der es in seiner Entwicklung hemmt und mit der Zeit zum Ausfall bringt. Dazu kommt, daß parasitäre Erreger von Hautkrankheiten in dieser Schicht einen, wie gesagt, vorzüglichen Nährboden finden, wodurch der Haarausfall weiter begünstigt wird. Wenn man das weiß, so ergiebt sich die richtige Methode, das Haar zu erhalten, von selbst. Die oben erwähnte Schicht muß eben entfernt werden, damit das Haar, das natürlich nach oben drängt, ungehindert wachsen kann. Was macht der Gärtner, wenn sein Rasen mit Sand oder Lehm bedeckt ist? Er entfernt ihn. Tut er es nicht, so wird sein Rasen eben nicht weiter wachsen und schließlich zugrunde gehen.

Beim menschlichen Haar ist die Reinhaltung der Kopfhaut von den haarwuchshemmenden Fettschichten sehr einfach. Nichts weiter ist dazu nötig als regelmäßige Waschungen mit Wasser und Seife.

Nun muß man zuvor, wie jedes Ding, auch das Waschen der Haare und der Kopfhaut mit etwas Ueberlegung bewerkstelligen.

Das Haar ist ein außerordentlich widerstandsfähiges, elastisches Gebilde, das lange Zeit hindurch malträtiert werden kann, ohne scheinbar zu leiden, aber schließlich hat auch diese Widerstandsfähigkeit ihre Grenze, das Haar wird defekt, bricht ab oder splittert an freien Enden auf. Betrachtet man derartige brechende und aufsplitternde Haare mikroskopisch, so kann man feststellen, daß das Haarhäutchen defekt geworden ist. Das Haarhäutchen hat in dem festen, ziegeldachartigen Bau seiner Elemente die Aufgabe, das Haar nach außen zu schützen. Ist dieser Schutz verloren gegangen, so ist die faserige Innensubstanz äußeren Schädigungen preisgegeben und wird zerstört.

Im folgenden seien die Hauptschädlichkeiten, die fast alle in unserer Kultur liegen und vermieden werden können, aufgeführt.

Der dachziegelartige Bau des Haarhäutchens ist so angeordnet, daß die Dachziegel mit ihrem freien Ende nach dem freien Ende des Haares gerichtet sind. Da Kamm und Bürste in der Regel nach dieser Richtung hin geführt werden, so gleiten sie über den Dachziegelbau hinweg, ohne Beschädigung anzurichten. Beim Welligmachen der Haare wird der Kamm in entgegengesetzter Richtung gebraucht, stoßt gegen die freien Enden der Dachziegel an und lädiert sie mehr oder weniger. Vielleicht noch mehr als durch das Welligmachen wird die Struktur des Haares durch das Brennen geschädigt, indem durch die Hitze die einzelnen Haarelemente in eine bestimmte Form plötzlich gewaltsam gepreßt werden. Es zeugt für die wunderbare Elastizität unserer Haare, daß sie diesen rohen Eingriff verhältnismäßig so häufig aushalten.

Das Waschen der Haare ist, wie gesagt, eine zweckentsprechende Reinigung von Haar und Kopfhaut, wenn sie unter folgenden Vorsichtsmaßregeln vorgenommen wird: Die Seifenlauge entfettet das Haar und bringt es zum Aufquellen. Wenn man das Haar wieder trocknet, so schrumpft es auf sein früheres Volumen oder genau genommen sogar, da es entfettet ist, unter das frühere Volumen zusammen und kann ebenso, wie wir es beim energischen Waschen von Händen und Gesicht beobachten, trocken und spröde werden und Einrisse erleiden. Als erste Regel für das Schampunieren sollte daher gelten, daß man ein sehr mildes Schampun mit neutraler Seife ohne Zusatz von Alkalien benutzt. Ein mildes Schampun reinigt die Haare, ohne sie besonders anzugreifen.

Zweitens muß das Trocknen der Haare nach dem Waschen langsam geschehen. Am besten wird das Haar durch sanftes Reiben mit geeigneten Frottierbürsten entfeuchtet und durch einfache Wasserverdunstung an der Luft vollends getrocknet.

Trotz dieser Maßregeln können durch Schampunieren die Haare an ihren Enden leiden, da diese als der älteste, trockenste, fettärmste Bestandteil des Haares zur Brüchigkeit neigen. Es ist daher drittens zweckmäßig, die Haarenden überhaupt vor der Wirkung der Seifenlauge zu schützen, wenn sich Neigung zum Aufsplittern oder Brüchigwerden zeigt. Das kann erreicht werden, indem man das Haar in Partien abscheidet und mit den aufgerollten Enden in wasserdichte Säckchen einbindet und so das Schampunieren vornimmt.

Je zarter das Haar ist, um so zarter muß es behandelt werden. Man kämme, bürste, onduliere, frisiere das Haar schonend und nur bei unbedingtem Bedarf. Besonders schädlich ist das stundenlage Bürsten des Haares, um ihm einen besonderen Glanz und Weichheit zu geben. Außer den genannten Vorsichtsmaßregeln sollte als strenge Regel gelten, unmittelbar nach der Kopfwäsche, bevor noch die Kopfhaut vollkommen eingetrocknet ist, sie mit ein wenig Oel einzureiben, um das Sprödewerden und die sich daran schließende Reizung zu vermeiden.

Die hier in ihren Grundzügen kurz skizzierte Pflege der Haare ist von den ersten Kinderjahren an aufzunehmen. Wartet man damit, bis erst die Schädlichkeit unserer Zivilisation sich auf dem Kopf durch Schuppen, Jucken, Haarausfall bemerkbar gemacht hat, so genügt diese einfache Haarpflege meistens nicht mehr zur völligen Beseitigung der Erkrankung, wenn sie auch noch in vielen Fällen das Uebel zu mildern oder seinen Fortschritt zu hemmen imstande ist. Der Arzt hat dann das Wort.

Gedenket der hungernden — Schulkinder !!!

Eine wertvolle Bücherreihe

Bei den deutschen Buchverlegern macht sich seit einiger Zeit das Bestreben bemerkbar, das Buch immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Das geschieht entweder auf die Weise, daß von den Neuerscheinungen jeweils auch eine billige Nebenausgabe herausgebracht wird, oder daß von erfolgreichen Werken billige Neuauflagen gedruckt werden. Da die Wirtschaftskrise allen Kreisen die größte Sparsamkeit zur Pflicht macht, so muß eine derartige Maßnahme den Beifall aller Bücherfreunde finden.

Zu den Verlagen, die dem Verlangen des Lesepublikums nach billigen, aber literarisch wertvollen Büchern entsprechen, gehört auch der L. Staackmann-Verlag in Leipzig, der Verlag der österreichischen Verfasser. Er hat soeben eine Bücherreihe herausgebracht, die trotz ihres billigen Preises (nur 3,50 M. für den Leinenband) sowohl in literarischer Hinsicht wie in bezug auf ihre Ausstattung auf der Höhe steht.

Die ersten fünf Bände der Serie liegen bereits vor. Es handelt sich durchweg um Bücher, die sich bereits einen Namen gemacht haben und es daher verdienen, daß sie in immer weitere Kreise des deutschen Lesepublikums dringen und immer volkstümlicher werden möchten.

Es handelt sich um die folgenden Bände:

Friedrich von Gagern: Ein Volk. Es gibt wenig Bücher, die derartig zu fesseln vermögen, wie dieses Hohelied eines Volkes. Der bekannte ausgezeichnete Schriftsteller entrollt vor uns ein plastisches und farbenprächtiges Bild des kroatischen Volkes. Die Menschen, die er mit sicherem Griffel zeichnet, sind lebendiges Fleisch und Blut. Und einer ist unter ihnen, der von schicksalhafter Größe ist: Marko Ubranitsch, der Räuber, ein ganzer Kerl, den jeder liebgewinnt.

Der Roman ist eine Tat! —

Rudolf Greinz: Der Garten Gottes. Ein Liebesroman. Er spielt in dem einzig schönen Meran, in dem Paradies im deutschen Südtirol. Ein Dichter erlebt angesichts der ewigen Berge und inmitten des Blühens und Sprießens einen Liebesroman mit einem feinen Kind. Er, der krank ins Land Gekommene, gesundet, während ihr Leben wie eine erlöschende Kerze versiegt, nachdem sie dem Liebsten das Glück geworden war.

Die Nebenfiguren des Romans sind — wie bei Greinz nicht anders möglich — prachtvoll herausgearbeitet. —

Emil Hadina: Die graue Stadt — die lichten Frauen. Der Held dieses Romans ist der Dichter Theodor Storm. Hadina hat mit diesem Buch eine der wertvollsten Dichterbiografien in Romanform geschaffen. Storms Menschlichkeit wird hier so gesehen und geschildert, als wäre er selbst eine Gestalt von Storm. Husum — die graue Stadt. Storms Ehe mit der geliebten „Dange", sein Sichverlieren an die heiße Doris Hensen und sein Sichzurückfinden zu der Eheliebsten — alles das entsteht wirklichkeitsnahe vor unseren Augen. —

Adam Müller-Guttenbrunn: Der große Schwabenzug. Ein Heimatroman, ein Roman des Auslanddeutschtums ist es, den der auslanddeutsche Dichter uns hier gespendet hat. Ein Heldengesang des Ungardeutschtums ist der Roman Adam Müller-Guttenbrunns, er verdient es, von allen Volksgenossen gelesen zu werden, die gleich den Ungardeutschen Kulturarbeit im fremden Land geleistet haben und noch leisten. Das Herz wird einem weit beim Lesen der Historie von dem großen Schwabenzug donauabwärts, und froh ist man, Blut vom Blut dieser ganzen deutschen Männer zu sein, die aus der Einöde einen Garten Gottes gemacht haben. —

Paul Schreckenbach: Der böse Baron von Krosigk. Ein Roman aus der Zeit, da Deutschland von Napoleon zu Boden gerungen war und aus der Knechtung sich erhob zum Verderben seines Bezwingers. Ein Buch von der deutschen Treue. Ein Denkmal deutschen Heldentums und deutschen Opfermuts, ein Buch, das heute von lebendiger Symbolik ist. —

Das sind die Bücher der neuen Reihe, die der L. Staackmann-Verlag seinen Freunden auf den Tisch legt und womit er eine sowohl kulturell wie sozial gleich bedeutsame Tat vollbracht hat.

* * *

Welt auf Leinwand

Unsere Filmzensur

Wir lesen in der „Gazeta Warszawska“:

Die Sanierer-Wochenschrift „Jutro Pracy“ enthüllt in ihrer Ausgabe Nr. 8 vom 12. April interessante Geheimnisse der Filmzensur. Auf Verantwortung dieser — wir betonen nochmals — regierungsfreundlichen Wochenschrift geben wir den Artikel ohne jede Aenderung im Auszug wieder:

Wer prüft die Filme?

Die Filmzensur obliegt dem zentralen Filmbüro des Innenministeriums. An der Spitze des Büros steht Oberst Leon Luskino, dem die folgenden Herren zur Seite stehen: Rat Wojtysiak, Prof. Wislocki, L. Kraszewski und zwei Statisten: Choromanski und Lemanski. Das offizielle Programm des zentralen Filmbüros fordert die Förderung der polnischen Filmindustrie. In der Praxis wurde dieses Programm leider vollkommen verunstaltet.

Die Klassifizierung der Filme.

Der einzige „Kodex“, auf dem die Filmzensur fußt, ist die sogen. „Klassifizierung der Filme“. Auf Grund dieser „Klassifizierung“, die populär „Zensur“ genannt wird, werden die Filme in gewisse Gruppen eingeteilt. Es gibt „unterhaltende“, „künstlerische“, „minder unterhaltende“, „Lehrfilme“ und viele andere Filmgattungen. Von dem Gutachten, ob der Film z. B. „gut“ oder „minder unterhaltend“ ist, hängt sehr viel, nämlich die Höhe der Filmsteuer ab.

Wir übergehen mit Stillschweigen die Widersprüche in der inneren Gestaltung dieser „Zensur“, wo z. B. neben der Rubrik „Lehrfilme“ die Rubriken für „historische“ und „landeskundliche“ Filme figurieren. Schon der Grundsatz selbst ist ein Unsinn, da er von dem willkürlichen Urteil einiger Leute abhängt, die selbst beim besten Willen Fehler begehen und die Filmbesitzer durch ihr Gutachten schädigen müssen, da der Begriff, was einen künstlerischen und was wenig unterhaltenden Wert besitzt, ganz subjektiv ist.

Seit der Einführung der „Zensur“ durch das Innenministerium begann für den Film in Polen ein wahres Märtyrium. Die täglichen Verhandlungen wegen der Aenderung der Klassifizierung eines Films machten aus dem Zensuramt eine Judenschule. Kurz gesagt, es entstand ein allgemeines Chaos. Die Filmbesitzer stellten Vermutungen darüber an, was zu tun sei, und warum ein Film genehmigt wird, der andere aber nicht.

Ein bestimmtes Büro kam dadurch hart an die Grenze des Zusammenbruchs. Es hatte eine Reihe von Filmen mit sogen. „russischen Inhalt“ gekauft, die aber von der Zensur nicht freigegeben wurden. Es halfen weder langwierige Verhandlungen noch Vorschläge für etwaige Aenderungen.

Ein geheimnisvoller „Helfer“.

Plötzlich erschien am Horizont ein geheimnisvoller Helfer, der seine Hilfe für die Herstellung eines Kontakts mit der Zensur anbot. Gegen ein rechts hohes Entgelt unternahm er es, einige vorher verbotene Filme mit einigen Aenderungen durchzubringen.

Dieser Helfer war nämlich — einer der Zensoren. Außer seiner Beschäftigung als Beamter hatte er mit einem gewissen Franzmann in der Trembackastraße 10 ein Büro für „Titelübersetzungen“ eröffnet. Der Unterschied zwischen den Uebersetzern, die bisher gearbeitet hatten, und dem neuen Büro in der Trembackastraße, lag klar auf der Hand. Für die Bearbeitung der Filmtitel zahlte man normal 30 Zloty, das Büro in der Trembackastraße verlangte dafür ... 2000 Zloty und manchmal auch noch mehr. Trotzdem hatte das Büro viele Kunden, da dort in der Regel verbotene Filme zur Ueberarbeitung angenommen wurden, die darauf nach einer abermaligen Zensur auch wirklich die Vorführungserlaubnis erhielten.

So haben verschiedene Filmverleihe für die „Ueberarbeitung“ der Filme: „Die rote Tänzerin“ (Fox), „Der gelbe Patz (Phönix), „Erwachen“ (United Artists) u. a. viele tausend Zloty gezahlt.

Das Kurbeln von Beiprogrammen.

Ein anderer Zensor, Herr Wislocki, ein ehemaliger Gymnasiallehrer, der früher einmal mit dem Kino etwas zu tun hatte und sich angeblich auf dessen Technik verstand, plante die Schaffung von „Goldgruben“ — lies Beifilmen. — Er redete so lange, bis er seinen Plan endlich ausführen konnte. Die Filmindustriellen, die wahrscheinlich den Filmrichter für sich gewinnen wollten, beschlossen endlich — unter einem gewissen Druck des zentralen Filmbüros — Geld zu sammeln, damit Herr Prof. Wislocki kurbeln könne.

Tatsächlich wurden 40 000 Zloty für die Herstellung eines landeskundlichen Films „Polen im Film“ aufgebracht. Herr Wislocki ist wohl im Gebirge gewesen, ist dort auch tüchtig braungebrannt, doch hat er nicht sehr viel gekurbelt. Aus dem von ihm aufgenommenen Material wurden 2 oder 3 Beifilme von ungefähr 300 Meter Länge hergestellt. Wohin das Geld gekommen ist, kann man bis zum heutigen Tag nicht feststellen. Seinerzeit hat die Zeitschrift „Kurjer Filmowy“ viel darüber geschrieben, doch krähte kein Hahn danach.

Familienverhältnisse.

Die Mißbräuche begannen immer schlimmer und offenkundiger zu werden. Den Regisseuren, die im zentralen Filmbüro mit den Entwürfen für neue Filme vorsprachen, zeigte einer der Zensoren die Fotografie seiner Gattin, wobei er auf ihr Filmgesicht und ihr Talent hinwies. Selbstverständlich mußte der Regisseur ebenfalls Begeisterung bekunden. Bis zum heutigen Tag kauft der Zensor Wislocki in den Verleihbüros Filme für einen Verwandten, der in der Provinz ein Kino besitzt. Kein Wunder deshalb, daß sich die Zensoren in dieser Atmosfäre noch mehr erlaubten. Einer von ihnen klagte so lange über sein Elend, bis ihm ein Filmindustrieller in seinem Haus eine Wohnung gab, ein anderer nahm in den verschiedenen Verleihbüros Darlehen (zu 500 und 800 Zloty) auf, die er bis heute nicht zurückgezahlt hat.

Derartige Zustände mußten schließlich eine Reaktion hervorrufen.



Richard Tauber und Maria Elsner
in dem erfolgreichen Tauber-Tonfilm der Emelka-Tauber-Produktion „Das lockende Ziel“. — Phot. Emelka-Tauber.



Reinhardts Stockholmer Entdeckung: halb Greta, halb Marlene
— das ist die treffendste Charakteristik für die Starschauspielerin des Stockholmer Vasa-Theaters, Zarah Leander, die von Reinhardt entdeckt und aufgefordert wurde, nach Wien zu kommen.

Beschwerden bei der Behörde.

Einige unerschrockene Leute, die den sogen. „Rat für Kultur und Filmkunst“ bilden, überreichten schließlich dem Innenminister Juzewski eine Denkschrift, worin sie die Zustände im „Filmschutz“ eingehend beleuchteten. Da dem Rat Männer mit bekannten Namen, wie der Senator Andrzej Strug, der Kritiker Karol Irzykowski angehörten, wurde diese Denkschrift nicht unbeachtet gelassen.

Der Minister empfing die Kläger und hörte deren Wünsche an. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Als man aber endlich dabei war, die Zustände zu bessern, ereignete sich etwas Unerwartetes: Minister Juzewski legte sein Amt nieder und die Denkschrift mit ihren 14 Forderungen blieb in irgend einem Schubfach liegen.

Man stellte die Angelegenheit als bedeutungslos hin und vertuschte sie, so daß sie vergessen war, ehe sich ein neuer Minister damit hätte befassen können. Zur Beruhigung der aufgeregten Gemüter trat einer der Zensoren zurück, und damit war der Sache ein Ende gemacht.

Wieder der Vermittler.

Jetzt wendet das zentrale Filmbüro ein neues, „verbessertes“ System an. Die Zensoren wollen die Verantwortung nicht allein tragen und berufen besondere Kommissionen ein, die beschließen sollen, ob der betreffende Film freigegeben werden kann oder nicht.

Wenn das Thema des Films der Krieg ist, so muß die Erlaubnis des Kriegsministeriums eingeholt werden, wenn die Religion berührt wird, so gibt das Kultusministerium ein Gutachten ab, gilt es im Film Gerichtsszenen, dann bildet man eine Kommission aus dem Justizministerium, wenn es sich um Einbrüche und Banditen handelt, so müssen die Vertreter des Amts für öffentliche Sicherheit ihr Gutachten abgeben usw. usw.

Wenn die Lage ganz hoffnungslos oder der Film bereits verboten ist, so erscheint am Horizont wieder jener ehemalige Zensor und bietet seine Dienste als „Ueberschriftenübersetzer“ an.

Töne, die nie verklingen

Von Hans René.

Neue, bahnbrechende Wege hat der Ton-Kultur-Film gefunden. Nichts, rein gar nichts bleibt dem Mikrofon und dem Auge der Optik verborgen.

Diesmals war es die Schallplatte.

Scheinwerfer aller Größen und Lichtstärken wanderten nach der großen Fabrikanlage im Norden Berlins. Die Räume wurden zum Tonfilm-Atelier.

Große Mühlen mahlen und stampfen die Rohprodukte, aus denen die Platten später gepreßt werden.

Doch diese Technik tritt erst später in den Vordergrund. Zuerst kommt die Kunst: die Aufnahme.

Es gibt kaum eine tonliche Erscheinung, die nicht auf die Wachsplatte gebannt wurde. Vom ethnografischen Urlaut über Schlager, Operette, Oper, Rezitation bis zum Insulaner-Idiom und zur Schnarchplatte findet man alles im Archiv. Tausende, aber Tausende von Platten, sprechende und tönende Dokumente für alle Teiten. Die Wissenschaft braucht für die verschiedensten Studien die tönende Platte als Nachschlagewerk.

In dieses Reich drangen Bild- und Tonkamera mit Regisseur und Tonmeister ein.

Achtung, Achtung! Willi Schäffers sagt an. Alles will er ganz genau wissen. So interviewt er alle, die er antrifft, den würdigen Ingenieur, die Arbeiter und wer ihm noch sonst in den großen Aufnahmeräumen begegnet.

Er belauscht mit seinen Kameramännern das große Sinfonie-Orchester, das General-Musikdirektor Professor Dr. Max von Schillings dirigiert.

Beethoven ...!

Der Urheber des Kanarienvogel-Gezwitscher, und des Nachtigallen-Schlagers ist im nächsten Aufnahmeraum dabei, eine Lachplatte zu bearbeiten. Da kann Willi Schäffers nicht weiter! Er lacht, lacht — und wir mit. Alles lacht.

Dajos Bela spielt eine Musik, die durch alle Glieder zuckt. Tanzend, jauchzend, schwebt sie durch die Räume —

Die Technik aber lacht nicht und tanzt nicht. Mit sachlicher Ruhe steht der Aufnahmetechniker an seinem Gerät und beobachtet das Eingravieren auf der Wachsplatte, das durch einen feinen rotierenden Rubin geschieht.

Dajos Bela hört sich seine vor 2 Minuten gespielte Platte an und korrigiert sofort ...

Menschen aus aller Welt: Exoten, Araber, Derwische. Sie stehen vor dem Mikrofon und singen heimatliche Lieder, und vor dem geistigen Augen des Hörers tauchen Wüstenbilder auf.

Edith Lorand, Virtuosin der Geige, brilliert und bezaubert den Reporter, daß er bewundernd schweigt und der Film sein Ende findet.

Hansjürgen Völcker schrieb das Manuskript dieses Ton-Kulturfilms und inszenierte ihn auch.

Millionen Schallplatten gehen in die Welt, und nur wenige wissen, wie sie entstehen. Der soeben in Neubabelsberg fertiggestellte Ufa-Tonfilm aber führt uns in das Reich der Töne, die nie verklingen.

Polnische Wochenschau

im Ausland und bei uns.

Der Warschauer „Robotnik“ schreibt:

„Seit einiger Zeit erscheinen in ausländischen Tonfilm-Wochenschauen Zeitbilder aus Polen. Wir sahen Guralentänze, eine Guralenhochzeit, die Hockeywettkämpfe in Krynica und eben jetzt finden wir in der Fox-Wochenschau Aufnahmen von Skilaufübungen unter Musikbegleitung.

Ganz ungewollt drängt sich da einem die Frage auf: weshalb sind diese „Augenblicksbilder“ aus Polen in den ausländischen Wochenschauprogrammen so reich an Einfällen, so effektvoll und technisch gut ausgeführt, während die polnischen Programmbeigaben so entsetzlich langweilig, banal, finster, häßlich und uninteressant sind ...“

Marlene Dietrich nach Amerika. Marlene Dietrich reiste soeben nach Bremen, um nach Amerika zurückzukehren, wo sie ihren Filmverpflichtungen nachkommen will.

Die Scheidungswelle. Man spricht davon, daß John Gilbert sich von seiner Gattin Ina Claire scheiden lassen will.

Das ist der Fluch der bösen Tat. Nach einer Statistik der amerikanischen Handelskammer ist seit der Einführung des Sprechfilms die Ausfuhr amerikanischer Filme nach Europa um 15 Prozent zurückgegangen.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Als Hausfrau im Urwald

Von Ruth Schoedsack.

Die Gattin Ernst B. Schoedsacks, des Mitschöpfers von „Chang", begleitete ihren Mann in die Wildnis von Sumatra, wo er für die Paramount das filmische Tierepos „Rango" drehte.

Möglicherweise verpflichtet ein Vorname. Und wenn man Ruth heißt, liegt es nahe, sich das klassische Zitat der biblischen Ruth „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen" zum Geleitwort zu nehmen. Nun, was mich betrifft — ich habe weder an biblische Vorbilder noch an entsprechende Leitmotive gedacht, als ich mich entschloß, meinen Mann nach Sumatra zu begleiten, wo er im Dschungel einen neuen Tierfilm drehen wollte. Für eine moderne und unternehmungsbereite Frau ist es kein Opfer, eine Reise ins unbekannte Abenteuer mitzumachen — und wenn man einen Forschungsreisenden zum Mann hat, muß man sich anders einstellen, als wenn man mit einem Bankier oder Buchhalter verheiratet ist.



Eine Hütte auf Pfählen.

Unser Heim im Dschungel von Sumatra war während der Dauer eines ganzen Jahres eine winzige Hütte. Wir hatten in ihr immer Höhenluft, denn sie stand nicht etwa auf der Erde, sondern war auf Pfählen drei Meter über dem Urwaldboden errichtet. Diese Bauart war einfach eine Notwendigkeit, um uns vor den unerwarteten und durchaus unerwünschten Besuchen von Tigern zu schützen. Diese Riesenkatzen sind der Schrecken des Dschungels und die Feinde der Menschen und Tiere des Urwalds. Sie gewinnen auch nicht bei näherer Bekanntschaft.

Ungebetene Besucher.

Wenn uns dank unserer Pfahlbauten-Wohnung die Besuche der Tiger erspart blieben, hatten wir dafür häufig andere Gäste, die uneingeladen kamen und deren Anwesenheit uns nicht sonderlich entzückte. Herden von Affen statteten uns ihre Visiten ab, wenn wir nicht zu Hause waren, und unterhielten sich in Abwesenheit der Gastgeber damit, mit den spärlichen Einrichtungsgegenständen Fangball zu spielen und unseren Vorrat an Eßwaren zu plündern. Jedes Frauenherz hätte zuerst wie das meine geblutet, bei der Heimkehr die traute Häuslichkeit in einem solchen wüsten Zustand vorzufinden, aber die Gewohnheit macht alles erträglich — und wir hatten ja nicht die unerwartete Ankunft einer neugierigen Freundin zu befürchten, die herumerzählen konnte, was ich für eine unordentliche Hausfrau sei. Wir hatten uns bald damit abgefunden, daß uns bei unserer Heimkehr wildes Gekreisch entgegentönte und Hunderte von Affen über unseren Köpfen ins Freie rasten, sobald wir die Tür öffneten.

Auch ohne diese ungezogenen Gäste wäre es nicht möglich gewesen, unser primitives Heim zu einem Musterhaushalt zu machen. Der tropische Regen rann in Strömen durch das Palmblätterdach und verwandelte den Boden in einen Sumpf. Zu meinen und meines Mannes Aufgaben gehörte es dann, das Innere der Hütte von den Wassermengen zu befreien und die Pfähle, auf denen unsere luftige Heimstätte ruhte, aus dem dicken Schlamm auszugraben.

Der Speisezettel.

Das Kochen machte mir wenig Kopfzerbrechen. Unsere Hauptmahlzeiten wuchsen an den Bäumen. Wir fanden einundzwanzig verschiedene Arten von Bananen und dreißig Sorten von Beeren sowie anderen Früchten im Umkreis unserer Behausung. Konserven und Eier vervollständigen unsere Obst-Menüs. Aepfel mit Eiercreme-Sauce, Kartoffelfrüchte und eine besondere Beerenart waren die bevorzugten Delikatessen. Was das Kochen angeht, mußte ich umlernen und selbst erfinderisch in der Komposition neuer Gerichte werden. Für Hausfrauen im Dschungel existieren noch keine Kochbücher.

Und die Schönheitspflege?

Eingedenk der Ermahnung mancher klugen Geschlechtsgenossin, daß auch die Frau im Haushalt ihr Aeußeres nicht vernachlässigen dürfe, hatte ich mir eine große Schachtel voll Gesichtspuder mitgenommen. Leider wurde nichts aus meiner Absicht, auch im Dschungel schön und gepflegt zu erscheinen, denn bald nach unserem Einzug in die Pfahlbau-Hütte überfiel eine Schar von Affen unser Besitztum, geriet an meine einzige Puderschachtel und benutzte die kosmetische Kostbarkeit dazu, um sich selbst zu verschönern. Auch die Hütte bekam ihr Teil ab, bloß für mich blieb nichts mehr übrig.

Und dabei hätte ich so viel Zeit gehabt, um Schönheitspflege zu treiben! Denn um vier Uhr früh war für uns die Nacht zu Ende, da die Vögel und Tiere des Waldes ihre Stimmen so laut erhoben, daß an Schlaf nicht mehr zu denken war. Aber es gab eigentlich so viel wichtigere Sachen zu tun, daß ich es mir verzeihe, die Gebote der Schönheitspflege nicht befolgt zu haben. Wenn man sich vor Mosquitos schützen muß, die Malaria-Bazillen mit sich tragen, wenn die Hitze 50 oder 60 Grad beträgt, wenn wilde Vögel und andere Tiere das Fundament der Hütte wegfressen und man alle diese Unannehmlichkeiten überwindet, so glaube ich, daß man auch ohne Schönheitspflege seine Pflichten als Hausfrau im Urwald voll und ganz erfüllt hat.



SOMMERSPROSSEN
beseitigen zuverlässig
LESCHNITZER
— CREME u. SEIFE. —
Die unschädlichen Spezialpräparate auf rein wissenschaftlicher Grundlage.
In Apoth. u. Drog. Creme 3.15, Seife 2.—.
10885

Frühling im Modesalon. Die Schaufenster zeigen die gleichen verlockenden Dinge wie die neueste Nummer der „Eleganten Welt", die soeben erscheint. Da gibt es die entzückendsten Abendkleider für den Sommerabend im Kurort aus pastellfarbenem Chiffon und Georgette, uni oder phantastisch gemustert mit den dazu gehörigen Hüllen in origineller Form. Die neueste Attraktion der Sommermode, der kleine graziöse Muff aus Spitze, Tüll oder Chiffon erscheint in den verschiedensten Variationen. Ein besonderes Kapitel ist der nicht minder wichtigen Toilette des Fußes gewidmet.

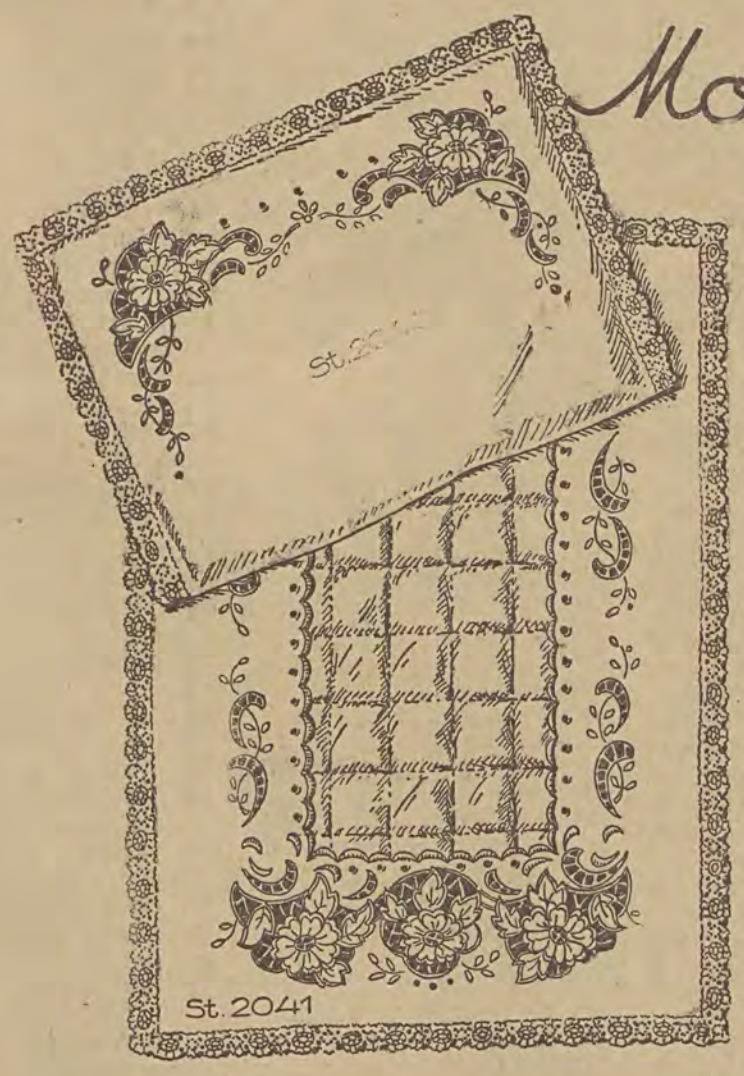
Praktische Ratschläge

kfp. **Zucker, Rosinen und Korinthen** bewahrt man nicht in Papierdüten auf, weil sie darin sehr schnell feucht und klebrig werden.

kfp. **Durch ein einfaches Mittel saubere Hände** kann man haben, wenn man sich dieselben sofort mit Rhabarberblättern wäscht. Alle Unschönheiten vergehen, wenn man die Hände sofort nach der Arbeit mit dem Saft der Blätter oder Stengel des Rhabarbers einreibt. Es entwickelt sich sogar ein Schaum, der dann mit Wasser abgespült wird. Die in den Blättern enthaltene Oxalsäure übt die reinigende Wirkung aus.

kfp. **Politur für Tische.** Die beste Politur für Tafeltische ist kalt gepreßtes Leinöl. Das Oel wird mit Hilfe eines reinen leinenen, weichen, zu einem Pfropfen gerollten Tuches gleichmäßig fest und so lange gerieben, bis die Tischplatte einen schönen Glanz bekommen hat. Bei vernachlässigten Platten muß das Verfahren so lange fortgesetzt werden, bis dieses Ziel erreicht ist. Der erzielte Glanz ist sehr haltbar.

Moderne Handarbeiten



Wohl jede Frau schaut gern in den vorüberfahrenden Kinderwagen zu dem rosigen Köpfchen, daß da in den weißen Kissen friedlich schlummert oder mit hellen Augen in die Welt sieht, die ihm noch wie ein Wunderland erscheint. Wohlgefällig gleitet das Auge dann gewiß über die hübsche Ausstattung des Wagens, die von der Geschicklichkeit und dem guten Geschmack der jungen Mutter zeugt. Nicht jede Frau verfügt allerdings über die freie Zeit solche hübschen Stickereien auszuführen. Doch dann finden sich wohl immer kunstgeübte Freundinnen oder Paten, die ihr die Arbeit gern abnehmen. Macht es doch viel Freude, das Ausführen und Anfertigen einer Ausstattung für den Wagen des kleinen Lieblings. Wenn wir auch erfreulicherweise davon abgekommen sind, alle möglichen Bänder und Schleifchen als Schmuck anzubringen, so wollen wir doch den zweckmäßigen, waschbaren Überzügen der Steppdecke und des Kissens durch hübsche Stickereiverzierungen einen reizvollen Schmuck geben. Besonders wirkungsvoll sind hierfür Durchbruch- oder Ausschnittstickereien, die als farbigen Grund den Seiden- oder Satinbezug hindurchschimmern lassen. — Alle diejenigen unserer Leserinnen, denen die Ausführung aparter Weißstickereien Freude macht, werden auch für die Rosenmuster der ovalen Decke und des Überhandtuchs Interesse haben. Wie gefällig wirkt die asymmetrische Anordnung der beiden Blütenzweige auf der ovalen Zierdecke und der hübsche durchbrochene Randabschluß. Auch das Paradehandtuch zeigt ähnliche Motive in wirkungsvoller Zusammenstellung. Die Musterformen werden in venizianischer Ausschnittstickerei ausgeführt. Man zieht also zunächst die Konturen vor, dabei gleichzeitig die Verbindungsstege arbeitend. Dann wird der Stoff behutsam unter den Stegen aufgeschnitten und mit der Nadel nach links umgestrichen und zum Schluß sind die Konturen mit dichten Stichen zu umschürzen. Der auf der Rückseite über den gestickten Rand herausragende Stoff, wird nach dem Bügeln der Stickerei vorsichtig weggeschnitten. Gebügelt werden die fertigen Stickereien von der linken Seite über einem mäßig feuchten Tuch. Zu allen Modellen sind Lyon-Abplättmuster erhältlich. — S

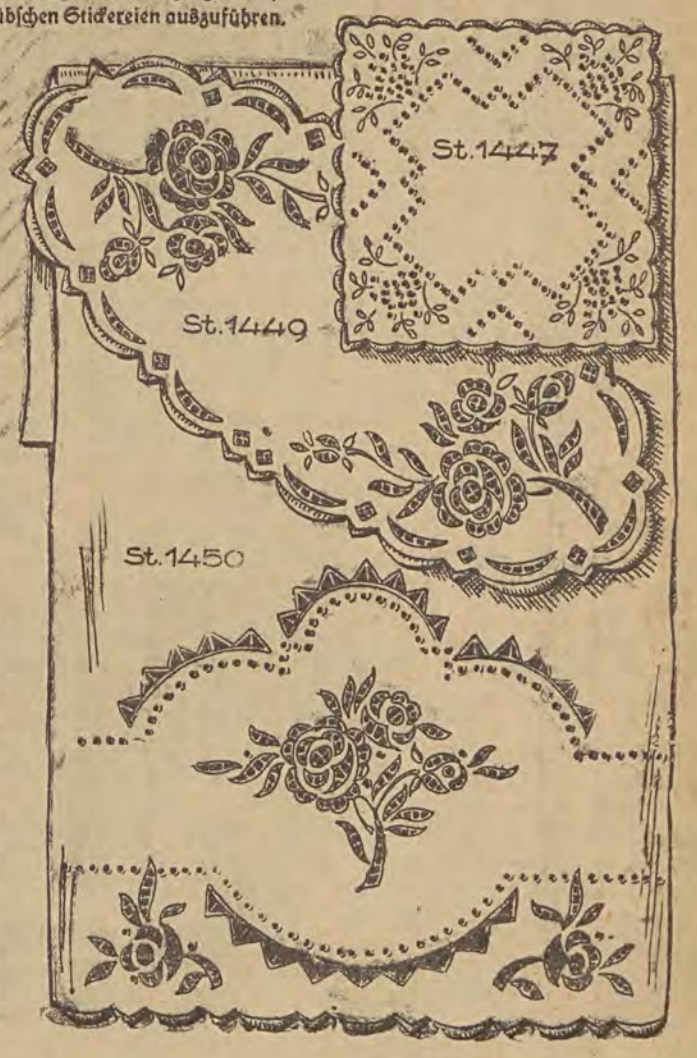
St 204,0 Babykissenbezug mit Spitzenabschluß mit Margeritenmotiven in Loch- und Ausschnittstickerei geschmückt. Größe 35 zu 45 cm. Lyon-Abplättmuster 1/3 Bogen erhältlich.

St 2041 Schöne Wagendecke in Kuvertform mit Spitzenabschluß und und Stickereiverzierung zum Babykissen passend. Größe 0 zu 80 cm. Lyon-Abplättmuster Bogen erhältlich.

St 1449 Ovale Decke mit apartem Rosenmuster, in venezianischer Ausschnittstickerei ausgeführt. Größe 40 zu 80 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erhältlich.

St 1450 Paradehandtuch aus Leinen mit hübscher Verzierung in venezianischer Ausschnittstickerei. Größe 65 zu 130 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erh.

St 1447 Kleine Decke mit gefälliger Hochstickereiverzierung und Langettenabschluß. Stoffgröße 40 cm im Quadrat. Lyon-Abplättmuster 1/3 Bogen erhältlich.



Bunt wie das Leben

Ist Selbstmord unsittlich?

In der Wiener „großen Gesellschaft" hat sich ein Fall abgespielt, der demnächst einen sensationellen Prozeß zur Folge haben wird. Die Sache begann damit, daß der Sprecher des österreichischen Rundfunks, der Ravag, das Publikum aufforderte, über den Verbleib eines gewissen Ernst Z. Nachricht zu geben; es bestand die Vermutung, daß der Mann, dessen Aufenthaltsort nicht zu ermitteln war, Selbstmord begangen habe.

Bald danach tauchte Ernst Z., Sohn eines Wiener Großindustriellen der Lederbranche, wieder auf und strengte gegen seine eigene Frau, Margarete Z., die Ehrenbeleidigungsklage sowie unabhängig davon die Scheidungsklage an. Seine Frau nämlich, früher eine bekannte Sängerin und Tänzerin, war es, die in höchster Besorgnis damals sich an die Rundfunkleitung mit der Bitte gewandt hatte, man möge ihr bei der Suche nach ihrem verschwundenen Gatten helfen. Der Gatte war aber bloß auf einer Geschäftsreise gewesen.

Offenbar hatte sein vorher nicht angekündigtes Fernbleiben auch Gründe, die in seiner Ehe zu suchen waren, denn der Vorwand, unter dem er nunmehr seiner eigenen Frau einen großen Prozeß anhängt, ist genug weit hergeholt. Er sieht nämlich die Ehrenbeleidigung darin, daß er in aller Oeffentlichkeit des Selbstmordes verdächtigt wurde. Selbstmord, sagt er, ist eine unsittliche Tat. Er beruft sich darauf, daß in England gegen jeden Selbstmörder, ob ihm die Tat nun glückt oder nicht, hinterher ein Verfahren eingeleitet wird, das allerdings immer mit Freispruch wegen Sinnesverwirrung endigt. Kontinentale Gerichte haben sich allerdings mit dieser Frage noch niemals beschäftigen müssen.

Wie prinzipiell die Frage ist und wie sehr sie in filosofische Gebiete übergreift, zeigt der Umstand, daß der Verteidiger der Frau eine ganze Reihe filosofischer Kapazitäten nominiert hat, die vor Gericht bekunden sollen, daß der Selbstmord in ganz Europa vom rein filosofischen Standpunkt aus als eine ethische Tat angesehen wird. Schopenhauers Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung", das der Frage ein ganzes Kapitel widmet, hat das europäische Denken seither in dieser Richtung beeinflußt. Der Vertreter des Mannes dagegen will beweisen, daß der Selbstmord mit keiner der Strömungen, aus denen sich die geistige und auch die zivilisatorische Entwicklung unserer Zeit zusammensetzt, irgendwie vereinbar ist.

„Schopenhauer und unsere Zeit" wird also das Thema dieses Prozesses sein.

Die Scheidungsmühle von Yukatan

Die Dampfer, die von Havanna nach Mexiko fahren, legen gewöhnlich auf der Halbinsel Yukatan an, einer nicht sehr gastlichen Gegend. Um sich da die Zeit zu vertreiben, hat man zwei Möglichkeiten.

Entweder kann man die Ruinenstädte besuchen und sich in die Wunder der Maya-Kultur versenken, doch dabei versäumt man leicht den Dampfer.

Oder aber man geht in Progreso aufs Standesamt und läßt sich scheiden. Dann erreicht man sein Schiff noch bestimmt.

Die Scheidungsgesetze von Yukatan sind die liebenswürdigsten der Welt. Sowjet-Rußland in jener Sünden-Maienblüte war dagegen eine Ehebewahranstalt. In Yukatan gehen der Mann oder die Frau oder allenfalls beide zu dem Beamten und erklären, daß sie von der Ehe genug haben. Gründe braucht man nicht anzugeben. Man will eben nicht mehr. Der Standesbeamte nimmt von dieser Mitteilung höflich Notiz, stellt gegen eine kräftige Gebühr die Scheidungsurkunde aus, und das Eheunglück ist vorbei.

Die „Scheidungsmühle" von Yukatan erfreute sich eine Zeitlang in Amerika großen Zuspruchs. Inzwischen hat es darüber in den Vereinigten Staaten einige häßliche Bigamieprozesse gegeben, und die internationale Kundschaft in Progreso ist spärlicher geworden. Aber etwas floriert das Geschäft noch immer. Auf dem Schiff, mit dem ich nach Mexiko fuhr, machten zwei Ehepaare, ein junges und ein altes, von dieser Gelegenheit Gebrauch. Sie erschienen pünktlich wieder an Bord, waren sehr vergnügt und schienen sich aufs beste zu vertragen.

Nach 20 Jahren zurück in die Strafkolonie?

Die rächende Hand der Justiz hat der Franzose Langard zu spüren, der im Jahre 1906 wegen Totschlages zu 8 Jahren Zwangsarbeit in Französisch-Guyana verurteilt worden war. Ihm war es nach zweimaligen vergeblichen Versuchen im fünften Jahr seiner Strafperiode gelungen, nach Holländisch-Guyana zu flüchten, wo er sich verheiratete und zwanzig Jahre lang ein ehrliches Leben führte.

Dann bekam er Heimweh und wollte nach Frankreich zurück, um seine Schwester zu besuchen. Durch einen französischen Rechtsanwalt ließ er nachforschen, ob seiner Rückkehr etwas im Wege stünde, und da er eine verneinende Antwort erhielt, die sich darauf gründete, daß seine Strafzeit nach zwanzig Jahren verjährt sei, schiffte er sich wohlgemut nach seinem Heimatland ein.

Als er vor kurzem in Le Havre eintraf, stellte die Polizei dort fest, daß er im Jahre 1902 seinen Militärdienst nicht ausgeübt hatte. Sie ließ ihn zunächst in Freiheit, jedoch wurde er nach einigen Tagen vor das Militärgericht in Rouen zitiert, wo man an Hand der Aktenunterlagen sein ganzes Vorleben aufdeckte und ihn sofort verhaften ließ.

In der Tat bleibt es nach einem Gesetz aus dem Jahr 1854 einem Sträfling, der während seiner Strafperiode geflüchtet ist, für immer verboten, sein Heimatland zu betreten. Auf Grund dieses Gesetzes soll Langard jetzt wieder in die Strafkolonien zurückgesandt werden, um den Rest seiner Strafzeit und die durch die Flucht verwirkte neue Strafe abzubüßen.

Weibliche Komiker

Einen recht seltenen Frauenberuf üben zwei Schwestern aus den Vereinigten Staaten in Paris aus; sie treten nämlich als Komikerinnen auf, was den Frauen im allgemeinen schon deshalb nicht liegt, weil sie sich scheuen, sich lächerlich zu machen. Aber die beiden Schwestern Dollie und Billie scheuen sich gar nicht, sich als die komischsten Mädels der Welt hinzustellen. Sie haben es denn auch so weit gebracht, daß sie die erklärten Lieblinge der Pariser sind. Billie kann den Mund bis an die Ohren ziehen, läßt die Augen wie ein Karussell rollen und verdreht ihren schönen Körper zu den unglaublichsten Karikaturen. Dollie kann außer diesen Kunststücken noch bauchreden, vom höchsten Sopran bis zum tiefsten Baß, und das Publikum windet sich vor Lachen. Man kann sich zwei weibliche Clowns nicht in größerer Vollendung denken. Nachdem diese beiden jungen Damen in ihrer Jugend durch allerlei Streiche und Grimassen ihre Angehörigen dauernd zum Lachen gebracht hatten, beschlossen sie, sich an ein größeres Publikum zu wenden, und brannten durch. Daraufhin wurden sie vor ihrer vornehmen Familie verstoßen, aber das kümmerte sie wenig, denn von allen andern Menschen, die eine lustige und unbeschwerte Stunden zu schätzen wissen, wurden sie mit offenen Armen aufgenommen. In Paris haben sie den Beinamen „Les enfants terribles" bekommen. Man braucht übrigens nicht zu denken, daß der Clownsberuf die Bewunderer verscheucht, denn die talentvollen Schwestern sind von einer Schar von Verehrern umdrängt. Merkwürdnigerweise gehen sie auch hier bis ins Extrem: während die eine Schwester als glühendsten Verehrer einen 75jährigen amerikanischen Millionär hat, der sie überhaupt nicht aus den Augen läßt, kann die andere sich vor den Liebesbeteuerungen eines achtzehnjährigen Jünglings nicht retten, der der Sohn eines steinreichen französischen Seifenfabrikanten ist. Aber die beiden Extreme brauchen sich auf eine Erhörung ihrer Wünsche keine Hoffnungen zu machen. Uebrigens haben die Schwestern auch in anderer Weise ungewöhnliches Glück. So konnte Billie sich kürzlich von einem Spielgewinn ein Auto im Werte von 70 000 Zloty kaufen.

Nr. 44170

Ein Roman aus dem Leben

Der Appellhof von Florenz wird demnächst entscheiden, ob „die früher im Irrenhause von Collegno unter Nr. 44170 untergebrachte Person" der von der Staatsanwaltschaft gesuchte nichtsnutzige Setzer Mario Bruneri sei. Aber man darf heute schon sagen, daß es sich um eine der längsten, wenn auch nicht immer mit größtem Geschick gespielten Simulanten-Komödien handelt. Vielleicht kommt dann das Nachspiel, daß der „Held" dieser Komödie, der als falscher Professor Canella über vier Jahre im Neste des in Mazedonien während des Weltkrieges verschwundenen echten gelebt und dort mit Frau Canella zwei Kinder gezeugt hat, die Freiheitsstrafen verbüßen muß, die die Gerichte dem Bruneri wegen mehrerer Missetaten zudiktiert hatte, ehe er auf einige Zeit verschwand. Schaut man auf die ganze Komedie zurück, so muß man sich eigentlich wundern, wie sie so lange hat gespielt werden können. Aber gerade in diesem besonderen Falle haben einige Umstände eine „Komödie der Irrungen" ermöglicht, und außerdem hat man den Eindruck, daß die Gerichtsbehörden trotz ihrer festen Ueberzeugung nicht scharf gegen den Simulanten haben vorgehen wollen mit Rücksicht auf die wahrhaft tragische und des komischen Beigeschmacks trotzdem nicht entbehrende Lage, in die Frau Canella, deren eigentlicher Gatte seit dem Kriege verschwunden ist und bleibt, infolge ihres Irrtums hat kommen müssen.

Am 10. März 1926 wurde auf einem Friedhof in Turin ein Landstreicher verhaftet, weil er ein Bronzegefäß stehlen wollte. Als er auf die Polizei gebracht wurde, machte er einen „Selbstmordversuch", indem er mit dem Kopf gegen eine Säule rannte, ohne sich aber allzu wehe zu tun. Auf die Frage nach Nam' und Art gab er keine Auskunft, indem er vollständigen Schwund des Gedächtnisses vorschützte. Die Behörde wußte mit dem Manne nichts anzufangen und brachte ihn deshalb zur Beobachtung ins Irrenhaus Collegno. Als sein Bild in einer illustrierten Zeitschrift veröffentlicht wurde, glaubte Frau Canella ihren im Kriege verschollenen Mann wiederzuerkennen und nahm ihn als solchen in ihr Heim in Verona auf, obwohl andere Familienmitglieder ihre starken Zweifel an der Identität hatten. Das war ein Jahr nach der Verhaftung. Inzwischen aber war bei der Polizei ein anonymes Schreiben eingelaufen, der Gedächtnislose sei niemand anders als der Setzer Mario Bruneri. Auch die Familie Bruneri erkannte die Nr. 44170 mit Gewißheit als ihren Verwandten, wie auch eine Frau, die mit dem vagabundierenden Setzer in mehreren oberitalienischen Städten zusammengelebt hatte, bei allen Heiligen beteuerte, sie habe nicht den geringsten Zweifel, daß die umstrittene Person ihr Gefährte sei. Der Mann wurde nach Collegno zurückgebracht und dort allen möglichen Prüfungen zur Feststellung seiner Identität unterworfen, dann aber schließlich der Familie Canella zurückgegeben. Die Gerichte der beiden ersten Instanzen hatten auch den Mann als Bruneri anerkannt, das Kassationsgericht hob aber aus formalen Gründen dieses Urteil auf und verwies den Prozeß an den Appellhof Florenz.

Der Gedächtnisschwund war natürlich eine sehr gelegene Redoute, in die sich Nr. 44170 vor drängenden unbequemen Fragen zurückziehen konnte. Allmählich aber, im warmen Nest Canella, konnte sich der Unbekannte doch nicht mit einer fast stummen Rolle begnügen. Das wurde ihm dadurch erleichtert, daß die vielen Personen, die an ihn herantraten, natürlich viel aus der Geschichte der Familie Canella erzählten, und Frau Canella ihrem falschen Manne alles auf ihre Ehe bezügliche Material zur Verfügung stellte, zum Beispiel die Feldpostbriefe Canellas. Der Gedächtnisschwund schwand dann allmählich bis auf einige verwickeltere Komplexe fast ganz und der Erinnerungslose schrieb seine Erinnerungen und Denkwürdigkeiten und bediente sich zu diesem Zwecke des literarischen Nachlasses des Prof. Canella. Dabei liefen ihm natürlich Inkongruenzen unter. In den Feldpostbriefen beispielsweise sind kleine Episoden aus dem Soldatenleben erwähnt, die Aufstellung eines Ofens in einem Unterstand, die Ankunft eines neuen Obersten, die wohl die zu Hause wartende Frau interessieren, aber nach so vielen Jahren für ein größeres Publikum ohne jedes Interesse sind. Sie alle hat der Erinnungslose in seinen Erinnerungen aufgenommen. Aber dieses so wunderbar wiedererwachte Gedächtnis verläßt ihn wieder, wenn es sich darum handelt, die Ortschaften dieser Kriegserlebnisse festzustellen, denn diese sind in den Feldpostbriefen durch Punkte bezeichnet. Noch komischer sind die Versuche des Unbekannten, den gebildeten Mann zu mimen. Sein Stil wird dann geschraubt und schmalzig, seine Sätze fehlerhaft, und häufig fällt er aus dem Bilde, wie es Leuten passiert, die über ihr geistiges Vermögen hinaus schreiben wollen. Mit Fremdwörtern ins besondere steht er auf dem Kriegsfuße.

Als angeblicher Canella, Professor der Filosofie und der Theologie, wurde Nr. 44107 einer elementaren religiösen Prüfung im Irrenhause unterworfen. Er fiel glatt durch. Am nächsten Tage wollte er den vernichtenden Eindruck verwischen, und deshalb sandte er an den Kaplan und an Frau Canella eine Abhandlung über die heilige Dreieinigkeit im entgegengesetzten Sinne der Prüfungs-Antworten. Aber es stellte sich dann heraus, daß dieses Dokument aus einem der Irrenhaus-Bibliothek entliehenen Buche abgeschrieben war. Eine Zeitlang schmückte Nr. 44170 seine Schriften mit lateinischen Zitaten, aber als man ein bei ihm gefundenes lateinisches Phrasenbuch wegnahm, versiegte diese Gelehrsamkeit sofort.

Alle wissenschaftlichen Befunde, der anthropologische, der anthropometrische, der grafologische, der psychologische und daktyloskopische sind zu dem Ergebnis „Bruneri" gekommen. Man begreift überhaupt nicht, wie die Sache sich so lange hinziehen konnte, da in allen Ländern der Welt schon die Fingerabdrücke zur Identifizierung einer Person genügen. Eine Frau, die aus Barmherzigkeit dem vagabundierenden Bruneri den Anzug geflickt hatte, erkennt nicht nur ihr Flickwerk wieder, sondern kann noch einen Stoffrest vorzeigen, der zu dem Flicken paßt. Ein Geistlicher findet bei Nr. 44170 den Mantel, den er aus Barmherzigkeit dem vagabundierenden Bruneri geschenkt hat. Freilich hat eine nicht kleine Zahl von Personen in Nr. 44170 den seit über einem Jahrzehnt verschollenen Canella zu erkennen geglaubt, aber solche Erinnerungen sind häufig trügerisch und eine gewisse äußere Aehnlichkeit liegt vor. Aber was nicht täuscht und täuschen kann, das sind die körperlichen Merkmale und die Aeußerungen der Bildung, die alle den nichtsnutzigen Setzer und nicht den Gelehrten charakterisieren. Um die Sache vor Gericht überhaupt vertreten zu können, mußte die Partei Canella, zu deren Anwälten u. a. der frühere faschistische Parteisekretär Farinacci gehört, die unglaubliche Hypothese verfechten, es seien vor fünf Jahren in Turin gleichzeitig zwei Individuen verhaftet worden, und zwar Canella, die spätere Nr. 44170, und Bruneri, der sodann geheimnisvoll und spurlos verschwunden sei!

Die Wirtschaft der Woche

Die Bankbilanzen für 1930. — Erst jetzt Beginn der Bilanzveröffentlichungen. — „Eingefrorene Kredite". — Festhalten an der Vorjahresdividende. — Dividende und Vertrauen.

Wie alljährlich, kommen auch in diesem Jahr die polnischen Banken mit ihren Bilanzen reichlich verspätet heraus; es ist dies schon eine alte Gepflogenheit, mit der man scheinbar nicht so bald brechen wird. Während die Grossbanken in Deutschland und in der Tschechoslowakei ihre Dividenden bereits alle deklariert, in Ungarn sogar schon ausgeschüttet haben, sind die polnischen Banken erst in den letzten Tagen daran gegangen, ihre Rechnungsabschlüsse fertigzustellen und sie der Oeffentlichkeit zu präsentieren. So wird eine der führenden Grossbanken, die Warschauer Handelsbank ,erst Anfang Mai ihre Generalversammlung abhalten, der die Ausschüttung von 8 Prozent Dividende aus dem für 1930 erzielten Reingewinn von 3,6 Mill. Złoty vorgeschlagen werden soll.

Sehr viel Erfreuliches werden die Banken allerdings nicht zu berichten haben. War das erste Semester 1930 noch leidlich gut, so überstürzten sich im zweiten Halbjahr die Enttäuschungen. Direkte Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise ergaben sich für die polnischen Banken wohl in viel geringerem Masse als für Geldinstitute anderer Länder, trotzdem bekamen auch sie die schwere Depression der Wirtschaft in hohem Umfange uz spüren: die Krise lähmte jede Unternehmungslust, in neue Geschäfte liess man sich so gut wie überhaupt nicht ein, ja man wäre froh gewesen, wenn es gelungen wäre, die alten ohne empfinliche Verluste durchzuhalten, und der Effektenmarkt versagte auf der ganzen Linie. Tatsächlich spiegeln die bereits vorliegenden Bankbilanzen diese Verhältnisse deutlich wider und man gewinnt bei flüchtiger Prüfung der Ergebnisse den untrüglichen Eindruck, dass das Bankgeschäft in 1930 im Zeichen sinkender Rentabilität gestanden hat. Ein nicht geringer Teil der Debitoren stellt noch immer eingefrorene Kredite dar; dies beweisen die hohen Insolvenzziffern der letzten Monate, bei denen sich die Banken mehr oder minder beträchtliche Abstriche an ihren Forderungen gefallen lassen oder damit abfinden mussten, bis zu einer vielleicht noch weit liegenden Zeit, zu welcher es möglich sein wird, die festgefrorenen Kredite zu mobilisieren, auf die Sicherstellungen (Häuser, Grundbesitz, Waren usw.) Hand zu legen. Haben schon solche Sicherstellungen oft nur problematischen Wert, da die Realisierung mit enormen Einbussen verbunden zu sein pflegt, so sind die Fälle, in denen offene Kredite gewährt worden waren, noch immer sehr zahlreich und bedeuten in der gegenwärtigen Situation nicht selten einen effektiven Verlust.

Zu solchen effektiven Verlusten gesellen sich die geringsten Erträgnisse des Bankgeschäfts, die durch den Rückgang des Zinsfusses im abgelaufenen Jahre bedingt waren. Zwar bedeutete dies, dass die Banken ihre eigenen Kreditkosten, sofern sie Auslandgelder hereinnahmen, wesentlich vermindern konnten, da sie aber dem sinkenden Zinsfuss bei der Weitergabe der Kredite Rechnung tragen mussten, so verminderte sich auch ihre eigene Gewinnmarge aus Zinsen und Provisionen, wobei des weiteren noch ins Gewicht fällt, dass die Summe der Geschäfte infolge der Krise naturgemäss eine wesentliche Einschränkung erfahren hat.

Trotzdem ist die Tendenz überwiegend, dieselbe Dividende wie im Vorjahr auszuschütten, über die Dividende des Vorjahrs geht aber bei der abschüssigen Konjunkturkurve keine einzige Bank hinaus. Für diese Dividendenpolitik, die nicht so sehr dokumentieren will, dass diese Ausschüttungen tatsächlich massgebend, damit ihrer Zuversicht Ausdruck zu geben, dass der Tiefpunkt der Krise als erreicht anzusehen ist und ein langsamer Aufstieg zu gewärtigen sei. Allerdings soll zugegeben werden, dass es auch in Polen noch immer eine Reihe von Banken gibt, die selbst im letzten Krisenjahr nicht schlecht abgeschnitten haben und über erhebliche Reserven verfügen. Die meisten Banken haben demnach auch eine unveränderte Dividende deklariert, die sich in den Grenzen zwischen 6 und 12 Prozent bewegt.

Bei der Aufrechterhaltung des Dividendenstandards mag eine einfache Rechnung mitbestimmend sein, dass die Dividendenkosten in summa eine viel geringere Ausgabe für die Banken bedeuten, als wenn ihre In- und Auslandaktionäre, durch die Minderung des Erträgnisses irritiert, die Aktien zurückschicken würden und die Banken genötigt wären, Opfer im Interesse der Aufrechterhaltung eines bestimmten Kursniveaus ihrer Aktien zu bringen. Neben dem Prestige, auf das die Institute noch immer glauben nicht verzichten zu dürfen, scheint also bei der Bemessung der Dividende allzu sehr Rücksicht auf den Börsenkurs genommen zu werden. Während die Banken in aller Welt die schlechteren Ergebnisse des Krisenjahres durch Minderung des Aktienertrags quittieren, glauben die polnischen Banken noch immer, das Verhalten des Aktionärs und des Einlegers werde von der Höhe der Dividende diktiert. Sie können sich von dem Gedanken nicht emanzipieren, dass eine kleinere Dividende Einleger verscheuchen und Aktienverkäufe zur Folge haben könnte. Sie vergessen, dass das Vertrauen der Bank in ganz anderen Dingen begründet ist, als in einer um ein paar Prozent höheren oder niedrigeren Ausschüttung. Eine kleinere Dividende kann heute sogar grösseres Vertrauen zur Leitung bewirken, da in entsprechender Dividenkürzung eine vorsichtige Geschäftsausführung zum Ausdruck kommt, die den Ergebnissen, wenn sie eben einmal überall in der Welt schlechter sind, gebührend Rechnung trägt. Der Aktionär wird sich durch einen etwas schmäleren Ertrag nicht gleich veranlasst sehen, die Aktien auf den Markt zu werfen. Selbst wenn ein grösserer Warenzustrom die Folge einer Dividendenkürzung sein sollte, so kann die Bank ruhig die Kursentwicklung dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen, in der Gewissheit, dass sich ihre vorsichtige und kaufmännische Gebarung über kurz oder lang wieder im Kurs auswirken wird. Wenn man wenig verdient hat und gezwungen ist, die inneren Reserven zu stärken, so muss eine sparsame Dividendenpolitik voll gewürdigt werden.

Dass der Bankbetrieb in Polen im Jahre 1930 an der Grenze der Rentabilität angelangt ist, zeigt der Bilanzausweis der Bank Polski, der für die übrigen Banken nicht ohne Bedeutung sein sollte. Der Rückgang des Reingewinns gegenüber dem Vorjahr von 48 auf 33 Millionen Złoty macht fast 30 Prozent aus. Die Ueberträge für das kommende Jahr und die Ausschüttungen sind gekürzt worden. Nicht nur die Einnahmen aus dem Wechseldiskont sind zurückgegangen, auch das Devisen- und Valutengeschäft stand im Zeichen sinkender Rentabilität, so dass ihr Abschluss ganz das Zeichen der Wirtschaftskrise trägt. Eine Besserung der Situation der Banken hängt in erster Linie von einer allgemeinen Erhöhung der Wirtschaft ab, die vielleicht nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen dürfte.

Die jüngsten Bankenzusammenbrüche in Polen und deren Ursachen

Die Panik in Einlegekreisen: Massenabhebungen und Einlagenabwanderung. — „Kein Grund zur Besorgnis".

(Aus einem Referat des Krakauer Wirtschaftspublizisten Dr. Friediger)

Der plötzliche Zusammenbruch gleich dreier Banken, die in einem kurzen Intervall von kaum drei Monaten ihre Zahlungen eingestellt haben, hat begreiflicherweise in der breiten Oeffentlichkeit ein lebhaftes Echo und stärkste Beunruhgung ausgelöst. Besonders der grossen Masse der kleinen Einleger, also der Beamten, Arbeter und Handwerker, hat sich eine Angstpsychose bemächtigt, die zu Massenabhebungen und Kündigungen von Einlagegeldern in fast allen Banken geführt hat. Diese Panikstimmung ist um so verständlicher, als gerade für diese Kreise ihre kleinen Ersparnisse oft das ganze Vermögen darstellen und gerade der „kleine Mann" bei der Markinflation, dem Złotyzusammenbruch und den Bankenfalliments im Jahr 1925 einen grossen Teil seiner Ersparnisse eingebüsst hatte. Es ist daher nur zu begrüssen, dass die Oekonomische Gesellschaft in Krakau letztens eine Sitzung einberufen hat, die ausschliesslich zu der gegenwärtigen Situation der polnischen Privatbanken Stellung nahm. Das Hauptreferat zu dieser brennenden Frage erstattete der bekanntne Wirtschatfspublizist Dr. Bernard Friediger mit seinem Vortrag: „Die Privatbanken in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise", an welches sich eine lebhafte Diskussion anknüpfte, an der sich namhafte Vertreter der Bankenwelt und hervorragende Wirtschafter beteiligten.

Die Gesichtspunkte des Referenten lassen sich etwa folgendermassen zusammenfassen: Die Jahre 1926 bis 1928 stellen die Periode einer Hochkonjunktur für die Banken dar. In dieser Zeit waren die polnischen Kreditinstitute in der Lage, sich zu konsolidieren und ihre finanziellen Unterlagen zu stärken. Ihre Betriebsmittel sind stark angewachsen, auch die von der Klientel benützten Kredite, ebenso haben die Bilanzsummen, die Reingewinne und die ausgeschütteten Dividenden eine beachtliche Erhöhung erfahren. Die Einlagen aller Typs stiegen von 290 Mill. Złoty zu Ende 1925 auf 912 Mill. Złoty zu Ende 1928 oder rund um 314 Prozent. Aber schon im Jahr 1928 zeigen sich bereits die ersten Symptome des Rückschlags, die vom Geld- und Kapitalmarkt ihren Ausgang nehmen. Der Krise im privaten Bankwesen kommt aber eminente Bedeutung für das ganze Wirtschaftsleben zu, da die Privatbanken in Polen den wichtigsten Pfeiler des kurzfristigen Kredits darstellen.

Damit die Banken, die sich vor ihnen auftürmenden Schwierigkeiten erfolgreich überwinden, müssen zwei wichtige Voraussetzungen erfüllt werden: Wiederherstellung des Vertrauens des breiten Publikums zu den Banken und konsequente Befolgung einer elastischen, den gegebenen Notwendigkeiten Rechnung tragenden Bankpolitik. Denn das Vertrauen, das die Banken in günstigen Jahren sich erobert haben, erscheint heute, betrachtet man das Bankwesen als einen Gesamtkomplex, stark erschüttert. Zum Teil liegt dies an der mangelnden Kenntnis der breiten Massen über die tatsächlichen Vorgänge im polnischen Bankwesen, namentlich bei den Einlegern. Die Hauptschuld liegt aber an den Banken selbst, da sie nicht dafür Sorge tragen, dass die für die Volkswirtschaft so grundlegend wichtigen Bankenprobleme in der Presse genügend gewürdigt werden. Ein weiterer Gefahrenherd liegt in den Bankenzusammenbrüchen der letzten Zeit, die zur Liquidierung folgender Institute geführt haben: Bank Przemysłowców in Posen, Ziemski Bank Kredytowy in Lemberg, Schlesische Eskomptebank in Bielitz, Polnische Industriebank in Warschau und schliesslich die **Lodzer Handelsbank.** Unter dem Druck ihrer schweren Situation blieb schliesslich auch der Krakauer Bank Małopolski nichts anderes übrig, als durch Fusion in die Warschauer Diskontbank aufzugehen und sich so vor dem Zusammenbruch zu bewahren.

Die Hauptgründe für den Untergang dieser Banken sind auf der einen Seite in der unsoliden, nur auf Scheingewinn berechneten Tätigkeit der einzelnen Institute in der Inflationsperiode, nicht minder aber in den Kapitalsverwüstungen während der Kriegs- und Nachkriegszeit, in der Hauptsache aber in der vorzeitigen Lösung ihrer Beziehungen zu ihren ausländischen Patronanzinstituten zu suchen und nicht zuletzt in dem rapiden Anwachsen der eingefrorenen Kredite. Im Zusammenhang mit den Insolvenzen der letzten Zeit nahm Dr. Friediger zu dem beim Finanzministerium geschaffenen Bankeninspektorat Stellung, das sich seiner Aufgabe als Kontrollorgan der Banken jedenfalls nicht gewachsen zeigte.

Bei Analyse der Bilanzen der polnischen Privatbanken gelangt Friediger zu der Schlussfolgerung, dass sie auf festen Füssen stehen und eine besonders hohe Liquidität aufweisen (beispielsweise beträgt der Liquiditätskoeffizient bei der Bank Związku Spółek Zarobkowych 65 Prozent, bei der Warschauer Handelsbank 61 Prozent). **Daher sei es abwegig, mit weiteren Konkursen grosser Banken zu rechnen.** Es sei möglich, dass noch vielleicht das eine oder andere Lokalinstitut von untergeordneter Bedeutung zusammenbricht. Der Grossteil der Banken wird aber die Krise glatt überwinden und unversehrt aus ihr hervorgehen. Allerdings bleibt es fraglich, ob die polnischen Banken in Hinkunft in der Lage sein werden, eine eventuell günstige Konjunktur zu finanzieren. In der sehr lebhaften und auf einem hohen Niveau stehenden Diskussion wiesen die einzelnen Redner in Uebereinstimmung mit dem Referenten darauf hin, dass kein Grund zur Befürchtung vorliege. Die Banken in Polen seien in der Hauptsache vorsichtig und fachmännisch geleitet. Die Verbreitung einer unberechtigten Panikstimmung bilde nicht nur für die Banken, sondern auch für die gesamte Wirtschaft eine gefährliche und schädliche Aktion, die unter allen Umständen bekämpft werden müsse.

Marktbericht

Geschäftliche Mitteilungen der Warenzentrale der deutschen Genossenschaften, Genossenschaft mit Haftpflicht mit Anteilen, Lodz, Aleje Kosciuszki 47.

Getreide. Seit zirka 3 Wochen ist das Interesse am Getreidemarkt sehr lebhaft. Die Preise für Weizen und Roggen sind erheblich gestiegen. In erster Linie ist dies auf die anhaltende Kälte, welche die Frühjahrsbestellungen hinausschiebt und den Wintersaaten schadet, zurückzuführen. Außerdem hatten die Mühlen kein Getreide vorrätig. Die Mühlen mußten also für Vorräte sorgen, denn sobald die Frühjahrsbestellungen beginnen, ist mit größeren Zufuhren nicht zu rechnen. Es wird allgemein angenommen, daß die Preise für Brotgetreide auch noch weiter anziehen werden, da die Vorräte nicht so groß sind, als anfangs geschätzt wurde.

Gute **Braugerste** ist ebenfalls im Preise gestiegen. Auch für **Hafer** ist das Interesse sehr lebhaft, da die Militärverwaltung als Käufer auftritt und außerdem große Nachfrage für Saathafer besteht. Infolgedessen sind die Preise für Hafer wesentlich gestiegen.

Sämereien. Das Geschäft hierin ist sehr lebhaft. **Saradella** ist sehr teuer geworden. Der Bedarf kann nicht gedeckt werden, da Ware fehlt. Ebenso sind **Gelblupinen, Peluschken, Wicken** knapp. Für die angebotenen Partien werden sehr hohe Preise verlangt. Unsere Lagervorräte sind ebenfalls nur noch klein und wir empfehlen daher unserer Kundschaft, die benötigten Sämereien sich rechtzeitig zu sichern.

Düngemittel: Der Waggonweise Bezug von Düngemitteln ist mit Rücksicht auf die schwere Lage der Landwirtschaft in diesem Jahre unbedeutend gewesen. Das Lagergeschäft hat sich jedoch in den letzten Tagen stark belebt. Dies ist auf die erhöhten Preise für Getreide und Kartoffeln zurückzuführen. Außer Stickstoff in Form von **Kalkstickstoff** und **Kalksalpeter** wird auch **Kali, Thomasmehl** und **Superfosfat** stark gekauft.

Wir empfehlen, den Bedarf sofort zu decken bezw. die benötigten Mengen rechtzeitig aufzugeben, damit wir für Vorrat sorgen können. Sofern Kalksalpeter als Kopfdüngung zur waggonweisen Lieferung benötigt wird, können wir diesen in zirka 8 Tagen vom Tage der Bestellung an gerechnet liefern. Wir werden für schnellste Lieferung Sorge tragen.

Maschinen: Wir verweisen auf unser reichhaltiges Lager von verschiedenen Bodenbearbeitungsmaschinen bestes Fabrikat Original Ventzki und Original Sucheni. Die Erzeugnisse dieser Fabriken wie **Kultivatore, Feder-, Zickzack-** und **Saateggen** sowie **Ein-** und **Zweischarpflüge** haben sich bei uns am besten bewährt und werden weiter gern gekauft. Ferner verweisen wir auf **Drillmaschinen Original Ventzki** und **deutsche Drillmaschinen „Isaria".** Auch in allen anderen landwirtschaftlichen Maschinen haben wir große Auswahl. Wir empfehlen bei Bedarf unsere Lager zu besichtigen und sind gern bereit, unsere Kundschaft nach jeder Richtung zu beraten. Wir berechnen die Maschinen zu niedrigsten Tagespreisen und gewähren außerdem langfristige Kredite.

Baumaterialien. Wir beziehen uns auf die unseren Genossenschaften zugesandten Rundschreiben enthaltend die zurzeit gültigen Preise für Zement und Baukalk und bemerken, daß die Bausaison bereits begonnen, so daß es die höchste Zeit ist, die Bestellungen für Baumaterialien aufzugeben. Die durch uns genannten Preise sind außerordentlich günstig und die Ware kann pünktlich geliefert werden.

EHE

Sie ein



kaufen, besuchen Sie den

Motorradsalon

EDUARD KUMMER

Lodz,
Pustastraße 7, Telefon 213-63

Qualitätsmotorräder

Matchless IN NAME & REPUTATION — Peugeot

Aluminium-Sport-Seitenwagen,

Lieferwagen

für alle Motorräder passend.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Kundendienst.

Fensterglas

Ornament, roh, Bauglas zu den niedrigsten Konkurrenzpreisen.

J. OLEJNICZAK, Glowna 14.
Telefon 130-04. Telefon 130-04.

Achtung! Gartenglas und Treibhausfenster in großer Auswahl. 10110

English for all!

Gewesener Instrukteur der **Berlitz-Schule in London** erteilt engl. Unterricht in kleinen Gruppen (5—6 Personen). Der Unterricht beginnt diese Woche. Monatlich Złoty 15. Einschreibungen täglich von 11—8 Uhr. Petrikauer Str. 145, Front, 2. Etage 2546



Moderne Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer liefert in jeder Holzart die allbekannte Möbelfabrik

Otto Radke

in Zgierz. Tel. 72
Existiert seit dem Jahre 1880.

Futtermittel-, Blumen- u. Gemüse-

Sämereien

bester Qualität in großer Auswahl, künstlichen Dünger sowie Mittel zur Tilgung von Schädlingen empfiehlt

die Drogen- und Samenhandlung

B. PILC, LODZ,

Reymont-Platz 5/6, Tel. 187-00.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Konsultation 3 Zloty. 10510

Darüber stolpern Sie u. Er



Nichts ist für das Aussehen eines jeden Menschen so bestimmend wie das Haupthaar und nichts kann das Aussehen so entstellen wie spärlicher Haarwuchs und Glatze. Wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass fast 90% der Menschheit an Haarausfall leidet, obwohl es heute nicht mehr schwer fällt, dieses Uebel energisch zu bekämpfen.

Haarschwund, der bis zur Glatze führt, hat meist einen schleichenden Verlauf. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, dass Tausende an Haarausfall Leidende ihrer Krankheit gar keine Beachtung schenken.

Ja, es gibt sogar noch viele, die, trotzdem ihre Kopfhaut bereits bedenklich kahle Stellen aufweist, nichts dagegen unternehmen und sich einfach mit dem Gedanken trösten — es nützt ja doch nichts. Wie falsch und leichtsinnig ist diese Denkungsweise! Als Hauptursache für den Haarausfall wurde von der Medizin seit jeher die Schuppenbildung und die Verhornung (Hyperkeratose) des Haarbodens festgestellt. Sollen Haarausfall und Glatze vermieden werden, muss der Haarboden einwandfrei sein. Mittel, die die Haut gerben oder die Luftzufuhr der Haut behindern, müssen vermieden werden, ihre Anwendung fördert lediglich das Entstehen der Glatze.

Nach jahrelangen wissenschaftlichen Forschungen, gelang es dem Altmeister der Ernährungsphysiologie Geheimrat Zuntz nachzuweisen, dass die Schwefelalbumose **Cystin** das wichtigste Aufbauelement des Haares ist. Noch bedeutsamer war die Feststellung, dass der natürlich organisch gebundene Schwefel des Cystins imstande ist, den Haarboden selbst von seiner für den Haarwuchs so katastrophalen Verhornung zu befreien. Dem heute wohl jedermann bekannten Präparate **SILVIKRIN** liegen vorstehende wissenschaftliche Forschungen zu Grunde. Jahrelanger schwerster Arbeit, unendlich vieler kompliziertester chemischer Versuche bedurfte es, bis im Jahre 1921 dem Herrn Dr. Weidner gelang, alle zur Funktion des Haarbodens nötigen Substanzen in dem in fast allen Staaten patentierten **SILVIKRIN** zu vereinigen. Seither haben nicht nur hunderte von Aerzten — darunter auch Professoren von Weltruf — den nie versagenden Erfolg der **SILVIKRIN**-Präparate bestätigt, sondern auch tausende von Verbrauchern — deren Anerkennungsschreiben stehen jedem stets zur Einsicht offen. Vom Bestreben geleitet jedermann zu ermöglichen, sich ohne jegliche Unkosten von der Güte der Silvikrin-Präparate zu überzeugen, fügen wir hier einen Gratis-Bezugsschein bei, den Sie gefl. ausschneiden und uns einsenden wollen. Sie erhalten dann von uns **vollkommen kostenlos** die angeführte Probesendung.

Gratis-Bezugsschein: im Briefumschlag

Mit einer Freimarke versehen einsenden an den **Silvikrin-Vertrieb, Danzig 262, Böttchergasse 23/27.**

Senden Sie mir kostenlos und portofrei

1. Eine Probe Silvikrin-Shampoon
2. Broschüre „Die Erhaltung und Wiedergewinnung unseres Kopfhaares"
3. Berichte über die Erfolge mit den Silvikrin-Präparaten.

Adreesse .....

Wohnung .....

Postort .....

Strasse .....

Das neueröffnete **Seiden- und Wollwaren-Lager** unter der Firma

„JEDWABION"

Inh. **M. WAJSS** **Petrikauer Straße 6**

empfiehlt in reicher Auswahl **Seidenstoffe — letzte Neuheiten,** sowie **Wollwaren** für Kleider, Mäntel usw. zu sehr mäßigen Preisen. 10932

Neu eröffnet 19312

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Billig! Tweeds für Kleider, Kostüme und Mäntel. Woll-Crepe-Georgette u. Chamberlain, Toile de Soie, Künstleiden, Flors in großer Auswahl empfiehlt

L. KLEMENTYNOWSKI Lodz, Zielona 1.

Warschauer Installations-Werkstatt

„CZYN"

Kanalisation, Wasserleitungen, Zentralheizung, Sanitäts-Badeeinrichtungen. Warszawa, Aleja Grójecka 26, W. 24. Telefon 428-51. Lodz, Piotrkowska 174, W. 7. Telefon 185-85. 2582



Fahrräder

v. Zawadski, Kaminski und verschiedenen bekannten ausländischen Firmen kann man am billigsten und am besten erhalten im Fabriklager

„Dopropol"

Lodz, Petrikauer 73 im Hofe, Tel. 158-61.

Billigste Quelle. Fahrradteile.

Gesunder kräftiger Mann, 39 Jahre alt, verheiratet, sehr arbeitsam, bisher als Expedient tätig gewesen, befindet sich in äußerst bedrängter Lage und sucht irgendeine

Beschäftigung

auch als Arbeiter. Gefl. Angebot unter „Fleißig" an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr." erbeten. 10905

Kosmetische Schule

A. Rydel, Cegielnianastr. 19 (Śródmiejska 16)

Telephon 169-92.

Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.

Institut de Beauté ANNA RYDEL

Cegieniana 19 (Śródmiejska 16)

Wohnung 8, Tel. 169-92.

Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie. Haarfärben, Entfernung von Frostbeulen. Schönheitsmasken für Bälle und Abendgesellschaften. 9029

Lokal

im Zentrum der Stadt, in der Offizine, bestehend aus 3 Sälen, Rauminhalt 170 Quadratmeter, mit 2 Eingängen, 11 Fenstern, Wasserleitung, geeignet für Büro, Lager, eventuell für Fabrik, direkt vom Wirt zu vermieten. Reflektanten wollen sich zwecks Besichtigung an den Wächter des Hauses Petrikauer Straße 86 wenden. 10547